



Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Bezahlung mit dem Posten werden 10 Pfennig abgezogen.

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschafts-Rundschau / Der proletarische Kulturschiff / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreis monatlich, bei einer 2,50 M. (halbjährlich), durch die Post bezogen monatlich, 2,20 M. (ohne Zustellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-U. Geschäftsführer u. Chefredakteur: Günter Bahnhofer, 2. Bernhardstr. 17/29 / Postleitziffer: Dresden 11. 15690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-U. Günter Bahnhofer, 2. Bernhardstr. 17/29 / Druckerei: Arbeiterkunstdruckerei, Sonnabend: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabend: 13-14 Uhr

Abonnementpreis: Die neuromani geplante Nonpareilzeitung oder deren Raum 0,35 RM. für Familienmitglieder 0,20 RM. für die Reklamezeile am Anfang an den dreisprachigen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Einzelzeitungen wochentlich bis 9 Uhr vormittags in der Zeitung Dresden-U. Günter Bahnhoferstr. 2 / Die "Arbeitsklimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Süßwaren besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurücknahme des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 12. Januar 1929

Nummer 10

Hilferdings Schandtat

Die Werttätigen sollen die 700 Millionen Defizit decken

Der Reichstag für 1929/30 ist fertiggestellt. Der Finanzminister Hilferding wird dieses Schandstück am nächsten Montag vor dem Reichskabinett vertreten. Dieser Sozialdemokrat hat das "Kunststück" fertiggebracht, den 10 Milliarden-Etat auszubalancieren. Die diesbezüglichen Veröffentlichungen der "Vossischen Zeitung" über den Inhalt des Etats bestätigen nur, was wir diesbezüglich vorausgesagt haben, nämlich daß der Sozialdemokrat Hilferding schon in seinem Entwurf fast restlos alle Lasten des Etats in der Form von neuen Massensteuern auf das Proletariat abwälzen wird. Es ist klar, daß dies nicht offen, sondern verstaubt ist, in dem Etat festgelegt wird. Wenn es kommt nach dem Willen des SPD-Führers geht, soll die Arbeiterschaft — aus begreiflichen Gründen — möglichst wenig über den Inhalt des Etats erfahren, so daß man sie später desto besser über die Ohren barbieren kann. So bezeichnet der "Abend"-Vorwärts vom Freitag den 11. Januar, die Veröffentlichungen des Voss. Jtg. wütend als eine "Indiskretion".

Es ist klar, warum der "Vorwärts" den Inhalt des Hilferding'schen Etats lieber vorerst noch verschwiegen hätte. Plan bediente: Bisher wurde ein Defizit von 700 Millionen Mark festgestellt. Wie der Etat mitteilt, sei es durch Abstreichen nur allem im Haushaltplan des Reichswehrministeriums (?) und des Reichsvorbeherrschungsministeriums möglich gewesen, das Defizit von 500 Millionen herunterzudrücken. Schon das ist sicher ein horrender Schwund, denn man hütet sich, dafür die die Tatsachen belegenden Zahlen anzugeben. Man geht wahrscheinlich nicht sehr in der Annahme, daß das Defizit ursprünglich zu hoch angegeben und jetzt durch den Hinweis auf Abstreiche beim Reichswehrministerium der Arbeiterschaft die Notwendigkeit befreit gemacht werden soll, daß man die 500 Millionen eben aus "anderen Quellen" beschaffen müsse.

Was fordert der Sozialdemokrat Hilferding?

Die Biersteuer soll nach der Voss. Jtg. über den bisherigen Satz von 370 Millionen Mark hinaus einen Mehrertrag von über (?) 100 Millionen Mark erbringen. Aus dem Spiritusmonopol will das Reich ebenfalls zu den bisherigen 270 Millionen noch weitere 100 Millionen Mark gewinnen. Außerdem soll eine Steuererhöhung des Reichspostabgabens an das Reich erfolgen. Und dann will man eine weitentliche (?) Erhöhung der Vermögenssteuer und eine geringe Erhöhung der Erbschaftssteuer vornehmen. Das soll zusammen 400 Millionen Mark erbringen. Die rei-

lichen 100 Millionen will das Reich den Ländern von ihren Überstauschäften abziehen, die sie infolge der Einnahme der Reichssteuern haben.

Es ist typisch, daß die "Voss. Jtg." — und darüber hinaus — wird das in den nächsten Tagen die ostdeutsche Presse tun — diesen Etat begrüßen. Tatsächlich bedeuten die Vorschläge Hilferding's größtmögliche Schonung der Bourgeoisie. Die Biersteuer, wie die Erträge aus dem Spiritusmonopol muss restlos die Arbeiterschaft tragen. Da das "Berliner Tageblatt" mitteilt, daß die Biersteuer nicht nur, wie die "Voss. Jtg." mitteilt, „über 100 Millionen“, sondern zirka 150 Millionen erbringen soll, und ähnlich man auch aus den Erträgen des Spiritusmonopols erwarten kann, so erbringen diese beiden Massensteuern allein an die 300 Millionen Mark des Defizits. Die 100 Millionen, die man den Ländern nehmen will, werden die Ländereigentümer wieder zu erlangen versuchen, indem sie ihrerseits wiederum neue Ländereinfesten u. dergl. den Werttätigen auferlegen. Die Reichsregierung verlangt aber auch eine Steigerung der Reichspostabgaben. Es wird nicht lange dauern und die Reichspostverwaltung wird ihre, schon vor einiger Zeit angedrohte Erhöhung der Posttarife verwirklichen, was wiederum eine neue Massenbelastung bedeutet. Was verbleibt demnach noch von dem zu deckenden Defizit von 500 Millionen Mark? • F.

Die angebliche „wesentliche“ Erhöhung der Vermögens- und der Erbschaftssteuer

ist nur ein Täuschungsmanöver Hilferding's und dient als Bluff gegenüber der Arbeiterschaft, um sie zu beruhigen.

Die "Voss. Jtg." erklärt ganz offen, daß sich außer um den Vorschlag, den Ländern ihren Anteil um 100 Millionen zu fürzen, Differenzen nur um die Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftssteuern entwickeln würden. Ein SPD-Führer würde aber anderseits schon dafür gesorgt, daß das Steuerprogramm mit „wechselnden Mehrheiten“ verabschiedet wird. Es besteht also alle Aussicht, daß die Mehrheit der bürgerlichen Parteien Vermögens- und Erbschaftssteuer nicht erhöhen werden.

Die Kommunisten werden bei der Staatsberatung und den Steuerfragen rücksichtslos das arbeiterfeindliche Gesicht des Staates vornehmlich keine imperialistischen Aufrüstungsforderungen und steuerlich keine Massenbelastungen aufzeigen. Die deutsche Arbeiterschaft muß in einer gewaltigen Protestwelle zum Ausdruck bringen, daß sie gegen diese Schandtat des Sozialdemokraten Hilferding und hinter den kommunistischen Forderungen steht.

4 Millionen Arbeiter vor dem Lohnkampf

Berlin, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie der gewerkschaftliche Pressedienst des Gewerkschaftsbundes der Angestellten mitteilt, laufen bis Ende Januar dieses Jahres 297 Lohnarzte für fast 4 Millionen Arbeiter.

Im Januar verlieren 13 Tarife, die sich hauptsächlich auf Reichsbahn, Reichsverwaltung und die wirtschaftliche Metallindustrie erstrecken, ihre Gültigkeit. Im Februar werden vor allem die Holz- und Textilindustrie betroffen. Die höchste Zahl der Kündigungen, nämlich 152, ist im März fällig.

Außenpolitische Wochenschau

Brandherd Balkan — Friedenshort Sowjetunion

Der Balkan ist ein alter nie erlöschender Herd von Kriegen und Unruhen in Europa. Ständig töten die Kämpfe der herrschenden Klasse in den Balkanstaaten um die Erweiterung der Grenzen auf Kosten der anderen und um die Ausplunderung der Gebiete. Ein wilder Balkanrieg war das Vorspiel des Weltkrieges. Schon damals hatten die Großmächte ihre Hände im Spiel und waren die Hauptnachrichten der Konflikte. Das zeigte sich deutlich in der Krise anlässlich der Union von Bosnien-Herzegowina durch Österreich-Ungarn (1908), die Außenland auf den

Plan rief. Der Krieg wurde damals aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Tatsächlich entzündete sich dann, wie jedermann weiß, der Weltkrieg an dem brutalen Ultimatum der österreichisch-ungarischen Imperialisten an Serbien.

Der Weltkrieg hat die Grenzen auch der Balkanstaaten gründlich verändert. Südlawien und Rumänien wurden dank der großen und teilweise reichen Gebiete, die sie eingeschlagen konnten, zu kleinen Großmächten auf dem Balkan. Die Türkei wurde aus ihr vertrieben. Aber es trat keine innere Beruhigung ein. Die alten nationalen Kämpfe, speziell um Mazedonien, gingen erst recht weiter und sie wurden bereichert durch das Regime der nationalen Unterdrückung in den neu „eroberten“ Gebieten. Dazu kommen mächtige und andauernde Kämpfe in den Balkanstaaten, die sich im letzten Jahrzehnt wiederholt zu revolutionären Aufständen zuspielen, um dann durch den grausamen weißen Terror, der von diktatorischen Regierungen der Bourgeoisie ausgeübt wurde und wird, blutig erstarrt zu werden.

Nach wie vor sind es die Großmächte, die auf dem Balkan den Taktstock führen. Nur daß die Habsburger Monarchie und der russische Zarismus ausgestorben sind. Um so stärker war der Wettbewerb der einzigen Ententeemächte, besonders Italiens, sich auf dem Balkan-Völkerstaaten zu führen. Bis vor nicht langer Zeit, als noch der britische und französische Imperialismus sich auf dem Balkan stützte, war Italien der fahrende Dritte. Mussolini konnte sich seine Hand auf Südalien legen und sich dort, mittels seines Ahmed Zogu, die Herrschaft sichern. Jugoslawiens Einfluss war, zumal wegen seiner inneren nationalen Kämpfe, fast auf den Nullpunkt gesunken, so daß sogar das verprägelte Bulgarien gegen sie aufzutreten konnte. Die neue französisch-englische Entente hat hier, zum Beispiel Mussolinis, eine Wiedergeburt herbeigeführt. Der Balkan soll „besiedelt und konsolidiert“ werden, um ein wichtiges militärisch brauchbares Instrument in den Händen der beiden Entente-Mächte zu sein, und zwar — darüber ist kein Zweifel möglich — gegen die Sowjetunion.

Die Errichtung der absolutistischen Diktatur in Jugoslawien ist zweifellos mit Wissen und Willen der französischen und britischen Regierungen erfolgt. Zwei Tage vor dem Staatsstreich brach das französische Regierungsorgan, der Temps, ganz deutlich davon als dem einzigen Ausweg aus der Krise. Auch die Auseinandersetzung des Staatsstreichs durch die Presse der französischen und britischen Imperialisten, die feinerlei Überraschung an den Tag gelegt hat, beweist das volle Einverständnis mit der Diktatur. Die französische Regierungspresse, voran der Temps, klatscht Beifall. Hat doch das französische Finanzkapital, das in Jugoslawien starke Interessen hat, seinen Marinowitsch und dessen Gruppe in der Regierung. Die englische Regierungspresse, da-

Proteststurm gegen Torgiebel in Berlin

Berlin, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Das Verbot des Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Kundgebungen durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Torgiebel hat auf die Berliner Arbeiterschaft wie ein Peitschenhieb gewirkt. Es gibt nur eine Stimme in den Betrieben, deren Belegschaft sich alle in der Forderung nach sofortiger Aufhebung des neuen Polizeigesetzes in Berlin und des schändlichen Verbots der gefassten Gedächtnisstundgebung einigt sind. Aus der Reihe der Protestresolutionen der Großbetriebe veröffentlicht die Rote Zeitung heute folgende: Eine Versammlung der freigewerkschaftlichen Metallarbeiter des Betriebes Lorenz-Tempelhof, die Belegschaft der Jörn-Werk Ludwig Löw, Huttstraße, die freigewerkschaftliche Mitgliederversammlung des Elmo-Werkes bei Siemens, die unter Anwesenheit des DMV-Bezirksleiters tagte, der Reichsrat der NSG-Turbine, die Belegschaften der Hochbahnsignalmeisterei 3 und Bahnhofsmeisterei, die zu 100 Prozent freigewerkschaftlich organisierte Belegschaft der Niema-Helrich Uhrenfabrik, Lokal für Zentralzeichnung, die Belegschaftsversammlung der stillgelegten Lederfabrik Salomon, Treptow, der Arbeitsrat der Verbundstofffabrik Hahnemann.

Ein Kommentar zu dieser Meldung erläutert sich. Das Friedenswerk des Völkerbundes wird immer offensichtlicher zur fiktiven Kriegsrüstung für englische Kolonien und Agenten.

Leichenjäger



Munitionstransporte gegen China

im Einverständnis mit dem Völkerbund!

Die bürgerliche Presse meldet aus London: Wie der "Evening Standard" berichtet, sind gegenwärtig Vorräte für eine Verschiffung von 12.000 Tonnen Munition von Rotterdam nach Nordchina im Gange. Bei dieser Munitionstransport soll es sich im Gegenzug zu früheren Munitionstransporten um eine vom Völkerbund gebilligte Sendung handeln. Der Empfänger der Munition wird nicht genannt. Es wird nur betont, daß die Munition zur "Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung" bestimmt sei.

Die Lage der deutschen Landwirtschaft

Die kapitalistische Landwirtschaft in Deutschland steht gegenwärtig am Abschluß der den Inflationsjahren folgenden Agrarkrise, aber auch zugleich am Beginn einer neuen Krise.

Die hauptsächlichsten Ursachen der Krise waren folgende: 1. Infolge der Inflation starke Entblößung der kapitalistischen Agrarbetriebe von flüssigem Betriebskapital, zwang zur Aufnahme von Krediten bei relativ hohen Zinsraten; 2. starke Preisschwäche zwischen Industrie und Agrarproduktien zugunsten der Landwirtschaft; 3. relative Überproduktion auf dem Weltmarkt (insbesondere bei Bodenerzeugnissen) bei geringeren Produktionskosten der für den Weltmarkt ausschlaggebenden Agrarländer; 4. überlegene Konkurrenz der technisch fortgeschrittenen Standardproduktion des Auslandes, verbunden mit der den Absatz inländischer Produkte ermöglichen Tatsache, daß der inländische Großhandel und die Großmühlen Auslandsware bevorzugten, weil sie diese auf dem Wege des Kredites erhielten, was im Inland nicht möglich war.

Das Finanzkapital hat aus verschiedenen Gründen ein reges Interesse an der Überwindung der Agrarkrise, Erhaltung und Entwicklung der kapitalistischen Agrarproduktion. Einerseits resultiert dieses Interesse aus den ökonomischen Schwierigkeiten des Finanzkapitals im Zusammenhang mit der Krise des Weltkapitals, andererseits aus den Notwendigkeiten des neuen deutschen Imperialismus. Die Verengung des Weltmarktes, die Abhängigkeiten zwischen den Finanzkapital, sich einen möglichst breiten Inlandsmarkt zu schaffen. Die technisch, momentan noch wenig entwickelte deutsche Landwirtschaft ist ein sehr wichtiger und Entwicklungsfähiger Markt für industrielle Produkte und zur Kapitalanlage. Hohe Industriekräfte erschweren der industriellen Auslandskonkurrenz das Eindringen in diesen Markt.

Die Agrarunternehmer können aber nur industrielle Ware aufnehmen, wenn sie kostengünstig sind.

Hinzu kommt, daß die deutsche Bourgeoisie politisch ein festes Bündnis mit den im staatlichen Machtapparat politisch noch fest verankerten Grundherren (man denkt nur an die Offiziere im Heer, Marine, Polizei und an die hohen Beamten) benötigt, sowohl zur Niederkunft des revolutionären Proletariats wie im Hinblick auf die imperialistische Politik. Der neuendeutsche Imperialismus kann seiner keine Bewegungsfreiheit gewähren durch mögliche große Unabhängigkeit in der Nachfrage nach vom Ausland und damit zugleich einen bedeutenden Halt der passiven Seite der Handelsbilanz abschaffen. All diese Erwägungen janden Ausdruck auf den finanzkapitalistischen Tagungen der letzten Jahre, sei es der Industriellenvereinigung oder der Bankertage. Auf ihnen beruhten die zur Überwindung der Krise in den letzten Jahren durchgeführten oder eingeleiteten Maßnahmen.

Rund 13 Milliarden Mark Kredit wurden seit 1924 der Landwirtschaft zugeführt. Die anfänglich kurzfristig gegebenen Kredite wurden später größtenteils in langfristige umgewandelt, teils mittels staatlicher Kredite (Notprogramm) unter günstigeren Ansiedlungen. Das Finanzkapital ging dabei in den letzten Jahren zu einer Kreditkontrolle über, d. h. es überwacht, kontrolliert die Verwendung der Kredite und läßt damit zugleich einen Druck aus in der Richtung, daß die Kredite zur Technisierung, Rationalisierung und Umstellung auf Veredelungsproduktion, Herstellung von Standardware verwendet werden. Teilweise wird dies bei Hergabe der Kredite bzw. bei Umschuldung direkt zur Bedingung gemacht.

Der Agrarzoll wurde von Jahr zu Jahr ausgebaut, damit eine solche Steigerung der Preise für Agrarprodukte — abgesehen von zeitweiligen Schwankungen — erreicht wird, daß die Schere, die Differenz zwischen den Preisen für Produkte der Großlandwirtschaft im Verhältnis zu den Produktionssätzen, geschlossen ist, zeitweise sich zugunsten der Großlandwirtschaft öffnete.

Die ohnehin geringen Steuern der Großagrarien wurden durch die Schliebische Steuerreform noch mehr gesenkt.

Nicht allein den Großagrarien, sondern auch den reichersten Bauern kamen diese Maßnahmen zugute. Dies wird auch durch die steigenden Spareinlagen in den Kassen der landwirtschaftlichen Genossenschaften dokumentiert (1924 = 61,5 Millionen Mark, 30. 6. 1928 bereits 1118 Millionen).

Auf Kosten der breiten Masse der Konsumenten, auf Kosten der durch die Rationalisierung verstärkt ausgebeuteten Landarbeiter wurde die Krise in der Großlandwirtschaft überwunden. Wohl nimmt die Verhöhung noch zu, aber es handelt sich dabei nur um Kapitalinvestition der Großlandwirtschaft für bessere technische und organisatorische Ausgestaltung der Betriebe, ist also nicht ein Krisenimptom.

Anders in den bäuerlichen Betrieben, für die nach wie vor die Schere besteht, deren hohe Steuern, Kredit- und Postzinsen ein wesentlicher Tribut für die kapitalistische Stabilisierung sind. Die zunehmenden Zwangssteigerungen bäuerlicher Betriebe reden eine deutliche Sprache. Da die Masse der bäuerlichen Wirtschaften aus eigenen Kräften nicht rationalisiert und standardisiert kann, der kapitalistische Staat die notwendige Unterstützung dazu nicht gibt, wird der Abstand zwischen bäuerlicher Familienwirtschaft und kapitalistischer Großlandwirtschaft größer und die Krise der Bauernwirtschaft verschärft, um so mehr als die Standardisierung und Veredelungsproduktion der Großlandwirtschaft die Nachfrage spaltet und die bäuerliche Ware

auf den zahlengeschwächten Kreis der Konsumenten zurückdrängt.

Das eine Ergebnis der Überwindung der Krise ist also: Verschärfung der Ausbeutung der Landarbeiter und damit Verschärfung der Klassenkonflikte im agrar-kapitalistischen Betrieb. Verschärfung der Ausbeutung des gesamten Proletariats durch die hohen Preise und damit Verschärfung der Klassenkonflikte zwischen Proletariat und kapitalistischer Klasse insgesamt. Fortschreiten des Differenzierungsprozesses innerhalb der Bauernschaft und Erweiterung des Gegenseitiges zwischen werktätigen Bauern und Großagrarien, Industrie und Bankkapital. Schätztes Herkömmes des Charakters des kapitalistischen Staates als Instrument der kapitalistischen Klasse gegen die arbeitenden Massen.

Letzteres tritt um so mehr in Erscheinung, wenn man neben der Zollpolitik das planmäßige Hinsetzen auf Staatskapitalistische Monopolorganisationen zur Verteilung des Nahrungsmitteleinkommens beschreibt. Hier sei der Anlauf des Schwerkonzerns erwähnt, der bereits 33 Prozent des Inlandsgesetzes verarbeitet, ferner auch die mit staatlichen Mitteln geförderte Zentralisierung, Zusammenfassung aller landwirtschaftlichen Genossenschaften, Errichtung von Fleischverarbeitungsfabriken usw.

Da das finanzkapitalistische, imperialistische Interesse diese Politik erfordert, ist es klar, daß die SPD all diese, die Ausbeutung der Massen auf die Spinde treibenden Maßnahmen unterstützt. Sie hat die Aufgabe, die Massen vom Kampf gegen diese Politik abzuhalten. Der Charakter des auf dem Kielce Parteitag der SPD angenommenen Agrarpolitik tritt heute klarer als je in Erscheinung, es ist das agrarpolitische Programm des deutschen Imperialismus, deshalb und nur deshalb können die SPD-Führer erläutern, es werde ihr Programm durchgeführt.

Im Namen dieser Politik ist die Sozialdemokratie auch verpflichtet, daß sie die durch die Krise bankrott gemachten landwirtschaftlichen Großbetriebe eine mit staatlichen Mitteln ausreichende Güteraufnahmevereinigung geschaffen wird. Sie soll verhindern, daß das Land dieser Güter zu billigen Preisen verkauft werden mög. Sie soll den bankrotten Großagrarien — auch wenn es nur ein kleiner Prozenttag ist — zumindest die Taxipreise sichern. Auf diese Weise sollen die leichten Auswirkungen der Krise für die Großagrarien pariert werden.

Mit der Überwindung der Krise hat die kapitalistische Landwirtschaft aber nur eine neue und ausgedehnte Krise vorbereitet. Der in den letzten Monaten erfolgte Preissturz für Weizen im Zusammenhang mit der erweiterten relativen Überproduktion im Weltmarkt zeigt bereits, daß auch die hohen — die imperialistischen Gegenstände verschärfenden — Zölle und monopolistischen Organisationen die Widersprüche der sich entwidelnden Produktionskräfte und des kapitalistischen Warenaustausches nicht überwinden können. Ganz drastisch zeigt sich das auch auf dem Gebiet des Zollerhöhendes, der trotz der unlangt mit Hilfe der SPD geradezu grandios erhöhten Zollmauer (25 Mrd. Zoll pro dz) der ausländischen Rohzuckerkonkurrenz nicht standzuhalten vermögt und bereits in der neuen Krise sich befindet. Da als Reaktion gezielte Produktion exportfähiger Edelware steht vor der Tatsache, daß in den großen überseelischen Agrarländern die Erzeugung exportfähiger Edelware in noch schnellerem Tempo und bei bedeutend geringeren Produktionskosten entfaltet wird. Die kapitalistische Überwindung der gegenwärtigen, fast liquidierten Agrarkrise brachte nicht nur Verschärfung der sozialen und politischen Krise des Kapitalismus, sondern wirkt auch bereits die Schatten einer tiefen neuen ökonomischen Krise voraus.

Der Bauer steht auf!

In der Platz demonstrierten 1000 Bauern, entschlossen zum gewaltsamen Kampf gegen die staatlich angeordnete Vernichtung der von ihnen gepflanzten Rebenorte.

In Hülle (Schleswig-Holstein) sollen Bauern verurteilt werden, weil sie die Pflanzung ihrer Ochsen hintertrieben haben. 200 Bauern ragen vor Gericht, bombardierten mit Steinen, widerstehen sich der Staatsgewalt.

Kurze Zeit davor demonstrierten 1000 Bauern in Schleswig-Holstein gegen die Pläne.

Der Kommunistischen Partei erwähnt in dieser Zeit die Aufgabe, die Bauern von der großagratischen Landbundföderation loszulösen, das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu fordern, die Aktionen der Bauern mit denen des Proletariats gegen den kapitalistischen Staat zu vereinen. Ueberall dort, wo sich die Kommunisten ernsthaft mit dieser Aufgabe befassen, werden sie in dieser Richtung beachtliche Resultate erzielen. Nur einige Beispiele: In Miesbach (Hessen, Frankfurt) versammelten sich unter kommunistischer Führung 150 Kleinbauern zu einer Kundgebung, die einstimmig eine Resolution beschloß, in der neben

bäuerlichen Forderungen auch Erhöhung der Arbeitersöhne gefordert wurde. Durch eine Sammlung für die KdF brachten die Bauern ihre Sympathie mit den streikenden Arbeitern zum Ausdruck.

Aus etwa 30 Orten versammelten sich in zwei von der KPD einberufenen Versammlungen die Bauern in Wertheim-Reichenbach (Brandenburg), um gegen die Erhöhung ihrer Abgaben zu demonstrieren. Beachtlich dabei ist, daß diese Bauern sehr restlos im Landbau organisiert sind. Einer der Landbundbauern erklärte darüber: „Wenn die Abgaben erhöht werden, dann gibt es Bauerntreib!“ Weil es im Interesse der dortigen Großgrundbesitzer liegt, daß auf Kosten der Bauern die Regulierung der Wache und Reize durchgeführt wird, stimmten die Landbundvertreter im Preußischen Landtag trotz des Protestes der Bauern und der Kommunistischen Partei für die Erhöhung der Abgaben. Die weiteren Kundgebungen der betroffenen Bauern werden hier unter kommunistischer Führung stehen.

Der demonstrative Beifall beim Bericht der kommunistischen Forderungen auf der unlangt stattgefundenen Reichstagssitzung der Roggenfelder hat der demokratischen und deutschnationalen Presse einen tiefen Schreck eingelegt. „Bauern, folgt nicht den Kommunisten! — Sammeln die Herrschäften.“

Der Bauer steht auf! Im Bündnis des Proletariats mit den werktätigen Bauern wird der Kampf gegen die Feinde und Ausländer der Werktätigen freigemacht durchgeführt.

Arbeitslosigkeit und Leutenot in der Landwirtschaft

Der DVB meldet dauerndes Ansteigen der Erwerbslosen, ziffern auch in der Landwirtschaft. In der Amtschaupunktionschaft Löbau sind 42 männliche u. 82 weibliche, in der Amtschaupunktionschaft Zittau 28 männliche und 82 weibliche, im Kreis Bautzen 92 männliche und 289 weibliche und beim Arbeitsamt Dresden 1202 Erwerbslose gemeldet. Trotzdem zwingt das Arbeitsamt Dresden erwerbslose Jungindustriearbeiter Arbeit in der Landwirtschaft anzunehmen, andernfalls ihnen die Unterstiftung entzogen wird, wofür wir ja schon oft den Beweis bringen konnten. Aber es handelt sich ja darum, den Großagrarien gehäuft zu sein, damit sie die älteren Landarbeiter auf die Straße setzen und jüngere billigere Kräfte einfassen können. Nur der gemeinsame Kampf des Land- und Industrieproletariats kann dieses Bestreben der Herren Agrarier zunächst machen.

Sachsen-Land-Wald

So nennt sich die neue vom DVB für Gau Sachsen herausgegebene Zeitung. Ist es an sich zu begrüßen, daß man auch für Sachsen ein besonderes Organ herausgibt, so müssen die Kollegen jedoch fordern daß die Zeitung auch wirklich nur für gewerkschaftliche Zwecke verwendet wird und nicht für Neujahrs- und Geburtstagsgratulationen und dergleichen Vereinsmeileien. Schließlich wird die Zeitung ja vom Gelde der Mitglieder bezahlt.

Ja versteht ist es auch nicht, warum ein jeder Kreisleiter das Erscheinen der Zeitung begrüßen muß — Blauebenschwund.

Dem heute auf der Tagesordnung stehenden Tarifabschluß widmete man eine halbe Spalte. Ueber die Organisation des Kampfes verließ man kein Wort — man hat ja auch nicht die Absicht zu kämpfen — sondern man redet viel lieber. In Nr. 1 stellt man Forderungen auf für welche der DVB kämpft, (angeblich) diese Forderungen müssen im allgemeinen als ungenügend bezeichnet werden, demgegenüber müssen wir die Forderungen der Opposition (siehe Arbeitstimme vom 2. 11. und die Deputat-Kammer des Land- und Forstarbeiters) propagieren. Wir werden diesem Organ auch weiterhin unsere Aufmerksamkeit schenken, um den Widerstreit zwischen Worten und Taten der Reformer und die Vorschläge der revolutionären Opposition aufzuzeigen.

Der Land- und Forstarbeiter

Organ der oppositionellen Landarbeiter.

Durch die Herausgabe der Zeitung wurde einem schon längst gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen, ist es doch das einzige Organ für die Landarbeiter, welches im Sinne des Klassenkampfes gelebt wird. Alle anderen Zeitungen, ob die des DVB oder der Gelben, sind ja vollständig von dem Geist des „Volkstaates“ und der Arbeitsgemeinschaft erfüllt. Darum ist es notwendig, daß die bewußteren Elemente unter den Landarbeiterchaft sich mit aller Energie für den Betrieb des „Land- und Forstarbeiters“ einsetzen. Das ist um so mehr notwendig als gerade in der gegenwärtigen Zeit die Tarife der Landarbeiter im mitteldeutschen Tarifgebiet abgelaufen sind. Die DVB-Bürokratie tut ja nichts, um die Landarbeiter zu mobilisieren. Die DVB- und F-Zeitung weicht klar und eindeutig dem Landproletariat den Weg zum Kampfe und werden auch die Forderungen der oppositionellen DVB-Mitglieder veröffentlichen. Dies weiteren dienen dieses Organ als Sprechrohr aller unterdrückten Land-, Wüst- und Mißhandlungen wie es auch Berichte aus den provinzialen Organisationen und von dem Verhalten der Reformer bringt.

Die Rubrik internationale Land- und Forstarbeiterbewegung bringt Berichte von dem Kampf der Land- und Forstarbeiter im internationalen Maßstab. Politische Artikel nehmen zu 10 Jahre DVB und L&F-Gedächtnis Stellung.

Die Jungen fordern Abbau der Landarbeiterlöhne

Im Hauptauschuß des Preußischen Landtages werden zur Zeit die Haushaltspläne für die landwirtschaftlichen Verwaltung behandelt. Dabei macht der Gauleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes Brandenburg (DVB) Aussführungen und erklärt, daß bei den Verhandlungen des DVB mit den Vertretern des Landbundes in Halle der Gutsbesitzer die 5 Pf. Lehnserhöhung für die Landarbeiter nicht nur strikt ablehnte, sondern eine Senkung der Löhne um 2 Pf. die Stunde gefordert haben. Die Verhandlungen sind darauf abgebrochen worden. Aus diesen Aussführungen Brandenburgs ist also zu erkennen, daß der DVB es nicht ernst nimmt mit seiner Forderung: Industriearbeiterlöhne für Landarbeiter, und daß der Gutsbesitzer gleichzeitig den Vorgesetzten der Ruhrländern einen Angriff auf die Lebenshaltung der Landarbeiterinnen unternommen.

Die Landarbeiter müssen den Kampf um die von der Opposition aufgestellten Forderungen organisieren.

Bauhofsarbeiterlöhne für die Landarbeiter!

Befreiung des Deputatlohnes!

Gutsbesitzerterror gegen Landarbeiter

Folgender Fall wird uns von einem Landarbeiter aus Mecklenburg-Strelitz, leider etwas verspätet, zur Kenntnis gebracht:

Im Dorfe Trossenhausen bei Neubrandenburg bestrafte der Rittergutsbesitzer Griesbach 13 seiner Landarbeiter mit je 1 Mark, weil die Gänse der Landarbeiter dem Hofselde des Gutsbesitzers einen Belch abgestattet hatten. Die auf dem Gut beschäftigten Landarbeiterfamilien hatten zusammen eine

Gänsehaltung von etwa 80 bis 100 Stücken, die in den Herbsttagen von älteren Frauen tagsüber auf Wiesen und Stoppelfeldern zum Futtersuchen getrieben und betreut wurden. Eines Tages benutzten die dummen Gänse einen Augenblick, wo sie nicht unter Kontrolle standen und spazierten in ein Hafersfeld des Gutsbesitzers Griesbach und fütterten sich einmal ordentlich die Kräfte. Den angerichteten Schaden berechnete der Gutsbesitzer auf sechs Rentner Hafer, wofür er jedem Landarbeiter 4 Mark vom Wochenlohn abziehen ließ. Daß 80 bis 100 Gänse im Zeitraum von etwa einer Stunde 6 Rentner fressen könnten, eine solche Berechnung kann nur einem Gutsbesitzerhirn entsprungen sein. Die Landarbeiter haben dort einen Stundenlohn von fünf Pfennig ohne Deputat, der wöchentliche Dienst in Bergfeld beträgt demnach 5 bis 6 Mark. Von diesem niedrigen Lohn erlaubte sich der Gutsbesitzer, jedem Landarbeiter 4 Mark abzuziehen. Ein Lohn von 1 bis 2 Mark genügt noch knapp dieses Gutsbesitzers für eine Landarbeiterfamilie wöchentlich zum Leben.

Die reaktionären Jungen, versuchen mit den rohunrechten Methoden die Landarbeiter um ihren lauer verdienten Lohn zu betreiben. Einige Landarbeiter hatten die Absicht den Gutsbesitzer zu verklagen, trauten sich aber nicht weil sie damit rechneten, daß dieser Kerl noch härter wirtschaftliche Repressalien gegen sie in Anwendung bringen würde.

Die Terrormaßnahmen der Gutsbesitzer gegen die Landarbeiter nehmen immer schärfere Formen an. Diese Taten zeigen, wie notwendig die Landarbeiter die Unterstützung der übrigen Arbeiterschaft in bezug auf Klärung und Anwendung von Kampfsmethoden im Kampfe gegen den Terror der Großagrarien bedürfen.

Ungeheure Steigerung der Erwerbslosigkeit in der Oberlausitz

Die Erwerbslosen stehen bei den Kommunisten

Neugersdorf. Der Unterstützungsstaat an den Saisonarbeiter hat zu einer ungeheuren Empörung seitens der Erwerbslosen geführt, zumal der größte Teil davon betroffen wird. Hunderttausende werden ihrer legalen Freiheiten beraubt. Durch die Wirtschaftskrise vermehren sich die Zahlen der Erwerbslosen und Ausgesteuerten immer mehr. Die Elendszahlen steigen von Tag zu Tag sprunghaft.

In Neugersdorf sind gegenwärtig 1200 Arbeitslose.

Immer mehr Protesten fliegen auf die Straße. In der hier vorhandenen Textilindustrie steht die Lage trostlos aus. Entlassungen und Kurzarbeit sind an der Tagesordnung. Die als Kurzarbeiter beschäftigten kommen mit wenigen Ausnahmen, nicht über die Hölle der Hungersnotunterstützung hinaus. Parallel ist die Lage der in den Betrieben Beschäftigten mit der der Erwerbslosen. In einigen Abteilungen der Textilbetriebe wird soll oder pat mit Überkündigung gearbeitet. Das ist der Widerstand der kapitalistischen Wirtschaft. Völlig ratlos stehen die Vertreter der Wirtschaftsdemokratie den Tatbahn gegenüber. Ihr Aufgabenkreis ist die Bekämpfung der KPD-Kommunisten und die Beibehaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Gerade jetzt, wo es gilt, die Gewerkschaftsarbeit in den unabsehbaren Kampf zu führen, betrifft man diese gegen den revolutionären Teil der Arbeiterschaft, um so den Vertrag in der bis jetzt südlichen Linie fortzuführen. Der Feind steht links! Das ist ihre Parole, um ihr arbeiterfeindliches Verhalten zu verborgen. Die Löbauer Volkszeitung bietet dazu die Spitze. Offiziell werden die geprägten SPD-Wähler, die jetzt mit Hilfe der SPD nur noch sechs Wochen Unterstützung erhalten, die notwendige Konsequenz zu ziehen wissen. Dass es in den Köpfen dieser ja jetzt irregeleiteten Proletarien zu dämmern beginnt, wenn auch recht spät beweisen die am 3. Januar in Neugersdorf, am 4. Januar in Ebersbach stattfindenden Erwerbslosenversammlungen. In beiden sprach der Genosse Herrtrampf. In Neugersdorf war der „Ruhbaum“-Sozialamt gefüllt, hätte der Schuh noch ein besseres sein können, so konnte doch der Erfolg als gut gebucht werden. Die nächste Versammlung darf einen stärkeren Besuch aufweisen, weil bis dahin mit einer besseren Erfassung der Erwerbslosen seitens des Auskusses gerechnet wird. Dies wird nur möglich sein mit Unterstützung jedes Einzelnen.

Genosse Dutschke als Versammlungsleiter wies mit Recht auf das verflossene Jahr 1928 hin, dem Jahr der Wirtschaftskrisis, sowie auf das gegenwärtige Jahr, das dem Proletariat ebenfalls Kämpfe zur Vorbereitung ihrer Interessen aufzwingt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung sprach der Genosse Herrtrampf. In kurzen, treffenden Ausführungen forderte er die Geburt des Sonderfürsorgegeiges, das zu dem Raus der Unterstützung an. Saisonarbeitern hilft. Die soziale Reaktion kann freudvolle Unterstützung seitens der SPD im Reichstag. Kamphafte Vertreter des ADGB ständen in einer Front gegen die Erwerbslosen. Gegenwärtig beginnt die Reaktion mit Unterstützung ihrer Koalitionen genossen die Arbeiterschaft weiterhin zu entrichten. Professor Grubers Motto ist als Rezept aufzufassen. Es sollen noch mehr den Hungerlohn preisgegeben werden. Die Reformisten sitzen in guten Pfänden und brauchen für das Proletariat die soziale Frage nicht zu lösen. Aufgabe ist es, dass sich die Erwerbslosen mit ihren Klassegenossen in den Betrieben verbinden und gemeinsam in- und außerparlamentarisch den Kampf bis zur endgültigen Erfüllung zu führen. Verbrechen über eine Rotation seitens der Reichsregierung sind Zug um Zug und nur dazu angekommen, den Kampfeswillen der Arbeiter zu brechen. Die Partei kann dies genauso leicht. Ob mit oder ohne Koalition die Arbeiter sind die Betrogenen. Daraus muß die Gewerkschaftsarbeit die Lehre ziehen und den Seifenküstern die Gesellschaft verweigern. Die Kommunistische Partei wird mit den Arbeitern den notwendigen außerparlamentarischen Massenkampf führen gegen die soziale, politische und kulturelle Reaktion – In der Diskussion unterstrich man die Ausführungen des Genossen Herrtrampf.

Am 2. Punkt der Tagesordnung: „Winterhilfe der Stadt“. erläuterte Genosse Dutschke die Notwendigkeit der Kommunen, die unbedingt Mittel auszuwerfen müssen, um so den Nerven der Armen unter die Arme zu greifen. Folgende Entschließung fand nach einer kurzen Abstimmung des Gen. Herrtrampf einstimmige Annahme:

„An das Stadtvorordnetenkollegium Neugersdorf.
Die am 3. Januar im Saal des „Ruhbaum“ versammelten Erwerbslosen beschäftigten sich nach eindeutiger Aussprache mit einer wöchentlich laufenden Winterhilfe der Stadt an die Erwerbslosen ab 1. Januar. Die Zahl der Erwerbslosen hat die derer im Vorjahr um ein weiteres erhöht. Die Erwerbslosenunterstützungsspitze reicht bei weitem nicht den bedingten Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Erwerbslosen fordern: Rost, Röthen, Kartoffeln und Milchbehälter.“

Im Rathaus hat die SVD und KPD die Nächtheit. Wie wird die SVD zu den Forderungen stehen? Wir werden sehen. Zum letzten Punkt der Tagesordnung glaubte der SVD-Mann Springer zur Neuwahl des Erwerbslosenrates die Versammlung auseinander zu reden, was ihm aber völlig mißlang. Mit persönlichen Angriffen verfluchtete er das Vertrauen unserer

Genossen bei den Versammelten zu untergraben. Wachte er zu dem Vertrag seiner Führer nichts zu legen, so erlitt er hier völlig Schiffbruch. Vom Genossen Dutschke wurde er treffend belehrt, dass hier kein Tummelplatz sei, persönliche Intrigen führen zu tonnen. Die überwältigende Mehrheit der Versammlung protestierte ganz entschieden gegen das Auftreten des Springer und wünschte mit absoluter Mehrheit unsere Genossen in die Leitung des Erwerbslosenrates. Mit der Aufforderung der Mitarbeit eines einzelnen losloß Gen. Dutschke die Versammlung.

Der Verlauf der Erwerbslosenversammlung in Ebersbach war ebenfalls gut. Folgende Entschließung wurde dort ebenfalls noch dem Referat des Genossen Herrtrampf einstimmig angenommen:

Die am 4. Januar in Ebersbach versammelten Erwerbslosen protestierten auf das schwärmte gegen die Sonderbefreiung zum Sozialarbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich der Vertreter vom ADGB zeigte von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungergesetz stimmte, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, mit dem gesamten Arbeiterschlaf auf dem bisher beschrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.

Hinweg mit der Wirtschaftsdemokratie und Koalitionsregierung!

Kampf bis zur Befreiung dieser Gesellschaftsordnung!

Auch in dieser Versammlung große Empörung gegen den fortgelebten Vertrag der SPD. Die Erwerbslosen beginnen auch hier, wie in allen Orten, Forderungen aufzustellen und sich zu versammeln unter den roten Fahnen. Demnächst liegen die Vertreter der Erwerbslosen vom Arbeitsamtbezirk Neugersdorf, um Vorbereitungen zu treffen

zur Demonstration aller Erwerbslosen mit den noch im Betrieb Beschäftigten.

Der herrschenden Klasse gilt der Kampf!

Den Werktagen der Rau: „Wacht auf, Verdammte dieser Erdel“

Steigende Erwerbslosigkeit in Bautzen

Bautzen. Außerordentlich bedeutsame Formen hat die Arbeitslosigkeit im Bezirk Bautzen angenommen. Am Ende des Jahres 1928 waren 7637 unterstützte Arbeitslose vorhanden. Das sind fast 5 Proz. der Einwohner, wobei die Aufschlagszähler nicht berücksichtigt sind. Das bedeutet einen bisher noch nicht dagewesenen Höchststand, der gegenüber dem niedrigsten Stand von 1928 eine Steigerung von über 40 Proz. innerhalb von 5 Monaten erkennen lässt. Die jetzige hohe Arbeitslosigkeit ist nur zum Teil auf die Entlassungen in den Außenberufen zurückzuführen. Die Lage in der Bautzener Industrie stellt sich überhaupt zur Zeit als ziemlich kritisch dar. Entlassungen und Arbeitszeitverkürzungen haben in größeren Betrieben stattgefunden.

Die Erwerbslosen führen sich

Jonsdorf. Am 8. Januar fand im Rathausstunnel eine Erwerbslosenversammlung statt. Der Besuch zeigte von einem sehr geringen Interesse. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es sind nur Zeit ca. 115 Erwerbslose im Dorf. Genosse Bernlochner eröffnete die Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Referat über: Der Kampf der Erwerbslosen zur Verbesserung ihrer Lage, 2. Wahl eines Erwerbslosenausschusses. Genosse Schneider, Dresden, gab hierauf einen ausführlichen Bericht über den ganzen Verlauf des Erwerbslosengeschäfts, vor allem bildete er den Unterführungsraub an den Saisonarbeitern. Seine treffenden Ausführungen fanden stark Aufmerksamkeit. Darauf begann eine sehr rege Debatte. Es wurde ein Erwerbslosenausschuss von 4 Mann gewählt. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Die am 8. Januar in Jonsdorf versammelten Erwerbslosen protestieren gegen die Beschlüsse der Sonderfürsorge, und verlangen die sofortige Auflösung des Gesetzgebungsverfahrens. Forderungen vom Gemeinderat, dass es sich dem Prolet der Versammlung anschließe. Des Weiteren wurde beschlossen, mindestens 1 Delegierten oder 2 zur Landeserwerbslosenkonferenz am 26. Januar nach Dresden zu entsenden.

Aus dem Kirschauer „Arbeiterparadies“

Unhaltbare Zustände herrschen in der Schuhfabrikerei bei der Firma Engert. (Diese Firma ist überdies dadurch berühmt, dass sie sich leinerzeit der „Pinkertonphile“ bedient.) Den dort beschäftigten Frauen und Männern wird das Arbeiten durch die in dem Saal herrschende Kälte fast unmöglich gemacht. Um es überhaupt auszuhalten zu können, sind sie gezwungen, sich von Zeit zu Zeit in der Kirche zu wärmen. Da sie alle Akte haben, geht das natürlich auf „eigene Kosten“. Ob dadurch die Hungerlöhne noch mehr gekentert werden, läuft die Firma natürlich nicht. Profit ist Trumpf. Aber abgesehen davon, so ist es eine der typischen kapitalistischen Methoden (wenn auch nicht neu), auf Kosten der Gesundheit der Textilproleten zu sparen. Dass Krankheiten die Folge sein müssen, liegt auf der Hand. Herrn Betriebsleiter Goett, genannt Wulfsohn, will das aber nicht einsehen. Er wird dann wieder auf die Krankenstellen laufen und sich einen Auszug geben lassen, um festzustellen, wer „zu lange“ krank ist. Wer „zu lange“ krank ist, liegt. Nach seiner Ansicht könne die Firma „solche Leute“ nicht gebrauchen.

Such Textilproleten aber rufen wir zu: Organisiert euch in der freien Gewerkschaft, vertretet dort den Standpunkt der Opposition. Werdet klassenbewusst, kämpft mit der KPD! Nur durch Kampf könnt ihr eine Verbesserung eurer Lage herbeiführen.

Großherz

Bautzen. Ein Großfeuer vernichtete in der Donnerstagnacht das Sägewerk der Firma Rauhendorf in Ruhland. Außer dem Hauptgebäude mit sämtlichen Maschinen brannte noch ein Nebengebäude mit ab. Das gefährdete Wohngebäude konnte gerettet werden.

Der Niedergang der Geishennersdorfer Industrie

Katastrophale Zunahme der Erwerbslosigkeit

In dem Industriestadt Geishennersdorf steht es in wirtschaftlicher Beziehung ab und braucht aus Ueder 1000 Erwerbslose, ohne Kantine, genügend Kleidung und Nahrung in der fehlenden Jahreszeit, schon einer grauen Zukunft entgegen. Dazu kommen noch Tausende von Kurzarbeitern, ja es gibt sogar Schuhbetriebe, wie Meißlich und Schün und Klinger, Coppel, welche einen Tag in der Woche arbeiten. Dazu kommt noch dass neue Firmen sich mit Vertriebsabteilungen beschäftigen. Alles in allem: ein trauriges Bild. Man hätte nun geglaubt, dass die Gemeinde alles getan hätte, um die große Not und das Elend zu lindern, aber weit gefehlt. Die Wehrmachtsbehörde haben Lohn und Schreibe 45 Mann erhalten. Ein Hohn auf die gesamten Erwerbslosen. Mit was beschäftigt man sich denn jetzt recht intensiv? Man hört undkt. In Bautzen soll das Atelier einen mal eingeweiht werden. Man hörte, die Kosten deselben belaufen sich auf 28 000 Mark. Um nun eine Verbindung sicherzustellen, reicht man bei den Bürgerlichen Vereinen treiben, pro Mitglied für diesen Zweck 30 Pf. zu opfern. Bei verschiedenen Vereinen, z.B. Radfahrerverein Wanderslust, wurde mit 47 gegen 12 Stimmen dieses Antritt abgelehnt. Ebenso bei der Freiwilligen Feuerwehr und dem Marineverein. Ist das Antritt, 30 Pf. zu opfern, nicht ein Hohn auf die jetzt bestehende wirtschaftliche Not? Wenn Not und Elend könnte man von diesen 28 000 Mark lindern! Wir rufen den Erwerbslosen in ihre Versammlungen einmal den Bürgermeister einzuladen. Dort mag er den Bericht über eure Not entgegennehmen und es soll aber auch über die Kriegerdenkmalsfrage und die damit verbundene Kostenfrage ein ernstes Wort gesprochen werden. Stellt Anträge an das Gemeinderatskollegium zur Linderung eures Elends. Man wird dort sehen, wo eure Freunde sind. Veranstalte ein-

wohnerveranstaltungen! Die breiteste Öffentlichkeit muss über den wirtschaftlichen Niedergang der Geishennersdorfer Industrie unterrichtet werden.

Unternehmertwillkür zur Städtegeschlagen

Adolfschütte. Es sind keine Sensationen und Tagesneuheiten mehr, wie die Unternehmer jetzt ihre Betriebs rationalisieren, um aus den Angaben der Proleten das letzte herauszuholen, auf das es häbliche Summen von Dividenden gibt. Aber wie bei der Firma Adolfschütte die Technisierung und Rationalisierung vorausgetragen werden, wollen wir der Öffentlichkeit in einigen Zeilen unterbreiten. Hierzu die Abteilung Formerei. Es ist schon längere Zeit her, da wurden einige Fabrikationsmaschinen aufgestellt. Die Arbeiter bekamen es mit der Angst um ihre Existenz zu tun, doch waren viele Arbeiter sehr froh. Well sich auch Betriebsleiter Buse noch dazu so aufzublässt. Aber o weh! Es fiel ein bitterer Tropfen in die Suppe. Man kommt vorläufig nicht auf den Trichter, auch wenn man noch so viel studiert und probiert um die Leistung und Qualität zu steigern, wie bei der Firma, bei der sie erst in Betrieb waren. Oder wollen sie die Rationalisierungsmaschinen gern los sein? Jedenfalls haben sie in der Adolfschütte den falschen Ort gefunden, denn es ist überall so, dass jeder Krammer seine Ware holt. Und so stehen die Maschinen heute zum Teil deplatzt, bis sie eines schönen Tages der Wissenshändler holt. Nun ist guter Rat teuer, wenn die Profiteure nicht in Mitleidenschaft gezogen werden soll. Und so geht man in der Formerei dazu über, die Leistungsforderungen von Zeit zu Zeit höher zu legen. Um auf einem Rück mit der Firma zu bleiben, schauten etliche Formerei mit etwas ängstlichen Augen auch die unverhüllten Vorhölle. Der Direktor freute sich und brachte wiederholt zum Ausdruck: „Wir unternehmen (?) können wir uns leben lassen!“ So produzierten die Formerei mitunter bis zur Hälfte mehr als früher. Aber der kapitalistische Magen ist unersättlich, und so verlief man wiederholt die Leistungsforderungen starrer zu ziehen. Die Direktion hat des öfteren bei Verhandlungen mit dem Betriebsrat zum Ausdruck gebracht: „Nach Neujahr wird es anders werden!“ Der Betriebsrat war sich nicht klar, was man damit zum Ausdruck bringen will. Aber das Rätsel war bald gelöst, man verlief in die jetzt geschlossene Front der Formerei eine Breche zu schlagen, und ließte einem die Kündigung zu „wegen ungünstiger Arbeitsleistung“ obwohl dieser keine Tagesleistung ebenso wie die anderen macht. Die ganze Abteilung erkannte sofort, was ihr droht. Sie ließ eine Abteilungsversammlung ab, in der zum Ausdruck kam, dass es jetzt nicht um eine Person geht, sondern um die ganze Abteilung. Es wurde auf Antrag einstimmig der Streik beschlossen, wenn die Kündigung nicht urwidetzen werde. Der Betriebsrat teilte diesen Beschluss der Betriebsleitung mit. Die Formerei rief daher Rücksicht über solche Maßnahmen! Da die Direktion zur Zeit schwedend ist, zog Herr Buse aus Angst vor der eigenen Courage die Kündigung zurück, bis die Direktion anwesend ist. Herr Buse, die Kündigung ist wohl bestimmt im Unternehmen mit der Direktion geschlossen? Waren Sie wirklich so naiv und hatten mit solchen Maßnahmen der Fleischhäft nicht gerechnet? Glaubten Sie, die Arbeiter lassen sich in aller Ruhe das Fell über die Ohren ziehen? Diese Zeit ist vorbei, und Ihnen sei ins Gedächtnis gerufen: Wenn der Bogen zu krallen geholt wird, so reicht er. Den Formerei aber ruhen wir zu die Geschäftsführer weiter zu wählen, wenn das Schauspiel wieder neu aufgelegt wird. In Geschäftsführer lebt ihr Granit, an dem sich die Unternehmer die Zähne ausbeißen können. Es geht um euer Sein oder Nichtsein!

Wie in Zittau Ruhe und Ordnung hergestellt wird

Wie in Zittau die öffentliche Ruhe von der Polizei gewahrt wird, zeigt sich bei einem an sich harmlosen Vorgänge in der vorigen Woche. Drei angebrückte Arbeiter erschienen beim Verkehrsbeamten an der Ecke Frauenstraße als Verkehrsbehinderung. Als sie seiner Aufforderung, auszusteigen, nicht sofort Folge leisteten, ließ der Schuhmann ein Überfallkommando kommen. Wenn bis dahin Ruhe gewesen war, so wurde diese durch das Vorgehen der anrückenden Polizeimänner gestört. Mit dem Gummitülppel hörten sie sich auf die drei Sünder. Die umstehenden Passanten waren empört. Der das soziale Vorgehen der Polizei. Aber wehe dem, der ein Wort des Protestes vernehmen ließ. Er musste gewürgt sein, daß er den Gummitülppel zu spüren bekam. Einen Passanten, der ein paar Worte hatte fallen lassen, sahen einige Schuhkleute und Schenken ihn über den Rathausplatz in die Polizeiwache. In der Wache wurden die Häftler noch besonders rot mit dem Gummitülppel bearbeitet.

Das brutale Vorgehen der Polizei hatte eine größere Menschenansammlung vor der Wache zur Folge. Diese versammelte die Polizei ebenfalls wieder mit dem Gummitülppel.

Die Volkszeitung bringt zu diesem für die Polizei handlichen Vorgang eine wahrscheinlich von der Polizei diffinierten

Voricht, in welchem alle Schuld dem Publikum zugeworfen wird. Der Bericht lautet:

Wegen groben Unfugs musste um Kreisgenossenschaft gegen drei angebrückte Personen polizeilich eingegriffen werden. Hierbei verliefen eine Anzahl Anhänger, die Schuhkleute wieder zu bestreiken, und später in die Räume der Polizeiwache einzudringen. Hierdurch war eine größere Menschenansammlung im Rathausbereich und vor dem Rathaus entstanden. Die Polizei war schließlich gezwungen die Menge gewaltsam zu zerstreuen und zum Teil auch mit der Schlagwaffe vorzugehen. Nach Verlauf von etwa zehn Minuten war die öffentliche Ruhe und Ordnung wiederhergestellt und die Verkehrsbehörde gewährleistet.

Ohne daß wir die angebrückten Arbeiter in Schutz nehmen wollten, so muß doch festgestellt werden, daß die Polizei den Zwischenfall in durchaus freudiger Weise hatte lösen können. Das brutale Vorgehen der Polizei ist auf keine Weise gerechtfertigt. Merkwürdig in dem Bericht der Volkszeitung ist, wohin für die drei angebrückten Personen auf einmal eine Anzahl Anhänger herkamen, welche die Bestrafung vornehmen wollten. Hier liegt der Schwund wohl etwas gar zu offen vor.

Die Empörung gegen die Schuhkleuter der Polizei war durchaus berechtigt. Wir brauchen in Zittau zur Aufrechterhaltung der Ordnung Beamte, welche sich schlimmer benahmen wie Raufbolde.

Die Volkszeitung bringt zu diesem für die Polizei handlichen Vorgang eine wahrscheinlich von der Polizei diffinierten

**Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühwürfel**

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung



Zehn Jahre nach den Januarfümpfen 1919

Von Werner Hirsch



Verlogenes Hetzplakat der Kaiser-Sozialisten

Am 10. November 1918 — einen Tag nach dem Zusammenbruch der wilhelminischen Monarchie und der Gedurtskunde der deutschen Revolution — schloß der Führer der deutschen Sozialdemokratie, Reichsvertreter Ebert, seinen Pakt mit den kaiserlichen Generälen Gröner und Hindenburg. Das war der Aufstieg zum Eintritt der Konterrevolution gegen die Arbeitersklasse. Am 6. Dezember fand das erste Vorpostengesetz statt; das Blutbad in der Chausseestraße, Ende Novembertag. Am 23. und 24. Dezember 1918 folgte dann Eberts Blutweihnacht. Folgte der Durchzug der Unterrevolutionären Regimenter auf Schloß und Markttall, wo die Volksmarinedivisionen ihr Quartier hatte. Diese beiden ersten Anschläge schickten an der revolutionären Wachsamkeit der Arbeiter und Soldaten.

Das Jahr 1918 ging zu Ende. In den letzten drei Tagen des Dezember fand der Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) statt. Die drei Volksbeauftragten aus den Reihen der Unabhängigen Sozialdemokraten, Haase, Dittmann und Barth, die bis dahin der Regierung der Gegensevolution, den Ebert-Schleidemann-Landsberg, als Aushängeschild gehoben hatten, mußten endlich aus der Regierung ausscheiden. Noske, der dahin Gouverneur von Kiel, trat mit Wifell in die Regierung ein.

Was in den ersten beiden Monaten nach Ausbruch der Revolution der Berliner Stadtkommandant und heutige sozialdemokratische Parteidirektor Weiß eingeleitet hatte — die Organisierung der militärischen Konterrevolution, die Vorbereitung der großen Massenschlägerei unter der Berliner Arbeiterschaft —, das führte nun Gustav Noske in noch brutalerer und noch »großzügigerer« Form zu Ende. Er zog in der Umgegend Berlins weitere Truppen zusammen, stellte sie freiwilligerverbindungen aus monarchistischen Offizieren und Unteroffizieren, hofentzerrlichen Studenten und sonstigen kleinstädtischen reaktionären Gefächtern auf, bewaffnete die wenn auch nicht sonderlich zahlreiche Schar verheckter sozialdemokratischer Arbeiter, die sogar zum bewaffneten Kampf gegen ihre eigenen revolutionären Klassenkollegen auf der anderen Seite der Bartlade bereit waren.

Um die großzügigen Vorbereitungen auswerten und mit Stößen vergessenen Arbeiterschlotes erproben zu können, erfolgte am 4. Januar 1919 ein neuer mehrheitssozialdemokratischer Vorstoß. Der preußische Inneminister Hirsch erklärte den Genossen Emil Eichhorn, den damaligen Polizeipräsidenten, Mitglied des USPD. und später Kommunist, für abgesetzt.

Auf diesen Vorstoß der Konterrevolution gegen die einzige Position, die der Berliner Arbeiterschaft von der ganzen Herrlichkeit des 9. November noch übergeblieben war, antwortete die leidenschaftliche Empörung und der drohende Kampftun der Arbeiterschaft. Am 4. Januar beschlossen die revolutionären Obbleute in Gemeinschaft mit den zwei Vertretern des Spartakusbundes, den Genossen Karl Liebknecht und Wilhelm Pieck, die an ihrer Sitzung teilnahmen, daß Eichhorn seinen Posten unter keinen Umständen räumen und daß der Kampf gegen die Provokation der Regierung bis zu deren Sturz geführt werden sollte.

Am 5. Januar marschierten die Berliner Arbeiter vom frühen Nachmittag an zu einer gewaltigen Demonstration auf,

die unter dem Schutz bewaffneter Stoßtrupps der Betriebe von Statten ging. Die demonstrierten Arbeiter gingen zum Gegenangriff über und besetzten die Zeitungsgebäude des „Vorwärts“, der Ullstein, Noske- und Scherl-Blätter und das Wohlfeile Telegraphenbüro. Am Abend des 5. Januar, eines Sonntags, wurde von den Obbleuten ein Aktionsausschuß eingesetzt, dem auch die Vertreter der mit der revolutionären Arbeiterschaft sympathisierenden Truppenteile angehörten.

Am 6. Januar rüstete man dann die revolutionären Arbeiter Berlins im Marstall, Schloß und Polizeipräsidium mit Waffen aus. Aus allen Betrieben Berlins strömten schon am Vormittag und in den frühen Mittagsstunden die Massen herbei, durchglitt von revolutionären Kampfschlossernheit und leidenschaftlichem Willen zur Überzeugung mit dem Ebert, Scheidemann, Noske. Die Massen wollten kämpfen und konnten kämpfen und siegen.

Die Voraussetzungen für die Vernichtung der konterrevolutionären Regierung waren in diesen Tagen — soweit das objektive Kräfteverhältnis in Frage stand — ungünstigstes gegeben. Aber es fehlte die Führung, die die voranströmenden Massen und ihren revolutionären Tatendrang hätte organisieren, zusammenzuholen und systematisch einzusehen können.

Es fehlte die revolutionäre Partei, die, geführt auf den Kampftrossen der Massen, die „Kunst des Auftretens“ hätte beherrschen und praktisch zur Anwendung bringen müssen.

Der von den revolutionären Obbleuten eingesetzte Aktionsausschuß erwies sich als unsfähig zur Führung des bewaffneten

Widerstandes, begann der Sturm der Noske-Garden auf die von den revolutionären Arbeitern besetzten Zeitungsgebäude im Zentrum Berlins, vor allem auf dem „Vorwärts“, den der mehrheitssozialdemokratische Parteidirektor den Berliner Arbeitern während des Krieges mit Hilfe des Oberkommandos gestohlen, und den sich die Proleten nun zurückeroberen hatten.

Die schändliche Bestialität der Noske-Garden bei der Eroberung des „Vorwärts“, die Erschießung der sieben „Vorwärts“-Parlementäre aus den Reihen der revolutionären Arbeiter eröffnete in jenen Januartagen den Regen blutrünstiger Mord-



Am 5. Januar 1919 rief Spartacus in Berlin zu einer bewaffneten Demonstration auf. Hunderttausende folgten den revolutionären Parolen

taten der Regierungstruppen, die die Frucht der sozialdemokratisch-bürgerlichen Mord- und Pogromhege gegen Spartakus und die revolutionären Arbeiter bildeten.

Bis zum 14. Januar zogen sich die Kämpfe um die Zeitungsgebäude und andere Stützpunkte, wie die Böhm-Brauerei, hin. Allmählich muhte die bewaffnete Arbeiterschaft der wohlgerüsteten und zielbewußt geführten Proletarrevolution weichen. Diese Januarüberlage des Berliner Proletariats war nicht zuletzt die Frucht jener defensiven Taktik des reinen Vertheidigungskampfes, wie sie schon Karl Marx bei der Pariser Kommune als unzweckmäßig verworfen hatte. Aber es fehlte eben jene Führung durch eine revolutionär entwinkelte Kommunistische Partei, die die Massen zum Angriff und zum Sieg führen konnte.

Die junge KPD konnte diese Aufgabe noch nicht bewältigen. Dennoch holte sie sich in diesen Kämpfen, kaum vierzehn Tage nach ihrer Gründung, die ersten heroischen revolutionären Verdienste. Denn wenn es auch Meinungsverschiedenheiten über die Bewertung des Kampfes geben möchte, in einem waren sich Karl wie Rosa dennoch einig: nachdem der Kampf da war und die Massen auf den Barrikaden standen, muhte die Partei der Revolution an der Spitze dieser Massen die Frucht dem Klasseneind bieten. Muhte die Kommunistische Partei im Feuer des bewaffneten revolutionären Kampfes unerschrocken und vorbildlich ihre Pflicht erfüllen. Und sie tat es!

So bildet die Januarläufe 1919 trotz aller Schwächen der revolutionären Bewegung, die noch darin zum Ausdruck kommen, dennoch einen unvergänglichen Abschnitt aus dem Aufstieg und der revolutionären Selbstverständigung unserer Partei. Sie bildet ein Vermächtnis, das wir ehren, das für jeden von uns eine Mahnung sein muß, das damals begonnene Werk von Karl und Rosa zum siegreichen Ende zu führen!

Selbstverständlich!
geht jeder Massenbewußte Arbeiter am 20. Januar zur
£££-Kundgebung
vorm. 10 Uhr, im
Zirkusarrasani!

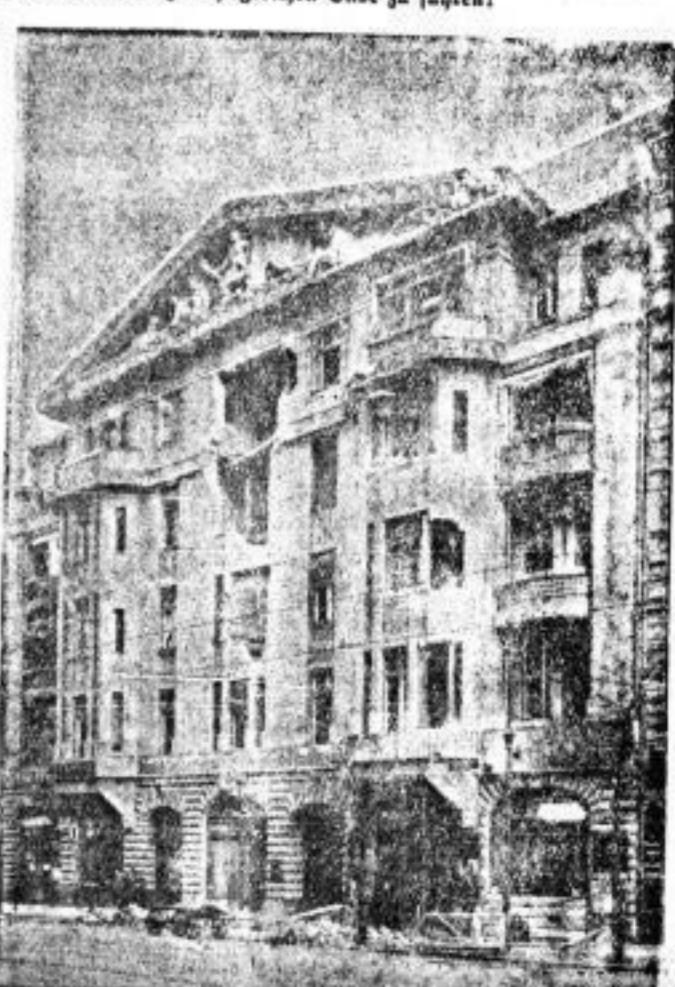
Ausslandes. Jene USPD-Elemente, die in ihm den Ausdruck gaben, verlagerten restlos, schwankten zwischen dem revolutionären Drud der Massen, die kämpfen wollten, und den mehrheitssozialdemokratischen Henkern der Revolution mit einer Politik der Upsetschlossenheit und der Kompromisse hin und her. Sie verhandelten mit der Regierung der Ebert-Schleidemann-Noske, sie vergeudeten kostbare Zeit mit Parlamentieren, während der untrügliche Instinkt der proletarischen Massen nach Taten verlangte.

Auch der vorantreibende Elan Karl Liebknechts und Wilhelm Piecks, der beiden Spartakusvertreter im Aktionsausschuß, vermochte die Schwächen und Schwierigkeiten dieser flügeligen „Führung“ der Massen nicht auszumerzen oder zu überwinden.

In der Zentrale der eben gegründeten KPD, des ehemaligen Spartakusbundes, gab es gewisse Meinungsverschiedenheiten in der Stellung zu den Januarläufen. Rosa Luxemburg und Leo Jogiches mitschuldeten die Teilnahme Liebknechts am Aktionsausschuß der zentralistischen Elemente und hatten hierin unzweckmäßig reagiert. Wenige Tage später erfolgte dann auch der demonstrative Austritt der beiden Genossen aus dem Aktionsausschuß.

Andererseits war die Stellung von Rosa und Leo zu dem Kampfziel, das den Januarläufen überhaupt zu sehen sei, den Kräfteverhältnissen und objektiven Möglichkeiten nicht angemessen. Wandte sich Rosa Luxemburg doch gegen die unmittelbare Lösung: Sturz der Regierung, die sie für verfrüht hielt. In dieser Frage entprach das leidenschaftliche und kämpferische Temperament Karl Liebknechts sicherlich mehr den Erfordernissen der geschichtlichen Stunde.

Das Jögern und schwächliche Verhalten des unabhängigen sozialdemokratischen „Aktionsausschusses“ verschaffte den Ebert und Noske die „Tempause“, deren sie bedurften. Am 11. Januar, nachdem genügend Regierungstruppen longen-



Der zerstörte „Vorwärts“ nach der Wiedereroberung durch die Noske-Garden



Zitungsbarricade vor dem Mosse-Haus

Hinein in die Avantgarde des Proletariats, die KPD!

Moder
fragt die
brauchen. I
verordnete,
in der vor
das der W
in dieser
jüngstlich e
erneutet E
fragte Gen
gegen die
lichen in i
Gemeindeb
Soldung ih
ihren Steu
wurde der
Gedann e
ort dem e
über. Die
Gen. Schn
nicht dazu
geben. Die
innachte,
rechtfertigen
Schaltung ab
Hierzu w
Stimmen. I
heim 1 St
lichen zug
Lükes mit
zur Spart
wagendein
men der K
dass wir ei
von den G
wenn aber
bewilligt, n
von der L
erneutende
Bereinigun
der Söchli
eigentlich
meinhalt
über die T
zugestimmt
bis ältern
bemüht
werden 15
Kommunist
vom Bürg
tag erhaben
Friedensf
ihre, und
Bringe fer
gibt den 2
ein berati
tätigkeitsso
verbindlich
er sich in
gleich er
Er beantra
Antrag vo
Rück des K
von 20. Ja
wurde ebe
eigenmächt
der Stein
genommen.
er entwicke
durch den
mit 2 Pro
dass es lo
Darlehen z
irren, die
die Darle
Mietzinsen.
Doch lehne
nom der r
Die ihr ne
Söhnen. Die
Die Geom
nehmen.
Beim Gran
wen nichts
habe leben
In den Be
könn. we
durchschrei
an eine f
lang. in
denkenden
Schritte u
Anstreng
ausdrücke
zurückzu
Entschließ
Genossen S
in ihres
Wehrpflicht
Jahres zu
füllen au
Wehrfor
man die
Ein Antr
stellen wi
Jahrmitt
Vorlos d
Meder
fragt die
brauchen. I
verordnete,
in der vor
das der W
in dieser
jüngstlich e
erneutet E
fragte Gen
gegen die
lichen in i
Gemeindeb
Soldung ih
ihren Steu
wurde der
Gedann e
ort dem e
über. Die
Gen. Schn
nicht dazu
geben. Die
innachte,
rechtfertigen
Schaltung ab
Hierzu w
Stimmen. I
heim 1 St
lichen zug
Lükes mit
zur Spart
wagendein
men der K
dass wir ei
von den G
wenn aber
bewilligt, n
von der L
erneutende
Bereinigun
der Söchli
eigentlich
meinhalt
über die T
zugestimmt
bis ältern
bemüht
werden 15
Kommunist
vom Bürg
tag erhaben
Friedensf
ihre, und
Bringe fer
gibt den 2
ein berati
tätigkeitsso
verbindlich
er sich in
gleich er
Er beantra
Antrag vo
Rück des K
von 20. Ja
wurde ebe
eigenmächt
der Stein
genommen.
er entwicke
durch den
mit 2 Pro
dass es lo
Darlehen z
irren, die
die Darle
Mietzinsen.
Doch lehne
nom der r
Die ihr ne
Söhnen. Die
Die Geom
nehmen.
Beim Gran
wen nichts
habe leben
In den Be
könn. we
durchschrei
an eine f
lang. in
denkenden
Schritte u
Anstreng
ausdrücke
zurückzu
Entschließ
Genossen S
in ihres
Wehrpflicht
Jahres zu
füllen au
Wehrfor
man die
Ein Antr
stellen wi
Jahrmitt
Vorlos d
Meder
fragt die
brauchen. I
verordnete,
in der vor
das der W
in dieser
jüngstlich e
erneutet E
fragte Gen
gegen die
lichen in i
Gemeindeb
Soldung ih
ihren Steu
wurde der
Gedann e
ort dem e
über. Die
Gen. Schn
nicht dazu
geben. Die
innachte,
rechtfertigen
Schaltung ab
Hierzu w
Stimmen. I
heim 1 St
lichen zug
Lükes mit
zur Spart
wagendein
men der K
dass wir ei
von den G
wenn aber
bewilligt, n
von der L
erneutende
Bereinigun
der Söchli
eigentlich
meinhalt
über die T
zugestimmt
bis ältern
bemüht
werden 15
Kommunist
vom Bürg
tag erhaben
Friedensf
ihre, und
Bringe fer
gibt den 2
ein berati
tätigkeitsso
verbindlich
er sich in
gleich er
Er beantra
Antrag vo
Rück des K
von 20. Ja
wurde ebe
eigenmächt
der Stein
genommen.
er entwicke
durch den
mit 2 Pro
dass es lo
Darlehen z
irren, die
die Darle
Mietzinsen.
Doch lehne
nom der r
Die ihr ne
Söhnen. Die
Die Geom
nehmen.
Beim Gran
wen nichts
habe leben
In den Be
könn. we
durchschrei
an eine f
lang. in
denkenden
Schritte u
Anstreng
ausdrücke
zurückzu
Entschließ
Genossen S
in ihres
Wehrpflicht
Jahres zu
füllen au
Wehrfor
man die
Ein Antr
stellen wi
Jahrmitt
Vorlos d
Meder
fragt die
brauchen. I
verordnete,
in der vor
das der W
in dieser
jüngstlich e
erneutet E
fragte Gen
gegen die
lichen in i
Gemeindeb
Soldung ih
ihren Steu
wurde der
Gedann e
ort dem e
über. Die
Gen. Schn
nicht dazu
geben. Die
innachte,
rechtfertigen
Schaltung ab
Hierzu w
Stimmen. I
heim 1 St
lichen zug
Lükes mit
zur Spart
wagendein
men der K
dass wir ei
von den G
wenn aber
bewilligt, n
von der L
erneutende
Bereinigun
der Söchli
eigentlich
meinhalt
über die T
zugestimmt
bis ältern
bemüht
werden 15
Kommunist
vom Bürg
tag erhaben
Friedensf
ihre, und
Bringe fer
gibt den 2
ein berati
tätigkeitsso
verbindlich
er sich in
gleich er
Er beantra
Antrag vo
Rück des K
von 20. Ja
wurde ebe
eigenmächt
der Stein
genommen.
er entwicke
durch den
mit 2 Pro
dass es lo
Darlehen z
irren, die
die Darle
Mietzinsen.
Doch lehne
nom der r
Die ihr ne
Söhnen. Die
Die Geom
nehmen.
Beim Gran
wen nichts
habe leben
In den Be
könn. we
durchschrei
an eine f
lang. in
denkenden
Schritte u
Anstreng
ausdrücke
zurückzu
Entschließ
Genossen S
in ihres
Wehrpflicht
Jahres zu
füllen au
Wehrfor
man die
Ein Antr
stellen wi
Jahrmitt
Vorlos d
Meder
fragt die
brauchen. I
verordnete,
in der vor
das der W
in dieser
jüngstlich e
erneutet E
fragte Gen
gegen die
lichen in i
Gemeindeb
Soldung ih
ihren Steu
wurde der
Gedann e
ort dem e
über. Die
Gen. Schn
nicht dazu
geben. Die
innachte,
rechtfertigen
Schaltung ab
Hierzu w
Stimmen. I
heim 1 St
lichen zug
Lükes mit
zur Spart
wagendein
men der K
dass wir ei
von den G
wenn aber
bewilligt, n
von der L
erneutende
Bereinigun
der Söchli
eigentlich
meinhalt
über die T
zugestimmt
bis ältern
bemüht
werden 15
Kommunist
vom Bürg
tag erhaben
Friedensf
ihre, und
Bringe fer
gibt den 2
ein berati
tätigkeitsso
verbindlich
er sich in
gleich er
Er beantra
Antrag vo
Rück des K
von 20. Ja
wurde ebe
eigenmächt
der Stein
genommen.
er entwicke
durch den
mit 2 Pro
dass es lo
Darlehen z
irren, die
die Darle
Mietzinsen.
Doch lehne
nom der r
Die ihr ne
Söhnen. Die
Die Geom
nehmen.
Beim Gran
wen nichts
habe leben
In den Be
könn. we
durchschrei
an eine f
lang. in
denkenden
Schritte u
Anstreng
ausdrücke
zurückzu
Entschließ
Genossen S
in ihres
Wehrpflicht
Jahres zu
füllen au
Wehrfor
man die
Ein Antr
stellen wi
Jahrmitt
Vorlos d
Meder
fragt die
brauchen. I
verordnete,
in der vor
das der W
in dieser
jüngstlich e
erneutet E
fragte Gen
gegen die
lichen in i
Gemeindeb
Soldung ih
ihren Steu
wurde der
Gedann e
ort dem e
über. Die
Gen. Schn
nicht dazu
geben. Die
innachte,
rechtfertigen
Schaltung ab
Hierzu w
Stimmen. I
heim 1 St
lichen zug
Lükes mit
zur Spart
wagendein
men der K
dass wir ei
von den G
wenn aber
bewilligt, n
von der L
erneutende
Bereinigun
der Söchli
eigentlich
meinhalt
über die T
zugestimmt
bis ältern
bemüht
werden 15
Kommunist
vom Bürg
tag erhaben
Friedensf
ihre, und
Bringe fer
gibt den 2
ein berati
tätigkeitsso
verbindlich
er sich in
gleich er
Er beantra
Antrag vo
Rück des K
von 20. Ja
wurde ebe
eigenmächt
der Stein
genommen.
er entwicke
durch den
mit 2 Pro
dass es lo
Darlehen z
irren, die
die Darle
Mietzinsen.
Doch lehne
nom der r
Die ihr ne
Söhnen. Die
Die Geom
nehmen.
Beim Gran
wen nichts
habe leben
In den Be
könn. we
durchschrei
an eine f
lang. in
denkenden
Schritte u
Anstreng
ausdrücke
zurückzu
Entschließ
Genossen S
in ihres
Wehrpflicht
Jahres zu
füllen au
Wehrfor
man die
Ein Antr
stellen wi
Jahrmitt
Vorlos d
Meder
fragt die
brauchen. I
verordnete,
in der vor
das der W
in dieser
jüngstlich e
erneutet E
fragte Gen
gegen die
lichen in i
Gemeindeb
Soldung ih
ihren Steu
wurde der
Gedann e
ort dem e
über. Die
Gen. Schn
nicht dazu
geben. Die
innachte,
rechtfertigen

Die SPD feiert bei den Vorsteherwahlen

Niederoderwitz. Vor Eintreten in die Tagesordnung beantragte die SPD, einen in der letzten Sitzung mündlich eingebrachten Antrag, betr. Aufwandsentschädigung für Gemeindevertreterin, mit auf die Tagesordnung zu legen. Obwohl schon in der vorigen Sitzung vom Vorsteher dagegen abgewiesen wurde, da der Antrag kürzlich eingereicht werden müsse, hat die SPD in dieser Zeit nicht die Courage ausgeschlagen, diesen Antrag schriftlich einzurichten, und da diesmal von Seiten der Rechten erneuter Einpruch kam, wurde er abgelehnt. Des weiteren beantragte Gen. Lukas, daß der Punkt: Klage des Bürgermeisters gegen die Gemeinde betr. keine Belohnung aus der nichtöffentlichen in die öffentliche Sitzung verlegt werden solle, da die Gemeindevertreterin doch angeblich das Recht habe, über die Belebung ihrer Beamten informiert zu werden, da sie ja von ihren Steuergratzen das Geld aufbringen müssen. Auch hier wurde der Antrag von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. — Schonan ging man zur Tagesordnung: Wahl des Verordnetenvorstehers *seiner* Stellvertreter, über. Die Bürgerlichen schlugen erneut den Bürgermeister vor. Gen. Schneider erklärte hierzu, daß wir als Kommunisten uns nicht dazu berechten, einem Bürgermeister untere Stimme zu geben. Die ganze Zeit, wo der Bürgerliche den Vorsteherposten innehatte, hat gezeigt, mit welch brutalen Mitteln die bürgerlichen Forderungen der Arbeiter sabotiert worden sind. Es schlug deshalb den Gen. Lukas vor. Die SPD gab die Erklärung ab, daß sie sich bei dieser Wahl der Stimme enthalten. Hieraus wurde der Bürgermeister als Vorsteher gewählt mit den Stimmen der bürgerlichen Mehrheit. Dertselbe trat vollzogen sich beim 1. Stellvertreter, der ebenfalls gegen die Linke den Bürgerlichen zugewandt wurde. Als 2. Stellvertreter wurde dann Gen. Lukas mit den Stimmen der SPD gewählt. Einem Nachtrag zur Sparkassenordnung stimmte man zu. Dem Beitrag der Kraftwagenlinie Zittau—Neusalza-Spremberg wurde gegen die Stimmen der Kommunisten zugestimmt. Gen. Lukas erklärte hierzu, daß wir einem derzeitig kapitalistischen Unternehmen welches wohl von den Gemeinden verlangt, etwaige Defizite mit zu tragen, wenn aber Reingewinn vorhanden ist, dann den Gemeinden nichts bewilligt, nicht zustimmen können. Daß die Steuerauszahlung wurde von der Linken Gen. Wunderlich, Ag. (SPD) und als zu erneuerndes Mitglied Bauer (SPD) gewählt. Ein Beitrag zur Vereinigung bürgermäßiger Gemeindeleiter/Intersenatorvertretung der Sachsenischen Bezirksvereineinigung wurde von der KBD-Faktion abgelehnt und auf Vorschlag der Bürgerlichen mit Stimmenmehrheit zurückgestellt. — Dem Finanzauskunftsbericht über die Durchführung der Reichsausföhrungswoche wurde zugestimmt. Die Schuttindustrieprüfung soll wie bisher bis Okt. durchgeführt und die dazu noch fehlenden Beträge bewilligt werden. Einem Brandbeschädigten aus Reichenau werden 15 Mark bewilligt. Das Gutshaus der Rote Hilfe um Bewilligung einer Spende zur Erhaltung der Kinderheime wurde von Bürgermeister (da selber Anwältingen vom Gemeindetag erhalten habe die belogen, daß die Rote Hilfe eine politische Organisation sei und man nicht wisse, was mit dem Gelde geschehe, und daß daher eine Bevolligung von Behörden nicht in Frage kommt) zur Ablehnung empfohlen. Gen. Lukas gab den Bürgerlichen die richtige Antwort und stellte fest, daß ein deratlicher Korruptionssumpf wie in den bürgerlichen Wohltätigkeitsorganisationen (siehe Vollnosterfer) bei uns nicht zu vermuten ist, und daß die Rote Hilfe jeden Arbeiter, wenn er sich für die Forderungen der Arbeiter einsetze, auch unterstützen, gleich ob er der SPD oder KPD oder gar keiner Partei angehört. Er beantragt wie alljährlich 10 Mark zu bewilligen; auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Dem Gefüllbaustoffamt im Grunde des Konsumvereins wurde zugestimmt. Die weitere Anfuhr von 50 Kubikmeter Steinen für die Spülflusserwerber Straße wurde ebenfalls, nachdem von Seiten der KPD-Aktion das eigenmächtige Vorgehen des Präses erneut bei der Bergung der Steine einer leidlichen Kritik unterzogen wurde, angenommen. Die Gründlichkeit für die Gewährung von Hausschallabnahmen (sage Fleißamsteuermittel) sollen höchstens abgeschrägt werden, soll in Zukunft diese Dotierung mit 2 Prozentern verhindert werden. Gen. Schneider erklärte hierzu, daß es laut Mitgliedschaftsbestimmungen nicht zulässig ist, diele Parteien zu verhindern. Es wurde dann von der KPD beantragt, diesen Antrag in einer Tagesordnungsliste umzuwandeln, denn diese Partei kommt doch nur kleinen Häuslern zugute. Die Mitgliedschaften werden von der Allgemeinheit aufzubrochen, deshalb können wir die Verbindung zu euch dieser Partei nicht aufrechterhalten. Auch dieser Antrag wird von der rechten Mehrheit angenommen. Die kleinen Häusler, die ihr noch meistens an den Hochhäusern der Bürgerlichen bei den Wahlen hängen, bedenkt auch bei euren Interessensvertretern. Die Geometrierechnungen für die Bauregulierung wurden genehmigt. Zu einem Antrag des Anlieger für die Wegverkürzung zum Grundstück B 11 wurde beschlossen, daß der Weg als Privatweg freigehalten werden soll. Die Planungspläne für das Volksschulgebäude liegen den Beauftragten vor. Es wurde erneut vom bürgerlichen Vorsteher betont, daß an den Bau erst gründen werden könnte, wenn die Bauregulierung bis zum Fleischer Neumann durchgeführt ist. Eher werde auch die Gemeinde Oberoderwitz an eine sozialeinheimelte Wohnung nicht haben. Gen. Lukas verlangt in Anbetracht der großen Gewerbeleistung und der dringenden Notwendigkeit eines Volkshauses doch unverzüglich Schritte unternommen werden, damit baldigst die Arbeiten in Angriff genommen werden können. Im übrigen wird dem Bauausschusselflukus auf weitere Verhandlungen mit Oberoderwitz zugestimmt. Der Einholung der Gemeindeverwaltung zur Einstellung ausgeschlossener Gewerbeleister wurde zugestimmt. — Gen. Schneider kritisierte noch das Verhalten des Bürgermeisters als Wohnungsansichthabender. Dieser verachtet Wohnungsbauende gegen die Mitglieder des Wohnungsbauschlusses auszuweichen. Gen. Schneider fragt, ob in solchen Fällen auch die Mitglieder des Wohnungsausschusses an den Mauldförderung gebunden sind. Nach allerlei Ausführungen will man die Angelegenheit hinter Tür und Riegel unterlassen. — Ein Antrag der KPD, welcher besagt: Die Gemeinderatsmitglieder sollen von der Gemeinde bezahlt werden. Gen. Lukas bearbeitet den Antrag und weiß auf die Notwendigkeit

von E-Versammlungen hin, damit die Arbeiter über dieses Schande gleich informiert werden. Da aber der Fabrikant Holmann, dessen ganze Tätigkeit während der letzten zwei Jahre darin bestand, sonst konnte er nicht nur brüllen, nur wenn ein Antrag der KPD kam, dann Einpruch erhob, so auch diesmal, und so wurde auch dieser Antrag zurückgestellt. Dann ging man in die Dunkelkammer. — Erwähnt muß noch werden, daß der Bürgermeister in seiner Gehaltsfrage Einstellung in eine höhere Klasse (1), sowie Aufwandsentschädigung (1), seine bürgerlichen Schätzchen verstanden hat läufig einzuleben; obwohl der Gemeinderat noch Rechtsmittel in der Hand lagen, die Anhängerin weiter zu treiben, ist hier ganz klar: eine Hand wölbt sich die andere. Das Geld gibt ja die Allgemeinheit, für die Vermögen der Armen gibt's "Wohltätigkeit zu Weihnachten". Jetzt wird gesammelt: Es gibt kein Geld in der Gemeinde." Für die hohen Gehälter der hohen Beamten längst immer wieder. Wir werden über diese Bürgermeisterfrage noch einen schönen Artikel bringen, damit die Arbeiterschaft über diese Stulpelsgüte ist. Bürgerlicher informiert ja Arbeiter von Niederoderwitz! Lernet aus diesen wenigen Beispielen, welches Spiel von Koalitionsbrüdern mit euch getrieben wird. Wenn diese Herren in der Mehrheit sind, steht, wie sie auf eure Forderungen pfeifen. Rümmert euch mehr als bloß um die Gemeindepolitik und laßt die Bürgerlichen nicht schaffen und wollen, wie sie wollen. Tretet ein in die Kommunistische Partei, die eure Interessen vertreibt, und werdet Leiser vom Atemen freud.

Tod auf der Landstraße gefunden

Cohmannsdorf. Am 9. Januar 1929 um 11 Uhr, wurde von einem Streifenwärter der Bahnhofstraße Dresden-Tharandt am Straßenübergang von Cohmannsdorf nach Tharandt, eine männliche Leiche aufgefunden. Der Tote hat seineselbst Ausweispapiere bei sich. Wieder ein Prolet mit 1,00 Mark in seiner Tasche wurde in der zweiten Republik der Welt durch den bürgerlichen Kapitalismus in den Tod getrieben. Die sofort angestellten polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß es ein Bergarbeiter Albert Theodor Spohr geb. am 6. Juni 1905 aus Blauen i. V. ist.

Das Elbe bei Pirna zum Stehen gekommen

Am Freitag morgen ist das Elbe auch dicht oberhalb Pirnas bei Posta und Oberroßelgeland zum Stehen gekommen.

Jehlitz. Auf vielleiteten Wunsch findet am Sonnabend den 12. Januar 1929 im Gathof zur Post in Jehlitz abends 8 Uhr eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens "Der Weihnachtsmann hat's verschlossen", aufgeführt vom Turnverein Freie Turner, Jehlitz, statt.

Erwerbslosen-Ausschuß Groß-Dresden

am Montag den 14. Januar vormittags 9.30 Uhr findet im Restaurant "Stadt Braunschweig" eine Sitzung des Erwerbslosen-Ausschusses statt, zu der hierdurch alle Mitglieder eingeladen werden.

Erwerbslosen-Ausschuß Groß-Dresden

KBD / Bezirk Döbeln / Sekretariat
Döbeln: Siegfried Röder Md.L. Dresden-Al.
Gothastraße 12/13. am 1. Versammlungstag müssen während
der Tage vor dem Gründungstag im Sekretariat gemeinsam sein
Bundesküste in allen Arbeitervierteln jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

Sonntag, den 12. Januar
Stadtteil 1. Die Jellen, B., C, D, Eellen um 17 Uhr zur wichtigsten Parteiarbeit im Restaurant Dahms, Riechelstraße. Für jedes Mitglied Parteipflicht.
Stadtteil 2. Zsch. Zentrum. Alle Mitglieder erscheinen um 17 Uhr im Restaurant Stadt Plauen, Kleine Plauische Straße, zur wichtigsten Parteiarbeit. Für jedes Mitglied Parteipflicht.
Stadtteil 3. Zsch. Zentrum. 22.00 Komitee im Restaurant Reichsapfel Elbing. Eschelman wählt alle Delegierte des ZBB, RBB, Jugend, KJBB und Partei. Anfang pünktlich 19.30 Uhr.

Sonntag, den 13. Januar
Stadtteil 1. Alle Parteigenossen von Johannstadt werden verpflichtet, um 9 Uhr im Restaurant Dahms, Riechelstraße 20, zur wichtigsten Parteiarbeit zu erscheinen.
Stadtteil 2. Zsch. Zentrum. Alle Parteigenossen müssen 8.30 Uhr um 9 Uhr im Restaurant Stadt Plauen zur wichtigsten Parteiarbeit erscheinen. Parteipflicht.

Eisenbahnerkraftunion!
Morgen Sonntag 9 Uhr Brandenburger Hof. Erscheinen aller ist Pflicht.

Jung-Spartakus-Bund

Sonntag, den 13. Januar
Steleken, 9.30 Uhr Stellek, Hobenplatz zur Versammlung. Die am Donnerstag gewählten Delegierten sind 15 Uhr bei Genossin Röder Th. zur Funktionseröffnung.

Montag, den 14. Januar
Wittenberg, 12.30 Uhr Versammlung im Gathof Leuben. Wichtige Versammlung.

Notar Frontkämpferbund

Abteilung 7 und 8. Sofort Material im Gardehaus abholen.
Abteilung 6. Stellen um 17 Uhr bei Dahms, Riechelstraße.

Sonntag, den 13. Januar
Abteilung 1. 17.30 Uhr Stellek, Hobenplatz zur Jahresversammlung. Alte und neue Kommanden müssen gehen. Geschlossene Kulturlaft nach dem Versammlungstag. Pflichtkampf für alle Kommanden.

Abteilung 2. 17.30 Uhr im Stammlokal Generalversammlung. Bereich von der Hauptkaserne, Weimar.

Abteilung 3. 17.30 Uhr Jahresversammlung im Restaurant zur Hoffnung. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen. Mitgliedsbeiträge sind mitzubringen. Pflichtkampf.

Abteilung 4. 17.30 Uhr Stellek, Hobenplatz zur Jahresversammlung. Alte und neue Kommanden müssen gehen. Geschlossene Kulturlaft.

Abteilung 5. 17.30 Uhr bei Dahms, Riechelstraße.

Abteilung 6. 1. und 2. Stellek 9.30 Uhr im Brandenburger Hof. Zeitungseröffnung für Partei. — 3. und 4. Stellek, Kleine Blauische Straße. Der angelegte Ausschank fällt aus.

Halle, 9.30 Uhr Generalversammlung im Deutschen Krieg. Alles hat in Halle zu erscheinen. Pflichtkampf.

Montag, den 14. Januar
Abteilung 1. 17.30 Uhr Mitgliederversammlung im Bürgergarten. Ref. Pauli, und Runk von oben. Meiste... sollte kommen.

Abteilung 2. 1. Jan. 19.30 Uhr Tagabend im Restaurant Neue Post, Um See, Mühlstraße. — Ab 4. Tagabend in Stuhls Restaurant, Mühlstraße.

Abteilung 3. 17.30 und 18.30 Uhr in der Söhnelestraße, Zöllnitzstraße. Pflichtkampf. Rüstung um 19 Uhr ebenfalls dort.

Note Jungfront

Sonnabend, den 12. Januar
Radeberg, 19 Uhr Generalversammlung im Jugendheim.

rote Hilfe

Sonntag, den 13. Januar
Bezirk Döbeln. Die Gruppen feiern Werberbeit auf dem Denkmal. Stellen 3.30 Uhr bei Baudenkmal zur Landpropaganda nach Alten.

Döbeln. Generalversammlung Stellen mit Reich 3.30 Uhr bei Baudenkmal, Terweg 11.

Bautzen. Generalversammlung Stellen mit Reich 3.30 Uhr bei Baudenkmal, Terweg 11.

Bautzen. Zum Landtag Stellen 3.30 Uhr Schule Ecke, nach Peterwitz.

Blasewitz. Landtag mit Stellen. Stellen 3.30 Uhr Schule Ecke.

Blasewitz. Landtag mit Stellen in Peterwitz.

Stadtteil 1. Stellek. Alle Parteigenossen und Roten Hölzer stehen 7.30 Uhr zur Versammlung.

Zentrum. Stellen mit Stadtteil 2 der KPD zur Landpropaganda.

Johannstadt. Stellen mit Stadtteil 2 der KPD.

Sonneberg, 19 Uhr Generalversammlung im Jugendheim.

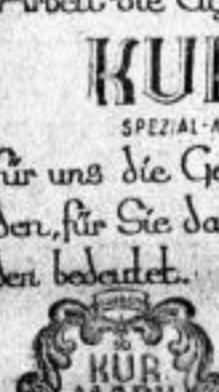
SO WERDEN SIE ES MITEMPFINDEN.

dass die Frucht unserer jahrgeschulgelangen Arbeit die Cigarette

KURMARK

SPÄZIAL-MÄZEDONEN-MISCHUNG

für uns die Genugtuung des Schaffenden, für Sie das Erlebnis des Genießenden bedeutet.



5 Pg

SIE FINDEN ES VERSTÄNDLICH,

dass ein Werk ernste Beachtung verdient, weil es bereits bestand, während Generationen heranwuchsen und aus ihm hervorgingen.

In ihm pulsirt die LEBENDIGKEIT RASTLOSER ARBEIT dauernd und unaufhörlich.

Nur ein kraftvoller Baum, der Zeit und Geschehnisse überdauert, trägt köstliche Früchte.



Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

M. Göhde, Uhrmacher, Alberstr. 15
Uhren • Goldwaren • Grammophone
67542

GUSTAV PENTER
Konfektion • Oberstrasse
Große Auswahl — Niedrigste Preise
67543

Robert Bundesmann, Cott. 200-Büro
Kolonialwaren • Robben
67544

Stadtsparkasse NEUGERSDORF

verzinst Spareinlagen mit
5 Proz. bei täglicher Verlängerung
8 Proz. bei einmonatiger Kündigung
7 Proz. bei vierjährlich. Kündigung
67104

DEUTSCHES KAUFHAUS
Hauptstraße • Rosenstraße
Autobahntestelle • Telefon 1393
67545

Aug. Kloth, Bürgerweg Nr. 23
Electrotechnik, Bedarfssuite, Motoren Oldhaken
67546

Leser!
berüft Euch bei Einkäufen auf die
Arbeiterstimme!

Hotel Kretscham / Unger. und Kleinst-
Hotels, viele Vereinslokale sowie Terasse
mit Biergarten, Reich. Zaal, Hauptstraße 135
67547

PAUL SCHNEIDER, Hauptstraße 82
Trikotagen, Strümpfe und Wollwaren
Lebensmittel aller Art
67548

Feinbäckerei und Konditorei
ARTHUR MÖBLER, Bahnhofstr. 901
67549

Max Köhler, Hauptstr. 100
Brot- und Keksladen
Kekse und Keksenküche
67550

Kaffeerösterei u. Kolonialwaren
Georg Nitsche, Reichenstraße 8
67551

**Trinkt die erst-
klassigen Biere
der Bautzener
Brauerei
und MälzereiAG**
67552

• Vogtl. Gardinen
Wäsche, Wochentische, Niedrig-Preise
für Weiber, Joh. I. Erler, Auß. Leutnant 10
67553

**Roßfleisch-
u. Wurstwaren**
Karl Kaiser, Anderen Fleischbanken 5
67554

Molkerei Bautzen - Siedau
Filiale, Ziegelseite 14
67555

Wäsche-Spezial-Geschäft
Karl Miltauer, Schlesische Straße
67556

Rudi. Böhme, Rosenstraße 4
Brot-, Wurst- und Würstwaren
67557

**Billigste Bezugsquelle für Damen-,
Herren- u. Kinderbekleidung**
PANKRATZ
Langestraße 43 / erleichterte Zahlungsbedingungen
67558

Willy Roschig, Langestraße 35
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67559

Udo Baum, Spezialgeschäft 110, Joh. Oetke
Lennéstraße und Böhmisches Straße
67560

Gustav Pöhl, Knöchelstraße 34
Kolonial- und Haushaltswaren
67561

HERMANN ZIRNSTEIN
Bettwaren und Polstermöbelgeschäft
Herrgasswalder Straße 3
67562

Emil Pandler, Böhmisches Straße 3
4. Elektromotore, Kolonial- und Güterwaren
67563

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Fleischerei und Gastwirtschaft
67564

Frisergeschäft **Ottler**, Nr. 387
Verkauf von Zigaretten, Zigaretten und Tabakwaren
67565

Gasthaus BANSCH, Nr. 173
mit Fleischerei
67566

Gast- und Konditorei
FELIX PRESCHE, Nr. 281
67567

Heinrich Schuster, Hauptstraße
Strümpfe und Wollwaren
67568

Schuhhaus Emil Hartmann
Hauptstraße
Maßarbeit • Reparaturen
67569

C. Jul. Röhlig, Hauptstraße
Gärtner-Optikalter für Damen-, Herren- und
Kinderschleifung, Schnitt z. Fertigung nach Maß allgemeine Preise
67570

Kurt Usemann
Weststraße 2
K. U. • S. • H. • B. • D. • S. • A. • S. • 67571

Schuhwaren - Reparatur-Werkstatt
Fritz Lewke, Rosenthalstraße 7
67572

Reinhold Fiedler
Buchhandlung, Buchwaren, Zeitschriften
67573

Paul Wagner
Manufaktur- u. Modewaren
Damen- u. Kinderchen et alio
Das Haus der guten Qualitäten
67574

Hedwig Wendler
Neusalzaer Straße
Schnittwaren
Spezialität: Reste aller Arten
67575

Fa. R. Wünsche (Inn. Richard Alber)
Landskron - Riegerverlag
Mineralf Wasseraufbereitung
König-Albert-Straße 567y
67576

Hoffmann, Oberer Stadtteil 156
Lebensmittel
67577

Gemüse Albrecht: Obst, Neusalzaer str 7/8
Täglich frische Gemüse und Schnittblumen
Kranzländerlei
67578

Sparen Sie regelmäßig
bei der Sparkasse der Stadt Bautzen
(Gewandhaus)
Ausgabe von Heimspartbüchern kostenlos
67579

Eigenwaren
Fertigwaren
Paul Seidler, Auß. Lauenstraße 16
67580

Drogerie / Parfümerie / Photohandlung
Johannes Leich, Reichenstraße 10
67581

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Oskar Voigt, Vindischer Graben 22
67582

Tobak- und Schreibwaren
M. u. A. Zacher, Kornmarkt 16
67583

SEBNITZ
Colonial-, Fleisch-, Käseknecht, Wurstwaren
Käse und milde Käsekrüge im Hause
Oswald Engelman, Böhmisches Straße 13/17
67584

Otto Schulze, Fleiskunst- und Kekspalast
empfohlene Qualitätswaren, Böhmisches Straße 34
67585

Arno Schulze, Markt 9
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Sprechapparate • Schallplatten
67586

MARKT DRÖGERIE • ADOLF ZÖCK
Photoladen Parfümerie / Farbenhandlung
Sanitärladen
67587

Friedrich Schade & Sohn
Am Markt
Eisenwaren, Werkzeug-Haus u. Küchengeschäft
67588

G. Pschlichholz, Markt 1
Hölle, Mützen, Herrenanzüge
67589

Julius Klinitz
Schmiede, Woll- und Webwaren
Nr. 52
67590

Zum Sandberg
Gas- und
Fleischerei
Nr. 147
67591

Wih. Richter
Schmiede
u. Fahrradhändler
Nr. 531
67592

Fritz Urban
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Waren Nr. 261
67593

A. NIEDERODEKWLITZ
Kreisgraben
die bekannte
Gaststätte
67594

Kretscham
Niederoderwitz
die bekannte
Gaststätte
67595

Alfred Doldner
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Abteilung B 57
67596

NEUGERSDORF

Hommel's Schokoladenhaus
Ecke Albert- und Rosenthalstraße
hat den feinsten
Kaffee
67597

Oskar Winkler, Bismarckstraße 4
Gärtner-Optik und Mineralwasserfabrik
67598

Restauration Bierbaum, Martin-Lutherstraße 18
empfiehlt sich das Arbeiterschiff
67599

EMIL GUNNEL
Eisenwaren • Werkzeuge
C. O. Holzmannstraße
67600

APLIK • PHOTO
VIRGINIEN FRIEDL
Hauptstraße 3
67601

Gas-, Wasser-, Heizungsanlagen
Richard Koher
Georgswalder Straße
67602

EBERSBACH

Reinhold Schäfer, Hauptstr. 57
Kolonialwaren • Delikatessen
67603

Albert May, Oberer Stadtteil — Hauptstraße
Kolonialwaren, Maßarbeit u. Reparaturen
67604

Johann's Apotheke
Hauptstraße
67605

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Oswald Oelsner
Hauptstraße
67606

Walter Diebler
Schmiede-Optik
Lampenfabrik 2
Sport — Maßarbeit
Reparaturen
67607

AUTZEN

Glas / Porzellanwaren
Herm. Gläsel, Lauengraben 4
67608

Otto Seidig / Kolonialwaren
Auß. Lauenstraße 38 — Kornmarkt 10
67609

Alwin Pech Schuhhaus
Reichenstraße 10
67610

Hölle / Mützen / Palzwaren
C. E. Rinke, Reichenstraße 5
67611

Paul Höriwig, Siebergasse 7
Brot-, Fleisch- und Wurstwaren
67612

OSTRITZ
Conrad Prenzer, Markt 26
Delikatessen • Süßwaren
67613

Haus- und Küchengeschäft
Oswald Muschler, Fabrikstr. 201
67614

August Possett
Um h. H. • Am Bahnhof
Kohlen, Briketts und Brennholz
67615

Dampfmolkerei Ostritz G.m.b.H.
Haus Trinkwasser, Fabrikations-Blaschen
Butter, Käse, Quark
67616

Kontrollionshaus Wöhrl
Ed. • Kreuzschmar-Straße 198 • Telefon 227
67617

Allred Hüpper
Lederhandlung und
Seilerwaren
Haus-Hauptstraße 26
67618

Gustav Böhme
Klostergarten
Manufaktur und Wäsche
67619

R. BUDER
Brot- u. Wurstwaren,
Brotbackerei / Edm.
Kreuzschmar-Straße 200
67620

Konditorei
● A.T.O.D. ●
67620

NIEDERODEKWLITZ
A. NIEDERODEKWLITZ
67621

Alfred Doldner
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Abteilung B 57
67622

Fritz Richter
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Abteilung B 58
67623

DROGERIE WINTER
C. A. Preisachstraße 300
67624

Martin Pollrik, Molkenprodukte
Martin-Luther-Straße 21
67625

Friedrich Saalze & Co
Löbauer Straße
Haumaterialien und Möbel
67626

Richard Haase, Schmiede u. Schlosserei
Katharinenstraße 18, Es wird ausgebaut für Solinger
Kaufwaren und Regenschirm- / Schutzausrüstung
67627

+ Kreuz-Apotheke +
Neugersdorf, Hauptstraße
67628

Salon-Gesellschaften —
Naturkleiderei und großes Gesellschaften 18
In- und Ausland
67629

Sollmann, Filippstorf
Telefon 2361, 4 km. Neugersdorf
67630

GUSTAV HILLE, Schulstraße 17
Kolonialwaren • Brot- und Wurstwaren
67631

Restaurant „Schweizerhaus“
empfiehlt seine Spezialitäten und Vereinszimmer
67632

Friedrich Holbe, Hauptstr. 33
Kolonialwaren • Maschinen und Instrumente
67633

Arthur Neitsch, Hauptstr. 51
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67634

Dein eigenes Geschäft und deine
eigene Sparkasse ist der
Allgem. Konsumverein
Ebersbach II, Umgebung
Er ist der Weg zur Gemeinwirtschaft
67635

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Maywald, Hauptstr. 63b
67636

Otto Gerlach, Neustadt
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67637

RICH. FRENZEL, Görbersdorfer Straße 2
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67638

Markthalle Curt Becker
Görbersdorfer Straße 3
67639

</

Der proletarische Kultukampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

Lessings letzte (theologische) Kämpfe

Aus: Lessing-Legende von Franz Mehring

In und für sich behag ein so helteres Weißkind, wie Lessing war, überhaupt keine theologische Ader. Schon mit 20 Jahren hat er „glücklich geweisselt“ und danach geltend, auf dem Wege der Untersuchung zur Überzeugung in religiösen Fragen zu gelangen. Aber zu einer positiven Überzeugung ist er niemals gekommen. Iwar erfahren wir aus seinem letzten Lebenslauf durch zweite Hand, daß er ein ... ist geworden sei, nämlich ein Spion jüdischer Religion. Aber selbst damals sagte er nur noch Jakobus Bericht: „Wenn ich mich nach jemand nennen soll, so weiß ich keinen anderen — die orthodoxen Begriffe von der Gottheit sind nicht mehr für mich; ich kann sie nicht genießen. Nicht lange vorher hatte Lessing in dem Entwurf zu einer Vorrede zu Nathan (dem Weisen) geschrieben: „Nathan's Haltung gegen alle positive Religion ist von jener die Meinige gewesen, und dies stimmt aufs Haar. Schon ein Menschenleben früher hatte der junge Lessing in Bruchstücken, die wie seine Vorrede zu Nathan und das Gespräch mit Jakobi jetzt nach seinem Tode veröffentlicht worden sind.

„alle positiven und gejossenen Religionen gleich wahr und gleich falsch“

genannt und ist sein Teil erklärt, daß „der Mensch zum Handeln und nicht zum Vernünfteln geschaffen“ sei. Das lehrte ihn sein bürgerlicher Klasseninstinkt. (Wir müssen hierbei bedenken, daß die bürgerliche Klasse im Kampf gegen den Absolutismus und aufstellkämpfenden Despotismus stand, genau so wie heute das Proletariat gegen die Bourgeoisie, wie die Freidenker gegen die Pfaffen.) Dieser Instinkt führt ihn auf denjenigen Gegenstand, den das protestantische Klassenbewußtsein in die Worte geflebt hat, daß Religion Prinzipielle sei. (Und der erweitert in dem Kreml-Spruch zum Ausdruck kommt: „Religion ist Opium für das Volk!“ Er beherrschte niemand mit seiner Religion und beherrschte andere nicht um ihrer Religion willen. Iwar bekämpfte er die Orthodoxie von seinem ersten Heberstrich an, aber er bekämpfte sie nur als Organ der isolierten Unterdrückung, als Kappzum der wissenschaftlichen Forschung, als

ideologische Begleiterpersönlichkeit des fürstlichen Despotismus. Für Lessing war die Aufklärung nichts als die Geldstörungsaktion der bürgerlichen Klassen über ihre Leben interessen. Unter endlosen Haber hatte sich der bürgerliche Zivilisat vollzogen (der Dreißigjährige Krieg); unmöglich konnte sich das Bürgerium unter demselben glückverheißenden Zeichen wieder erheben. Mag jeder glauben, was er will, aber kein Glaube berechtigt einen Menschen, andere Menschen wegen eines anderen Glaubens zu verfolgen und zu unterdrücken. Dieser Satz richtete sich praktisch gegen die Orthodoxie als despotistisches Machtmittel ... Die Religion war ihm einfach eine Privatsache, die schlechterdings nicht in die bürgerlichen Rechtsverhältnisse hineinmudete hatte und hierin befand der gewaltige Abstand jener Toleranz von den sogenannten („Toleranz“) Friedens, d. h. der bürgerlichen vor der despotischen Toleranz), denn diese lag zwar nicht bei der Erfüllung der Unterordnungspflichten, aber sehr bei der Erfüllung von Machtinteressen auf das religiöse Referenz.

Dies ist der eine Gesichtspunkt, den man schaft im Auge behalten muß, um Lessings theologische Kämpfe weder zu viel, noch zu wenig zu tun. Der andere aber erwuchs ihm aus jener

Gauheit und Heiligkeit der bürgerlichen Massen, von denen Kant später hante, daß sie die Menschen seien, „warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Welt freigesprochen, dennoch zeitlebens unumhändig bleibten, warum es anderen so leicht wird, sich zu ihren Vormündern aufzuwerfen. Statt das soziale Koch der Orthodoxie abzuhüpfen und übrigens dem aufzämmenden Pfeife des bürgerlichen Selbstbewußtseins die Kritik der orthodoxen Lehrenmeinungen zu überlassen, gefiel sich die langläufige Aufklärung des Nicolai und Genossen darin, das orthodoxe Lehrgebäude, so weit es vor dem Licht der erwachenden Vernunft zerfiel, mit der Holzart einer angeblichen Vernunft zurechzumittern und die bürgerliche Masse nur erst recht in den Klimmermitten geistigen Schrotts zu pferchen. Politisch blieb diese Halbblödungkeit ein selbstdörderisches Gebilde, das bei längerer Dauer für die bürgerlichen Klassen noch viel verhängnisvoller werden mußte, als die

Abzweigung der schönen Literatur vom bürgerlichen Klassenpunkt

und doch eben dochhall einen Mann wie Lessing in tiefer Seele erbitterte und zum äußersten Widerstand reiste ... (Lessing, der es gewohnt war, in geistigen Erkenntnissen böhmen rosa, d. h. durchaus reinen Tisch zu machen, hatte gegen die verwirrende Art des halben Aufklärertums zu kämpfen. Dieser halbe Aufklärertum auf philosophischer und physiologischer Basis und Lessings Kampf dagegen, ist etwa, um eine politische Parallele zu ziehen, dem Kampf des Klassenbewussten Proletariats gegen den Reformismus zu vergleichen.) Lessing (unternahm also) einen Hauptvorschlag gegen die leichte Aufführung. Sie war ihm nicht Alles und nicht Keines; sie verdach ihm die Religion, wie die Philosophie; sie hemmte gleichermaßen die Denk- wie die

Glaubensfreiheit. Lessing wollte in ganz anderem und viel tieferem Sinne als Friedlich, jeden nach seiner Fasson heilig werden lassen, aber er bekämpfte jede Religion, so bald sie sich zum Werkzeug des Friedlichen oder irgendeines anderen Despotismus hergab, so bald sie der Freiheit wissenschaftlicher Forschung einen Kappzum antlegen wollte. (Seine Religion war ihm mehr, infolfern, als jede eine Durchgangsstufe der menschlichen Geistesentwicklung gewesen ist; jede Religion war ihm falsch, unwichtig, als sie der ferneren Entwicklung der Menschheit einen ungerechtfertigten Hemmschuh anlegen möchte. Lessing lag in den Religionen, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, nicht logische, sondern historische Kategorien. Sie waren ihm nicht unvergängliche, aber unumgängliche Entwicklungslinien des menschlichen Geistes. Er sah nun in seinen Tagen, wie sich die

selbst die alte ungeschminkte Orthodoxie noch festes Land war, und gegen diesen verhängnisvollen Irrweg erhob Lessing seine warnende Stimme. Eine getreue Nothilfe Delegation des politischen Kampfes der Kommunisten und des kulturpolitischen Kampfes der Freidenker finden wir bei Lessing in der ersten theologischen Schrift, die er als Bibliothekar von Wolfenbüttel (Braunschweig) über eine von ihm aufgebundene Handschrift des Petengar von Tours veröffentlichte: ... Ich weiß nicht ob es Wahrheit ist, Güt und Leben der Wahrheit zu opfern ... aber das weiß ich, ist Wahrheit, wenn man Wahrheit lehren will, sie ganz oder gar nicht zu lehren, sie klar und rund, ohne Rätsel, ohne Zurückhaltung, ohne Mithränen in ihre Kraft zu lehren und die Gaben, welche dazu erforderlich wären, stehen in unfeier Gewalt. Wer die nicht erwerben, oder wenn sie erworben, nicht brauchen will, der macht sich um den menschlichen Verstand nur lästig verdient, wenn er große Ketzer uns benimmt, die volle Wahrheit aber vornehmst und mit einem Mittelding von Wahrheit und Lüge uns bestredigen will. Denn je größer der Irrtum, desto klarer und gerader der Weg zur Wahrheit; dahingegen der verfehlte Irrtum uns auf ewig von der Wahrheit entfernt halten kann, je schwerer uns einschlägt, daß er Irrtum ist, wer nur darauf hofft, die Wahrheit unter allerlei Vorwürfen und Schmähen an den Mann zu bringen, der möchte wohl gern ihr Kuppler sein, nur ihr Liebhaber ist er nie gewesen.“ Und in einem Aufsatz über Leibniz heißt es in bitterer Ironie: „Er glaubte! Wenn ich doch wähnte, was man mit diesem Wort sagen wollte. In dem Munde so mancher neuerer Theologen mag ich bestimmen, ist es mit einem wahren Rätsel, diese Männer haben seit 20, 30 Jahren in der Erfahrung der Religion so große Schritte getan, daß, wenn ich einen älteren Dogmatiker gegen sie ausschlage, ich mich in einem ganz fremden Lande zu sein vermisse. Sie haben so viel dringende Gründe des Glaubens, so viel unumstößliche Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion an der Hand, daß ich mich nicht genug wundern kann, wie man jemals kuriosität sein könnte, den „Schluß an diese Wahrheit für eine übernatürliche Gnadenwirkung zu halten usw.“ (Wer in diesen Sätzen die Ironie des immethin der Zeit gebundenen Lessing gegen die Pfaffen und ihre Hölle nicht herauspükt, dem ist nicht zu helfen. Wer aus Lessings theologischen Bänden nicht die tatsächliche Wahrheit herausfinden kann, dem sei aus einem Brief an seinen Bruder hinter die Ohren geschrieben): „Wenn die Welt mit Unwahrheiten soll hingehalten werden, so sind die alten, bereits gangarten ebenso gut dazu wie die neuen ...“ Am ausführlichsten hat Lessing seinen philosophischen Standpunkt in der „Erlösung des Menschenwesens“ entwirkt. Geöffnete Religionen sind ein Erziehungsmittel des Menschengelehrten gewesen. Dieser Nachweis wird an der jüdischen und christlichen Religion geführt. Man darf den meisterhaft geschriebenen Aufsatz natürlich nicht vom Standpunkt der heutigen Wissenschaft aus kritisieren, man darf noch viel weniger seinen Schwerpunkt in der am Schlus aufzuhenden Seelenwanderung suchen. Dieser Schwerpunkt liegt vielmehr in dem Versuch, gerade aus der historischen Berechnung der geöffneten Religionen die Notwendigkeit ihres historischen Verfalls zu erwecken. Ein so weltfreundlicher Mensch wie Lessing wollte schlechterdings nichts von einem zünftigen Leben wissen; in einem seiner hinterlassenen Fragmente heißt es: „Sobald die Beschränkungen um ein zünftiges Leben verlieren Toren das Gegenwärtige, warum kann man ein zünftiges Leben nicht ebenso ruhig abwarten, als einen zünftigen Tag?“ Dieser Grund gegen die Astrologie ist ein Grund gegen alle geöffnete Religion, wenn es auch wahr wäre, daß es eine Kunst gebe, das Zukünftige zu wissen, so sollten wir diese Kunst lieber nicht lernen. Wenn es auch wahr wäre, daß eine Religion gäbe, die uns von jenem Leben ganz verunsichert unterrichtete, so sollten wir doch lieber dieser Religion kein Gehör geben.“ Aber die Voraussetzung dieser Weltfreundlichkeit war, daß der Mensch einer immer besseren (durchaus idyllischen) Zukunft sich überzeugt fühle und diese Überzeugung könne in dem angelegten Deutschland nur dem Leben, der mit Lessing hoffend fragte: „Was habe ich dann zu verabsäumen, ist nicht die ganze Ewigkeit mein!“



Portrait Lessing

Orthodoxie des Despotismus allmählich in die Philologie des Bürgertums auflöst, und er wußte wohl, daß sich ein historischer Gottesprozeß nicht durch äußerste Mittel und ihre Hölle nicht herauspükt, dem ist nicht zu helfen. Wer aus Lessings theologischen Bänden nicht die tatsächliche Wahrheit herausfinden kann, dem sei aus einem Brief an seinen Bruder hinter die Ohren geschrieben:

Grenzscheid zwischen Philosophie und Religion

verwischen, wenn sie ein angeblich gereinigtes, aber tatsächlich gefälschtes Christentum (wer denkt da nicht an unsere christlichen Sozialisten vom Schlag eines Pfarrer Fuchs!) mit umso größerer Unbildung vertreten, wenn sie das orthodoxe System ebenfalls ein wenig vernünftiger, tatsächlich aber noch viel flackernder machen, um diesen „verfehlten Irrtum“ als einen um so stärkeren Dam in den Fluss des freien Denkens zu werfen (wer denkt da nicht an unsere christlichen Sozialisten vom Schlag eines Pfarrer Fuchs!). So stand für die geistige Entwicklung des deutschen Bürgertums alles auf dem Spiel, sie drohte dann, in einen Sumpf zu verlaufen (Reformismus!!!), mit dem verglichen

Die Front gegen die Reformisten im Bifuß wählt!

Gegen die Spalter der proletarischen Freidenkerbewegung

1. Bekämpfung aller Abgeordneten, die der Kirche bisher regelmäßig die Gelder bewilligt haben.

2. Bei zünftigen Wahlen Stimmabgabe der im Verband organisierten nur für solche Parlamentskandidaten, die selbst aus der Kirche ausgetreten sind, und alle finanziell Kirchenbezüge der Kirche ablehnen sich verpflichten.

3. Entschiedene Bekämpfung der Koalitionspolitik und des reaktionären Sozialismus, ohne Rückicht auf die parteipolitische Bindung des angeblichsten Verbandsvorstandes.

Wir erklären ferner, daß das Versprechen des Kampfes gegen das Konföderat im „Freidenker“ in keiner Weise zu vereinbaren ist mit der Unterdrückung der freien Meinungsäußerung oppositioneller Mitglieder und der händigen Verlegung der Demokratie innerhalb des Verbandes durch fortwährende Statutenbrüche und Ausschlüsse unserer Freidenker. Wäre es dem Vorstand ernst um den Kampf gegen das Konföderat, so müßte er in erster Linie alle Statutenbrüche wieder gutmachen, alle nicht aushaltenswürdigen Gründen erfolgten Ausschlüsse zurücknehmen und der Masseninitiative der Mitglieder von unten freie Bahn verschaffen.

In diesem Sinne protestieren wir erneut gegen die Diktaturnahmen des Verbandsvorstandes, weil sie den Kampf gegen das Konföderat verhindern, verbandsfähigend wirken und eine proletarische Kulturpolitik unmöglich machen. Wir erklären, daß wir über alle Sabotageversuche des Verbandsvorstandes hinweg alles unternehmen werden, um eine kampffähige und breite Antikonservatorenfront aller proletarischen Organisationen zu erhalten.

Eine ähnliche Resolution wurde in der öffentlichen Freidenkerversammlung in Leipzig-Möckern am 19. Oktober 1928 entnommen.

Die oppositionelle Front im Freidenkerverband gegen die Steuersleute wählt. Nebenall kommt der Wille zum Kampf gegen Kulturreaktion und Konföderat zum Durchbruch. Entscheidende Ablehnung der Vertupplung der proletarischen Freidenker an die sozialdemokratische Koalitionspolitik bricht sich ebenfalls Bahn. Proletarische Freidenker Ostfalen! Reicht euch ein in die Kampffront des entzündeten Freidenkertums. Kampft mit der Opposition um eine wahrhaft marxistische Weltentzündung des Proletariats. Abonniert und lest das Organ des proletarischen Kultukampfes „Der Gottlose“, das Organ der Freidenkeropposition.



Lessings Totenmaske

Wir Mitglieder der Ortsgruppe Hamburg fordern daher zum Zweck eines wirklich ernst durchgeführten Kampfes gegen das Konföderat vor allem auch:

F

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

F

	LEUTERSDORF
	Fritz Opik Handel - Fleischhandel - Schuhgeschäft 67784
	Reinhold Jäckel Buchbinderei Fächerhandlung 67790
	Uhren - Goldwaren - Optik Metzgerei C. Höglund 67799
	Reinhold Tempel , Hauptstraße 30 Schuhwaren und Pakettaschen 67803
	Metzger- und Wurstgeschäft Hilfheim 20, A 37 67805
	Auguste Neumann • Große Auswahl an Geschenktüchern von Teller- und Porzellan 67806
	Metzger- und Fleischwirtschaft Zum 100. Geburtstag, A 38 67808
	Alfred Stöhrer, Frisiergeschäft, Parfümerie Tollekettner 10 • Zigaretten • Zigarren 67809
	Willy Heider Metzger, Hauptstraße 10 67810
	Büro- und Materialwaren Sachgut- und Nahrungswaren 67813
	Emil Schubert Kohlehandlung und Fahrzeugseßl 67814
	Feste, Niemeyer, Herren- und Damenschuhe Sachgut- und Bürosachen 67815
	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Märkte Röder 67816
	Schuh- und Hosenverkäufer ADOLF SEIBERLICH 67818
	Heinrich Boßel Metzgerfleisch- und Schuhwaren 67819
	SEIFHENNERSDORF
	Herrmann Lude, Hauptstraße 541 Feine Fleisch- und Wurstwaren 67820
	Frisierparadies, Parfümerie Rudolf Lehmann Oberdorf 49 und Bamberg 1, Böhmen 67822
	ZUM KAISER • Gastwirtschaft und Fleischerei • 67823
	Oswald Schuster, Rumburger Straße Metzgerfleischwirtschaft • Fleischwarenverkauf 67824
	Ballhaus zur Krone Größter Ballaal Empfehlenswerte Käufe - B. Bier 67825
	August Großer, Inh. Maxima Berndt Gastronomie, empfehlenswerte Preise und Leist. 67826
	Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Richard Franze , Nr. 193 67827
	Fleisch- und Wurstwaren, Robert Franze zu vereinfachen empfiehlt werden bekannte Räucherwurstspezialitäten 67828
	Brüder Jäger- und Wurstwaren empfiehlt Reinhold Jäger, Fleischmeister 67829
	Werksangebot / Bau- u. Möbelbeschläge Bruno Schniebs, Breite Str. 76b 67830
	Josef Giesack, Käthe, eiserner Ofen und Zubehör, Parfümerie Steiniger - Zellstr. 40 67831
	Bäckerei und Konditorei Fritz Suske , Seifen • 67832
	Unterwäsche • Bäckerei A. M. Herbrich , Seifen 67833
	Kunst- und Plüssier-Anstalt und mechanische Stickereiwerkstatt Antonie Pischek & Assoziiertei Hohenbach 67834
	CUNEWALDE
	Hermann Zeißig Brot- und Weißbäckerei 67835
	Richard Sieglin Gärtnerkonditorei Döllkesmühle 67836
	Fahrräder • Motorräder • Mofas Willy Milke Ant 403 67837
	W. Böhl, Anteile, Nr. 224 Parfümerien und Kosmetikartikel 67838
	WILH. NOCKE Fahrzeuge • Motorradhandlung • Metzger 67839
	♦ Richard Berthold's Erben Döllkesmühle und Großwaren 67840
	Baut Stelzer Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 67841
	Einkaufshaus für alle im Wirtschafts- gegenständen und Lebensmitteln ALWIN HÄNSEL 67842

	EIBAU
	Bäckerei u. Konditorei BRUNO WENZEL 67843
	Trinkt die gute Vorzugsmilch vom Rittergut Oberleutersdorf Ernst Hoffmann 67844
	Georg Eberhardt Gärtnerhof und Blumenhandel 67845
	EMIL FROST , Inhaber M. Schuster, A 100 Zigaretten • Zigarren • Tabak 67846
	Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Alfred Herturth , Ortsteil Orlitz 67847
	Konserven- und Getreidehandlung Julius Knobloch , Ortsteil Döllitz 67848
	Moz. Hoffmann Gartenbaubetrieb 67849
	Gieder-Kretscham empfiehlt seine Delikatessen und Fleischgesamtwaren, Familie Döbler, A 87 67850
	Heinz Lehman , Fleischmeister, auf 0240 Neukölln, Haupstr. 145, liefert prompt und mitte Malarbeit • Reichhaltiges Stoßfutter 67851
	Gustav A. Görner Materialwarenhandlung 67852
	Adler-Drogerie Inh. Friedrich Zeide Drogen / Farben Fotographie 67853
	Reserviert
	Marien-Apotheke + Seithennersdorf Am Vindukt
	Reinhold Lehmann Böhlstraße 79a Brot- und Weißbäckerei 67856
	Defar Seifel Brot - Butter - Käse - Eier 67857
	DEMITZ THUMITZ
	Otto Heinrich, Hauptstraße 19 N Kolonial- und Textilwaren 67858
	Ernst Krauß, Hauptstraße 19 M Bäckerei, Feinkost und Lebensmittel 67859
	M. Hofmann , Hauptstr. 20 K Gastronomie, Bäckerei / Käsekonditorei / Fleischwaren 67860
	TAUBENHEIM Gasthaus und Fleischerei Herbert Schulze, Nr. 169 67861
	REICHENAU-MARKERSDORF Adolf Piegert, Markersdorf, Hauptstr. 9 Fahrzeuge • Nähmaschinen • Sprechapparate 67862
	KOHLSDORF Gasthof Kohlsdorf Jeden Sonntag feiner Grill • Neue Kugelbahn Fernseher 67863

	EIBAU
	F. Hanefeld Deutsche Einkaufsgenossenschaft für Textilwaren 67864
	Gerichts-Kretscham Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer empfiehlt sich der Arbeiterschule A. Hammann, Hauptstraße 2 67865
	Haus Preisscher, Hauptstraße 50, Bogen- und Herrenkleid, Spez. Damenkleider- geschäft und -Pflege 67866
	Apotheke zu Eibau Inh. Richard Weile 67867
	Martin Eysoldt Fabrikation seiner Fleisch- und Wurstwaren 67868
	Franz Füssel, Tel. 3191 / Gartenbedeckte, Blumenhandel, Obst und Gemüse 67869
	E. Julius Neumann jr. Bahnstraße Kleider / Mantel / Wäsche Bettfedern / Gardinen / Decken Sächsische Metallunterwerke - Einzelhandel 67870
	Alwin Renger, Schulstraße Kolonial-, Tabak- und Kauwaren 67871
	Uhren und Goldwaren Adolf Kriegel, Hauptstraße 67872
	Richard Baumann , Hauptstr. 296 Fleisch- und Wurstwaren 67873
	NEUEIBAU
	EMIL STOLLE, LEUTRA 91 empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren 67874
	Reinhold Bänsch, Leutra 78 Fleisch- und Wurstwaren 67875
	Reserviert 25
	Karl Große Herrenhöfe / Herrenartikel Kästen / Schirme / Pflanzen / Damenspaß Rumburger Straße 59 67876
	Alfred Conrad , Hauptstr. 560 67877
	Wenz. Slavick Schuhmacherei, Fahrräder und Motorräder Bildhauer, Reparaturen, Etikette, Reparaturen / Hauptstraße 493 67878
	Reinhold Lehmann Böhlstraße 79a Brot- und Weißbäckerei 67879
	DEFAR SEIFEL Brot - Butter - Käse - Eier 67880
	Autovermietung Walter Kahle Fernsprecher 2502
	Hotel Stadt Zittau Gaststätte und Bierhaus, unserer Freunde Haus Hotel sowie unsere Gasträume Familie Minna Schöbel 67881
	GROSSPOSTWITZ
	Molkerei Hainig Carl Reul 67882
	Robert Horack Schuhmacher und Schuhwaren 67883
	Georg Habermann Gärtner, Polsterer und Lederwaren 67884
	NEUSALZA-SPREMBERG
	Richard Knobloch Drogen • Automobilwaren Nr. 948 67885
	Cafe „Am grünen Baum“ Hermann Seifert, Nr. 76c 67886
	FRIEDERSDORF
	Reserviert Nr. 63 67887
	ZITTAU
	Stadt-Café Inhaber E. Lenner Telefon Nr. 2119 Inn, Weberstraße 31 • Annehmbarer Aufenthalt 67888
	Oberlausitzer Bierkeller Telefon Nr. 2329 unter dem Palast-Kino • Inhaber: E. Lenner • Täglich von abends 8 Uhr und Sonntags vom 4 Uhr bis Sternzeit und Unterhaltungen bis 6 Uhr 67889
	Gute Billige Lebensmittel Eugen Weißes Lebensmittel G. Breitschneder Friedersdorfer Straße 8 67890
	Oswald Wächtig Inhaber: Albert Wünsche Neißstraße 5 • Tel. 3607 Sämtliche alkoholfreie Getränke 67891
	Speisehaus zum Hadsepeter Wiener Café, Markt 8 67892
	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Oskar Kretschmer, Innere Webersstr. 42 67893
	Fleisch- und Wurstwaren FRITZ HALANGK Außere Webersstraße 70 67894
	Trinkt die echten Biere aus der Societäts-Brauerei Zittau
	OVERFRIEDERSDORF
	NEUKIRCH (LAUSITZ)
	Moritz Berthold , Hauptstraße 83 Hausr. und Küchengeschäft 67895
	W. Weißert , Sattler und Zapferei Gardinen, Einzelne, Hauptstraße 93 67896
	MARTIN RIEDEL Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe Wollwaren • Hauptstraße Nr. 73 67897
	Schuhhaus Richter , Hauptstr. 50 67898
	Bier- und Weinabteilung AUG. HILLMANN , Zittauer Str. 25 67899
	Dr. Beher , Hauptstraße 79 Gärtner und Zapferei • Lebensmittel 67900
	Molkerei Späni Gärtner, Käse, Quark 67901
	LOBAU
	Wöbelhaus Eiter Lieferung per Auto unverzüglich nach Überzell 67902
	S. veru. Trenker , Rittergasse Nr. 6 Manufakturwaren • Rese • Particwaren 67903
	Kretscham Betreiber: Bruno Kindermann 67904
	BERNSTADT
	Dampfmolkerei Alt-Bernsdorf Spezial-Fleischmilch 67905
	OTTO GÖHDE , Inhaber: Otto Göhde Schuhwaren und Reparaturen Gärtner Straße 181 67906
	M. Götzmann , Hauptstraße Nr. 112 Uhren, Gold- und Silberwaren 67907
	Fahrradbau Rasche Fahrräder • Bausatz ohne Zwischenhandel Hauptstraße 55 67908
	Gärtnerhaus zur Grünen Linde Gärtnerhof u. Gärtneri / Zittauer Str. 35 67909
	EBERSBACH
	LANDWIRTSCHAFTLICHE VERKAUFSSTELLEN Inhaber Erich Schobert - Reise, Roble Ebersbach Nennsiedlung Hans Storch, Elbsa 67910
	Deutsches Cafe empfiehlt seine Lokalitäten Hauptstr. 133 67911
	Ewald Israel
	ARTUR PECH Angemessener Familienlebenshalt 67912
	BERTSDORF
	Restaurant Haftmann mit Fleischerei Nr. 97 67913
	Max Horschig Sattler, Leder, Polsterwaren Nr. 61 67914
	Fahrräder • Nähmaschinen Reparaturwerkstatt Otto Clemens , Nr. 283 67915
	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Hans Gründler Nr. 294 67916
	KONIGSHAIN
	Gasthaus und Fleischerei zum Kühen Grund Nr. 363 67917
	Zentralmolkerei Butter • Quark • Käse 67918
	KUNNERSDORF a. d. Eigen (Sachsen)
	Willy Sommer , Nr. 36 Lebensmittel • Schuhwaren und Bekleidung 67919

Der ganze SARRASANI kommt!

Ich komme persönlich mit Mann, mit Roß, mit Wagen / Zwei Briefe, die alles erklären!

Dresden, 6. Januar 29.

BRAVO, BRAVISSIMO
CASAR CIRCENSIS STOSCH-SARRASANI!

- für den Mut, meine ungeschminkte, nicht aber zuletzt in Ihrem Interesse geschriebene Philippika unveröffentlichen;
- für das erstaunliche Geschick, sie glaubhaft zu widerlegen, aus der Schamade eine Fanfare zu machen und damit den Dresdnern das Gegen teil von dem zu beweisen, was die öffentliche Meinung sich einbildet und was ich widergespiegelt hatte, und
- nicht zuletzt für die fabelhafte Widerlegung — eigener Irrtümer und Äußerungen. — Nun fehlt nichts weiter als — Ihr Kommen Mitte Januar mit dem ganzen Zirkus, mit Mann, mit Roß, mit Wagen und vor allem dem Cäsar circensis selbst! — Das Sie gewiß ebenso geschickt motivieren bzw. als selbstverständlich hinstellen werden und mit dem Sie die Spötter mit den Keulenschlägen Ihres grimmen Humors mausetot schlagen werden!

Wenn Sie nach Dresden kommen, besuchen Sie mich persönlich, um Sie als Dresdner Cäsar circensis zu begrüßen, wie dies heute schon tut

Ihr
Ergebener Dr. Joach....

Eröffnung 15.

Januar, abends 7½ Uhr

Vorverkauf: Zirkuskassa, Fernsprecher Nr. 56948 43 — Reka, Fernsprecher Nr. 25431
Dresden Carolaplatz

Meine Antwort!

Dresden, 9. Januar 29.

Sehr geehrter Herr Dr. Joach....

Mit Mann und Roß und Wagen soll ich also nach Dresden kommen! Sehr schön. Aber so einfach ist die Sache nun doch nicht, denn es gilt verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden. Sie wissen, daß mein vorjähriges Gastspiel in Dresden mit einem Verlust von 122 000 Mark abgeschlossen hat. Sie wissen ferner, daß selbst ausverkaufte Häuser in Dresden meine enormen Unkosten nicht decken können. Unter diesen Umständen läßt sich nur einmal Ihr Wunsch, der mir in den letzten Tagen auch in vielen weiteren Briefen aus Dresden ausgesprochen worden ist, nicht verwirklichen. Auf der anderen Seite bemerke ich ganz offen, daß ich natürlich — da es ja fast allgemein gewünscht wird — sehr gerne mit meinem jetzigen Gesamtprogramm nach Dresden kommen möchte.

Diese Zwangslage ist meinen Artisten bekanntgeworden, und in selbstloser Weise haben sie mir spontan zum Ausdruck gebracht, daß sie ohne weiteres für eine geringere Gage arbeiten würden. Es ist für mich das schönste und erhebendste Zeichen für das überaus herzliche und jederzeit har-

monische Zusammensetzen zwischen mir und meinem Personal. Wenn so durch diese Tat, die nicht genug gewürdigt werden kann, das Dresdner Gastspiel ermöglicht wird, so kann ich heute an dieser Stelle nur Worte des herzlichsten Dankes für jene mir doppelt lieb und wert gewordenen Menschen finden. So wird auch das Publikum wissen, womit in erster Linie Anerkennung und Dank zu zollen ist.

Also, mein lieber Dr. Joach...., ich komme, wie Sie und die Dresdner es wünschen: persönlich mit Mann, mit Roß und Wagen mit dem gleichen Programm, das ich in Leipzig gezeigt habe und das ich nach Dresden auch in Berlin und Paris zeilen werde. Ich hoffe, daß auch Sie der Premiere am 15. Januar, abends 7½ Uhr, beiwohnen werden. Sie haben mir nun genügend Wünsche vorgetragen, die ich nach Möglichkeit erfüllt habe. Nun machen Sie auch mir eine besondere Freude: Geben Sie sich zu erkennen! Ich bitte sehr um Ihre persönliche Bekanntheit, damit ich Ihnen in der Premiere vor dem ganzen Hause Ihre Hand drücken darf, um mich auch so für die in überaus bestimmter, aber wohlwollender Art vorgebrachten Ratschläge zu bedanken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr
HANS STOSCH-SARRASANI.

Dresdener Volksbühne, E. V.

8. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 16. Jan., 20 Uhr, Gewerbeschau

Plakatveranstaltung der Nr. 1—400, 3901—3200 und Anrech. 8.

Orchester: Dresdner Philharmonie
Dirigent: Eduard Mörike
Mitwirkung: Lora Kornell, Berlin, (Gesang)

Beethoven: Ouvertüre Leonore II. Brahms: Lieder am Klavier
Richard Strauss: Von Jenseits... / Dienstag / Brahms:

Sinfonie Nr. 1, C-Moll.

Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden ersucht, dieses Konzert zu besuchen. Der Konzertkartei-Versatz für nicht aufgerufene Mitglieder zu M. 1,50 nur an der Abendkasse, außer für Nichtmitglieder zu M. 3 — bis Sonnabend 21. deut an der Abendkasse. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendliche und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Geklärte Stahlpläte für 25 Pf.

Freie Turn-, Sport- und Spielvereinigung Pirna

Samstag den 13. Januar 1929, im Volkshaus Pirna,
15 Uhr und abends 19 Uhr.

Wiederholung des Wintermärchens

DER ZAUBERSCHLEIER

nach der Abendvorstellung: Feiner Ball
Hierzu laden freundlich ein der Gesamtvorstand

Sonntag, den 14. Januar 19. 15 Uhr

Die Mühle im Schwarzwald

19 Uhr zum letzten Mal

Der Zauber-Schleier

Restaurant „Zur Krone“

Inhaber: Davidson, Karl

Dresden-Blasewitz, Wasserturmstr. 11

Verkehrsrat der KPD und des RFB, hält sich bestens empfohlen

Speisen und Getränke von bekannter Güte

Allg. Konsumverein

E. G. M. B. H.

Ebersbach (Sa.) u. Umw.

Außerordentliche Generäversammlung

am 20. Januar 1929, 14 Uhr, im Hotel Kreischa, Ebersbach, großer Saal

- Beschlußfassung über Verschmelzung mit dem Konsumverein „Vorwärts“ für Löbau (Sa) und Umg.
- Genehmigung des Verschmelzungsvertrages.

Der Aufsichtsrat
I. A. Adolf Scholze, Vorsitzender

Hermann Wehle & Co.
Niedersedlitz • Ruf 926
P. Etikette, Brau- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torfmull- und Streu • Baumaterialien
Möbeltransport

Herren- und Damensalon

Otto Holmanns Nachf.

Filippsdorf

Saubere, solide Bedienung
Café Sprenger
Conditorei, Weine, Erfrischung

Filippsdorf

Karl Schachtlitz

Heidenau
Güterbahnhofstraße 41

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprechapparate

Schallmepienplatten

neuer Ausrüstung

Rosaturaturen

Uhrwerke, Reparaturen

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

vom Sonntag dem 13. Januar bis mit Montag den 21. Januar 1929 mit altenroten Nummern der Dresdner Volksbühne (E. V.)

Operettentheater:

Sonntag: Kiba 2025—2123. Montag: Ein. Dienstag: Männer Polka 2124 bis 2181. Mittwoch: Tanzduo. Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen. Freitag: Die Nächte 2182—2221. Sonnabend: Die ungehobte Helena 2222—2229.

Sonntag: Leidenschaft 2220—2229. Montag: Der Troubadour.

Schauspielhaus:

Sonntag: Eine hässliche Familie 2229—2305. Montag: Uhrlaufas, Der junge Gelehrte 1926—1928. Dienstag: Die Verführung des Heile zu Wien. Mittwoch: Eine hässliche Familie 2328—2346. Donnerstag: Der entzückende Bader 2361—2367. Freitag: Die Verführung des Heile zu Wien 2355—2367 und 1929—1931. Sonnabend: Philotes, Der junge Gelehrte 1912—1914. Sonntag: Emilia Galotti. Montag: Wiama von Wannheim 1925—1927.

Albertheater:

Sonntag: Arm wie eine Ritternase 1921—1922. Montag: Olympia 1741 bis 1830. Dienstag: Arm wie eine Ritternase 2201—2250. Mittwoch: Arm wie eine Ritternase 1923—1924. Donnerstag: Es liegt in der Luft 4061—4100. Sonnabend: Selma 4251—4290. Sonntag: Selma 4251—4290. Montag: Selma 4291—4330. Freitag: Prinzessin Hochzeit 4331 bis 4450.

Opernhaus:

Sonntag: Arm wie eine Ritternase 1921—1922. Montag: Olympia 1741 bis 1830. Dienstag: Arm wie eine Ritternase 2201—2250. Mittwoch: Arm wie eine Ritternase 1923—1924. Donnerstag: Die Dreigroschenoper 1921—1923. Sonnabend: Die Dreigroschenoper 1921—2010. Sonntag: Die Dreigroschenoper 2041—2100. Montag: Die Dreigroschenoper 2101—2160.

Carolinatheater:

Montag:

Carolinaplatz:

Montag:



INVENTUR-AUSVERKAUF

Raus mit den alten Preisen - - - jetzt regieren die gewaltig herabgesetzten Preise unseres grandiosen

Das bedeutet, daß Sie selbst das Schönste und Beste aus unserem Hause für himmlisch wenig Geld kaufen können. Denn Platz muß werden, koste es was es wolle!

Dienstag, den 15. Januar, 19 Uhr

beginnt der Verkauf! Seien Sie bei uns!

MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten.

R

Da

Unter

Im
Au

ist eine

auf der

Fleise

re

Werktätige am Radio-Hörer?

Erleichterte Zahlungen

für

Radio-Artikel und Apparate

bei niedrigen Preisen gewährt

Funkhaus Zentrum

Marienstraße 50 / Ruf 26303

RADIO-ZENTRALE

O. Grohmann, Reitbahnstraße 3

Das Geschäft für den Arbeiter

RADIO-WAGNER

Schönauerstraße 8
bringt die neuen Volksempfänger
ab 29,90 statt 35 Röhren / Peripherie ohne
Gehäuse, ohne Akku, ohne Anodenbatterie

Kondensatoren-

Metalldraht-

Lucius

Bremen-A.

Große Zwingerstraße 4

Vorbehalt: Kauf mit

Spielwaren

oder kleinen Packwaren / über-

nahme Gegenstände, auch kleinere

Schlüssel, Batterien, Ersatz- u. Einzelteile

Radio - Werkzeuge

Lade-Anlagen

Leser der

Arbeiterstimme

deckt euren Radiobedarf bei den Inseren dieses Blattes

Radio - Sellmann

19 Rosenstraße 19

Telefon 28711

Radio-Anlagen

Einzelteile

Erfahrene Punkttechnik

Leute stellen jeden

zufrieden

Rundfunkprogramm

Samstag den 13. Januar

1. Mengenfeier. 11: Mengenfeier: Handlungen des Monats. I. 11,30: Die Belebung und Entwicklung der Industrielllichen Wirtschaftssicherung. I. 12: Stoffliche Stunde. 13: Zeitungsaus. 14: Schallplattenkonzert. 16,30: Der Filmtag. 17: Das beliebte Opern. 18,30: Zeitungsaus. 18,30: Das Britische Weltreich. Der Nationalismus und die englische Kultur. II: Die Wurzeln des Nationalsozialismus. 19: Das Brüderlichkeit und August Wilhelm Schlegel. 19,30: Der Stil. 20,15: Völkerkundl. und Sportfest. Heimliche Freude. 20,30: Zeitungsaus.

Montag den 15. Januar

18,30: Der Filmtag. 18,30: Weiterverarbeitung und Zeitungsaus. 18,30: Englisch Nr. 1. 19-19,30: Berlin als Drama. II. 19,30: Das englische Denkbasis. 20: Rundfunkkonzert. 21,30: Unser Wiberg. 22: Schachkonzert, Pressebericht und Sportfest. 22,15: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Rundfunk. Der Dresden Sender ist am Samstag den 13. Januar die Welle 107,1. Alle Apparate müssen darauf eingestellt werden.

Werktätige Rundfunkhörer!

Eure Interessen vertritt der
Arbeiter-Radio-Bund

Werdet Mitglied!

Hain: Große Meißner Straße 9, I. — Fernsprecher 80704

Achtung!

Radiohaus Bräntner

bietet Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft
J. W. Lampadius Rundfunkanlagen auf Teil-
zahlungen / Vorführung unverbindlich!
Marschallstraße 26 / Jahnstraße 3

ARBEITER-

RADIO-BASTLER

kauft sämtlichen Radio-Zubehör bei
den Inserenten der Arbeiterstimme

Wieder am billigsten zum Selbstbau

Lautsprecher-Magnetsysteme Mk. 6,30
Lautsprecher-Membranen ... Mk. ~60
Magneteideinheiten Mk. ~35

Komplette Anlagen / Bequeme Teilzahlung

RADIO-GASSER

Dresden-A., Große Zwingerstraße 5 / Am Postplatz

Telephone 27302

Wollen Sie

Erfolge erzielen,

dann kaufen Sie

beste Qualität bei niedrigsten Preisen
nur bei

Radio-Schnorr

Pirnaische Straße 11 / telephone 23955

2. Oberschölt:

Marschall-, Ecke Schulgutstraße

Telephone 23955

Besuchen Sie bitte unseren Vorführungsraum
Marschall-, Ecke Schulgutstraße — Interessanten er-
halten Katalog gratis

Die Einkaufsstätte aller
Arbeiterbastler ist bei

Allitus-Radio-Vertrieb

Dresden-M., Große Meißner Straße 9
Reparaturen, Altku-Ladestation - Ruf 50704

ufa PALAST
Waisenhausstraße 26

Bis einschl. Montag bis es auch im Ufa-Palast eine lustige Wodie

Ein übermüdetes Spiel von Liebe und Hass, bei noch der bekannten und erfolgreichen Operette von Walter Sello

Ort der Handlung:
Der Badestrand von Swinemünde

Hauptgeschehen der lustigen Handlung sind:

Grat Justus von Hagenau
in alter Mittelstufe und entsprechender Spacesselle seiner Adel. Abseits wurden bereits in der Nachkriegszeit gespielt.

Ralph Arthur Roberts

Graf Walter von Hagenau
ein zuckrater Nello, ein junger, verliebter, entzückter Narr, ein wenig schwer Gedrehter Werner Füetterer

Gräfin Karla von Kesselstein
eine lange, clevere und betrachtliche Witwe, auch sehr jung Hanni Weiß

Komtesse Jutta v. Kesselstein
die Mutter, die Ehepartnerin des Namens, eine sportlichende junge Dame, frisch und fröhlich, besitzt im Hirten mehr Erfahrung

Dina Graffia

Krämervermittler Scherzerstein
vermittelnd kommt jede Lädenknechte in allen Altersgruppen, — Mäßige Provisionen Max Ehrlich

U.T.-Lichtspiele bis einschl. Donnerstag
Das große deutsche Lustspiel: Hurra! Ich lebe!

Wochenende: 16, 18, 19 und 20 Uhr
Sonntags: 15, 17, 19 und 21 Uhr

Dienstag, 15. Januar

Früh 9 Uhr gehts los!

Der billige Riesen-Inventur-Ausverkauf

im Spezial-Kaufhaus zur

Glocke

25 Annenstraße 25

direkt a. d. Annenkirche
bietet jedermann ganz

gewaltige Vorteile!

Bis 50% Rabatt	Bis 60% Rabatt
Herrenanzüge	Herrenhosen
Herrenmantel	Arbeitshosen
Cumulus Pale ol's	Manch. Hosen
oder Jacken	Breitfoshosen
Winterjuppen	Kinderanzüge
Bazner Mantel	Kinderhosen
Windjacken	Berufskleidung
Eleg. Hosen	Sportshosen

280? ist das beliebteste Bier- und Speiselofat
immer im **Vistoriateller**
Waisenhausstraße 26
Täglich Rundfunklounges
Mittagsgedeck von 90 Pfennig an

Volkshaus-Ost Striesen
Schandauer Straße 23, Ecke Altenberger Straße
für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Lindengarten
zu Rähnitz • Endstation der Linie 7
Jeden Sonntag

öffentl. Ballmusik

Kulmbacher Reichelbräu
Pirna, Lange Straße
Ausschank echter und briesiger Bier Hochzeitungsvoll Paul Michael

Bergrestaurant Pirna
Jeden Sonnabend und Sonntag

Großer öffentlicher Ball

Jederaufzettel geben Sie der Bergwirt

FELLE Rehfeld-Einkauf Annahme Berlin, fürstl. Rehfelder Straße 21
Butter Stück 1.05 MK.
Quark Dl und 30 Dl.
Frische Eiert Stück 12 Dl.

Chr. Roscher Kolonialwaren Feinkosthandlung Zschachwitz, Peterswalder Landstraße/Einkaufsstätte für jedermann 5-10 Pfennig
empfiehlt
M. Leppert / Pirna Butterspezialgeschäft Markt u. Waisenhausstraße 14

Möbel-Lager Richard Weber, Laubegaster Ufer 28

Cl. Menzer Polster- und Lederwaren Pirna-Copitz, Oberplatz Nr. 12

Fleisch- und Wurstwaren Paul Patzig, Liebethaler Straße 2

INVENTUR- AUSVERKAUF

Sehr preiswerter Spangenschuh für den täglichen Gebrauch 4.90

Lackspangenschuh, Unser großer Schläger! Mit Ziernlepperl und Kompleksatz 6.90

Teinl. Spangenschuhe mit Kompleksatz, mauer - beige - sandfarben u. modellbraun 7.90

Jetzt ist die Auswahl am größten!

Schw. Wildleder Damen-Spaghettischuhe mit spitzer Lackbordüre	9.80	Herren-Schnürsiefel, Rindbox, Strapazier-Qualität	8.00
Einf. Boxkalz Damen-Spaghettischuhe m. Laufabsatz	9.80	Herren Halbschuhe, echt Rindbox, Orig.-Good.-W.	12.50
Mädchen-Spaghettischuhe gell. Form 84-856.90, 31-32 6.50, 20-30.5.90, 27-28	5.50	Strapazierfeste Schulstiefel für Knaben, Rindbox, Gr. 34-38 8.40, 31-33 7.90	6.00
Braun. Mädchen-Spaghettischuhe, Rindbox beliebt, Artikel 81-857.90, 27-28	6.90	29-30 7.40, 27-28	6.00
Artikel 85-863.90, 23-24	3.00	Kinder-Spaghettischuhe, Absatz 1.95	3.00
Liwers „Special“, feinste Baumwolle, Feiner Damesstrumpf, Makre-Flisch	3.75	Liwers „Pracht“, Flor. m. Seide	3.50
Liwers „Stern“, prima Waschseide	3.50	Liwers „Alber“, feinst. Waschseide	2.50
Damenstrumpf, Wolle mit Seide 2.95	1.95	Liwers - Herren - Socken einzlig und gestreift	0.95
Restposten und Einzelpaare sehr preiswert		Lack	7.00

Breite am Tropicarform mit Zebra aus schw. Rindbox. Die gl. Ausführung in braun Rindbox 11.90

Herr.-Halbschuh, Rindbox Der gleiche Schuh in Lack 10.90; in braun Rindbox 9.50

Halbschuh, schwarz Wildleder mit Lackkombination 12.00

Lack & CIE A.G. BURG B.M.
Verkaufsstelle Schuhwarenhaus G.m.b.H.
Dresden Johannstr. 21 Fernsprecher 15118

Loh

Wir befinden uns in einer sozialdemokratischen Umgebung, dass es zu weiteren sozialdemokratischen Maßnahmen zu tragen ist. Proteste verbindlich durch die Erklärung aufzunehmen. Betrieben werden Überläufe gehen bei sie mit der Reduzierung

Die

Wi

nummehrung je

gruppen

Städte

verschieden

heute möglich

Die Ober-

diesem Vo

zährlöhne die Vöhne werden,

7 bis 19

am 8, 12

fällt auf 5 Prozen

lich erhöht

zur Zeit zu

dazu ange

Am

Arbeiter

arbeitet a

Wir

Volkszeit

Firma d

habe. J

nur zu e

Grundma

ihrem B

der Text

den Ich

um die

Forderun

erklärt, des

lichen T

Flugblätter

verbande

, Da

befriedigt

geberner

Zohnlöh

„Do

mit mi

Wan

den Du

Ohr

„D

plut, g

ihelm

gurten

Si

Minut

bonden

T

identen

Ham

berührt

jetzt

die De

Güten

Lohnabbau in den ostfächischen Textilbetrieben

Die Folgen des Schiedsspruchs und der Kapitulation der Reformisten

Wir haben bereits zu Beginn der Lohnbewegung in der ostfächischen Textilindustrie darauf hingewiesen, daß sich die Unternehmer nicht damit zufrieden geben, die Forderungen auf Verlängerung des bestehenden Lohntarifs zu erheben, sondern daß es ihr Bestreben ist, in den einzelnen Betrieben einen weiteren Abbau der Allordlöhne durchzuführen. Nachdem der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell den Unternehmertforderungen in weitgehendstem Maße Rechnung getragen hatte und den Schiedsspruch trotz des heftigen Protestes der sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionäre für verbindlich erklärt und die reformistische Verbandsbureaucratie darauf verzichtet, den Kampf trotz aller Verbindlichkeitsklärung für die Durchsetzung der Forderungen der Arbeiter aufzunehmen, gehen nunmehr die Textilarbeiter dazu über, den Schiedsspruch in ihrem Sinne auszulegen und in den einzelnen Betrieben Reduzierungen der Allordlöhne vorzunehmen. Die Oberlausitzer Volkszeitung vom 10. Januar bestätigt das Vor gehen bei der Firma C. G. Hoffmann in Neugersdorf, den sie mit der Überschrift verleiht: „Anstatt Erhöhung der Löhne — Reduzierungen“. In diesem Bericht heißt es u. a.:

Die Firma C. G. Hoffmann AG. in Neugersdorf hat am Sonnabend, dem 5. 1., dem Betriebsrat fol gendes durch Schreiben mitgeteilt:

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß wir unsere Löhne nunmehr eingehend geprüft haben. Auf Grund dieser Prüfung sehen wir uns veranlaßt, den Lohn mehrerer Arbeitsgruppen zu kündigen. Die Kündigung geschieht heute mit städtiger Ankündigung. Die neuen Lohnlisten liegen in den Abteilungen zur Einsichtnahme aus. Die Löhne sind ganz verschieden berechnet. Es sind Abschläge und Auf besserungen vorgenommen worden, um die Verdienstmöglichkeiten den Richtlinien des Tarifs anzupassen.“

Die Oberlausitzer Volkszeitung schreibt in ihrem Kommentar zu diesem Vorgang bei der Firma u. a. folgendes:

„Noch eingehender Durchsicht der neu berechneten Allordlöhne ist nun festgestellt worden, daß aus allen Abteilungen die Löhne für Allordarbeiten von einer Reduzierung betroffen werden. Die Reduzierung beträgt in den einzelnen Abteilungen 7 bis 19 Prozent. Bekanntlich ist dies von der Schlichterammer am 8. 12. 28 gefallene Schiedsspruch für Ostlachsens — darunter fällt auch diese Firma —, der eine Erhöhung der Löhne um 5 Prozent bestimmt, vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Die Firma C. G. Hoffmann scheint den Sinn des Schiedsspruchs falsch verstanden (!!). — Die Red. der Arbeiterrstimme zu haben, denn anstatt die Löhne um 5 Prozent zu erhöhen, erdreistet man sich, einen Abzug von 7 bis 19 Prozent zu machen. Hier weiß man wirklich nicht mehr, was man dazu sagen soll.“

Am Schluß schreibt die Oberlausitzer Volkszeitung: „Die Arbeiterrheit wird erachtet, bei der Firma C. G. Hoffmann keine Arbeit anzunehmen.“

Wir sind allerdings nicht der Meinung der Oberlausitzer Volkszeitung, die den Arbeitern einzureden versucht, daß die Firma den Sinn des Schiedsspruchs „als sich verstanden“ habe. Im Gegenteil. Wir glauben vielmehr, daß die Firma nur zu gut weiß, daß sie mit dem Wisselischen Schiedsspruch die Grundlage für ihr provokatorisches Auftreten erhalten hat. In ihrem Vorgehen wird sie bestärkt durch die seige Kapitulation der Textilarbeiterverbandsführung, die aus dem Jammern über den schlechten Schiedsspruch nicht herauskommt, nichts getan hat, um die Arbeiterrheit für den Kampf zur Durchsetzung ihrer Forderungen zu mobilisieren und jetzt nach der Verbindlichkeitsklärung unter einer wilden Hege gegen die Opposition versucht, den Schiedsspruch Seevering als einen Erfolg ihrer erbärmlichen Taktik hinzustellen. Das geht auch ganz klar aus einem Flugblatt der Filiale Neugersdorf des Textilarbeiter verbands hervor, in dem es heißt:

Das Ergebnis der Lohnbewegung kann in keiner Weise bestreiten. Wenn man aber in Betracht zieht, daß der Arbeitgeberverband die Tarife kündigt und verlangt, die alten Lohnsätze sollten bis 31. 12. 1930 im Geltung bleiben oder

etwa noch reduziert werden, so muß immerhin gelagt werden, daß die Unternehmer einen Reinfall erlitten haben. Dieser geringe Erfolg der Lohnbewegung (!!) konnte nur erreicht werden durch die Organisation. Man muß immer davon ausgehen, daß die Bewegung nicht gekommen wäre, wäre eine Organisation nicht vorhanden. Wenn die organisierte Arbeiterschaft dies in der richtigen Weise ausnutzt, Kleinigkeitsbedenken beiseite läßt, so muß auch ein Erfolg für den Verband sich heraussetzen. Dieser Erfolg muß sich auswirken in einer beträchtlichen Mitgliederzunahme und in einer höheren Beitragsleistung.“

Wie der „Reinfall der Unternehmer“, von dem das Flugblatt spricht, in der Praxis aus sieht, zeigt nicht nur das Vor gehen der Firma Hoffmann in Neugersdorf, sondern auch das Verhalten der Direktion in der Döblicher Gardinenfabrik in Dresden, wo sich die Firma ebenfalls weigert, die sprozentige Lohnzähmung zu zahlen. Alle Verhandlungen über die Allordlöhne sind dort gescheitert. Die für die Stundenträger vor gesehene sprozentige Lohnaussteigerung wird von der Firma auf die bisher gezahlten Vergütungen angerechnet. Das aber bedeutet praktisch nicht nur die vollkommene Ignorierung des Schiedsspruchs, sondern einen direkten Lohnabbau. Und das nennt der Textilarbeiterverband noch einen, wenn auch geringen „Erfolg der Lohnbewegung“ und verlangt nun von den organisierten Textilarbeitern, „alle Kleinigkeitsbedenken beiseite zu lassen“ und sich für den häßlichen Schiedsspruch und seine Durchführung zu begeistern. Ja, man geht noch weiter, man glaubt, den Arbeitern einzureden zu müssen, daß die erbärmliche Bankrott reformistischer Lohnpolitik sich in einer „Mitgliederzunahme und höheren Beitragaleistung“ auswirken wird.

Wir sind allerdings der Meinung, daß eine solche reformistische Lohnpolitik nur dazu beitragen kann, den Unternehmern einen Anteil zu ihren weiteren Angriffen auf den Lebensstandard der Arbeiter zu bieten. Die Praxis rechtfertigt unsere Befürchtungen. Und es bestätigt sich auch diesmal wieder, daß die Werkstatt der Organisation nur im entschlossenen Kampf gegen das Unternehmertum gestärkt werden kann. Das, was die Opposition den Textilarbeitern zu Beginn ihrer Lohnbewegung gesagt hat, ist nunmehr in vollstem Maße eingetroffen. Angesichts der Tatsache aber, daß die Textilarbeiter im Chemnitzer Bezirk bereits dazu übergegangen sind, den Kampf um die Durchsetzung ihrer Forderungen aufzunehmen und die Betriebe verlassen haben, muß nunmehr auch das provozierende Vorgehen der ostfächischen Textilarbeiter für die Textilarbeiter der Oberlausitz die Veranlassung sein, sich mit den kämpfenden Kollegen in Westfachsen solidarisch zu erklären. Heraus aus den Betrieben! Kampf um die Durchsetzung der Forderungen, das muß die Parole der Textilarbeiter Ostlachsens sein.

Das sind Wissells Schlichter!

Auf dem Erweiterten Beirat des DMV, der im Dezember tagte, wurde auch über das Schlichtungswesen gesprochen. Aus dem Bericht der Metallarbeiter-Zeitung vom 5. Januar ist folgende Stelle von allgemeinem Interesse:

„Bon dem Schlichter für die Nordmark zum Beispiel wird gelagt, daß dieser noch keinen Spruch gefällt habe, der nicht vorher mit dem Vertreter der Unternehmer besprochen und von diesen gebilligt worden sei.“

Gemeint ist damit der Hamburger Schlichter Stenzel, der den ersten Werk-Schiedsspruch fällte. Stenzel ist aber keine Einzelcheinung. Von Scoring bis zum leichten Provinzschlichter-handeln sie alle genau so. Jeder Schlichter ist im kapitalistischen Staat ein Werkzeug der bestehenden Klasse.

Erfolge der Gewerkschaftsopposition

Eine stark besuchte Bauarbeiterversammlung des Baugewerbes erobert den härtesten Protest gegen die neue Verordnung für Saisonarbeiter in der Arbeitslosenversicherung.

Die Generalversammlung der Steinärbeiter in Schwerin sah gegen drei Stimmen einen gleichen Protest.

Niederlage der Reformisten in den Deutschen Werken, Kiel

In der Betriebsversammlung der Deutschen Werke in Kiel berichtete der Reformist Leopold über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs in der Textilindustrie und über die Beschlüsse der Bremer Delegiertenkonferenz. Er forderte Funktionierung der Bremer Beischläfe und Unterwerfung unter die Verbindlichkeitserklärung. Obwohl die reformistische Teilung der Versammlung nicht einmal den Redner der Opposition das Wort erteile, erhoben sich bei der Abstimmung über die Beschlüsse der Bremer Delegiertenkonferenz nur wenige Hände, um als der Reformist erklärt: „Ihr habt mich wohl nicht richtig verstanden?“, legt ungeheure Gelächter ein, und es erheben sich noch weniger Hände. Die Gegenprobe ergab, daß fast alle Anwesenden gegen die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz waren.

Abstimmung im Malerverband

Die vom 4. bis 16. Dezember 1928 stattgefundenen Abstimmungen über die Einführung der Invalidenunterstützung im Malerverband hat mit der Annahme der Vorlage geendet. Die Abstimmung über den Beischluß war bedeutend stärker als die Abstimmung bei der Versammlung mit dem Baugewerbeverbund. Der „Maler“ Nr. 1 schreibt über das Ergebnis der Abstimmung: „dass trotzdem die Opposition alle Hebel in Bewegung setzte, sie in jeder Versammlung Redner ausmarxierten ließ, es nicht gelungen sei, die Vorlage zu Fall zu bringen. 32,6 Prozent beteiligten sich an der Abstimmung. Es wurden 9399 Stimmen mit „ja“ und 6497 mit „nein“ abgegeben. Dieses Ergebnis ist trotzdem ein Erfolg der Opposition, der es gelungen ist, über zwei Drittel der abstimmbaren Mitglieder für sich zu gewinnen.“

In kurzer Zeit wird die Mehrzahl der Kollegen an Hand der Erfahrungen erkennen, daß die Opposition recht hatte, als sie sich gegen die Invalidenunterstützung wandte.

Ein Kampftag der französischen Bergarbeiter

In der Voire und im Gard geht der Streik der Bergarbeiter ungehemmt weiter. Für Sonntag hatte die zentrale Streikleitung eine Straßendemonstration in St. Etienne organisiert. Die Bergleute der umliegenden Orte kamen in großer Zahl. Vom Schacht Chance in Villars zogen 200 Bergleute in geschlossenem Zug mit einer roten Fahne 7 Kilometer weit nach St. Etienne. In allen Ortschaften wurden sie begeistert begrüßt, und neue Bergleute schlossen sich ihnen an. Nach einer überfüllten Versammlung im Gewerkschaftshaus St. Etienne legte sich ein 6000 Mann starker Demonstrationszug in Bewegung, mit roten Fahnen, Schildern der Kolonialarbeiter, unter dem Applaus der Klassegenossen von St. Etienne. Unter revolutionären Rufen zogen die Bergarbeiter vor die Wohnungen der Großkapitalisten und vor die Präfektur. Hier stand bereitete Garde zum Niederschlagen der Streikenden bereit.

In einer Versammlung der Bürgermeister der bestreikten Gemeinden machte der Genosse Petrus Faure, Bürgermeister von Chambon-Feugerol, Befreiung bezüglich der Auszahlung von Streikunterstützungen durch die Gemeinden und eines Protests gegen die Polizeimaßnahmen. Alle diese Befreiungen wurden gemeinsam von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Bürgermeistern niedergeknüpft. Am Dienstag hat die zentrale Streikleitung mit der Auszahlung der Streikunterstützungen begonnen; in Chambon wird sie vom kommunistischen Gemeinderat votiert.

Im Kohlenbezirk von Gard gehen die Unternehmer zur Gegenoffensive über. In La Grande Combe beläuft der Ingenieur die Arbeitshäuser, und der Polizeikommissar holt selbst die Arbeiter heraus und führt sie zur Arbeit. Die Streikposten reagieren darauf kräftig. Die für die Unterhaltung der Gruben nötigen Arbeiter sind von den Streikleitungen zurückgezogen worden, so daß die Gruben zu erstaunen drohen.

KPD-Gemeinde- und Staatsarbeiter am Sonnabend, dem 12. Januar, bei Bindelzien, Theaterstraße, 19.30 Uhr, wichtige Sitzung.

Generalstreikaktion, gut besucht. Dr. Dr. Dr. Goldhamer, Dresden; Dr. Herrmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Freiburg; Dr. Voates, Spezialberater, R. Hard, Eisenstadt, Dresden; Mr. Jekaterina, Arbeiter, Berlin; Robert, Berlin; Verlag, Dresden; Verlagsdirektor, Dresden; Peuner, Pressestellenleiter, Dresden

Klumpen von Wolle und Schmutz brach wie ein Wirbelwind ins Zimmer.

Noch eine Sekunde — und der schmutzige Knäuel flog wie ein Ball direkt auf Katjas Bett, schlug wild mit dem Schwanz um sich, umarmte sie, leckte Mund, Nase, Kinn.

„Beauty!“ rief die junge Frau. „Beauty! Beauty!“

Ja, das war sie — die treue Beauty Micael Tingsmaster. Aber wie nah sie aus! Maget, verwildert, zerzaust und so schmutzig, daß das Fell stellenweise mit einer Kruste bedekt war. Beauty winselte, stieß mit der Nase gegen Katja, jagte im Zimmer umher, berührte jeden Winkel.

Als sie sich ein wenig beruhigt hatte, legte sie sich vor Katja hin, legte die Pfote auf ihr Knie und richtete einen prahlenden Blick auf sie.

„Wie kommst du hierher, Beauty?“ fragte Mrs. Wassiloma.

Beauty winselte und bewegte die Pfote. Es geht bemerkte die junge Frau den schmutzigen Leinenlappen, der um Beautys Pfote gebunden war. Sie wischte ihn vorsichtig auf, trat zum Fenster und prägte die Fledermaus, die den Lappen bedeckten. Sie johnen wie Blut aus. In ihrer Angstzitterung lächelte etwas Gezwölles zu sein. Nachdem sie den Lappen auf dem Fensterbrett ausgebreitet hatte, entzifferte sie die Worte:

„Bist, Torpedo.“

Der Hund verfolgte ihre Bewegungen mit flugem Blick. Sobald Katja sich wieder umwandte, begann der Hund unruhig zu wedeln und mit beiden Vorderpfoten an seinem Halsband zu nebeln.

„Hast du noch etwas, Beauty?“

Aber gewiß doch, es wird sich schon etwas finden! Man muß nur die Hand in das Halsband stecken und das dort mit großer Umsicht angegebundene Kuvert lösen. So — jetzt kann man den Inhalt lesen!

„Katja entfaltete schweigend das Papier und las: „Dem Generalstaatsanwalt von Illinois.“

Wenn Sie meinen ersten Brief erhalten und meinem Geheimfach das Paket entnommen haben, wird Sie die Fortsetzung dieser Rodejellerischen Angelegenheit sicherlich interessieren. Ich halte alle Ihre Fäden in meiner Hand. Ich stehe in einem Irrsinn, aus dem ich die Schritte des Hauptverbrechers sehr gut verfolgen lassen. Sie werden mich verstehen, wenn Sie meine Befreiung aus der Zelle Nr. 132 veranlassen.“

Robert Droost.“

MESS MEND oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien.

41

„Gewiß!“ erwiderte sie lachend — es klang wie eine Flöte in ihren zartesten Modulationen, „aber lieber Toni, Sie haben ja meine Antwort nicht abgewartet. Sie müssen doch auch die Gegenseite anhören.“

„Hol sie Teufel!“ dachte Wassilow und zog die Decke bis zum Kinn herauf.

„Ja, Sie müssen mich anhören,“ fuhr sie fort, sein Gesicht zerstreut streichelnd, bemüht, jede Falte auf seiner Stirn zu glätten, „die Sache ist die, daß die Seestranheit ... O diese schreckliche Seestranheit! Sie hat mich vollkommen umgewandelt. Ich erkenne mich selbst nicht mehr. Ich bin schuldig vor Ihnen, ich weiß es, mein Teurer ... Aber nie, nie wird wieder ...“

Katja strich die kleinen Perlen von ihren Wimpern und legte ihren Kopf gesenkt weg aus der Brust des ratlosen Wassilows.

„Ich fühle mich so unglücklich! Sie dürfen nicht mehr so mit mir sprechen. Und dann ...“ sie stotterte.

Wassilow lag wie in Erstarrung da, atmete unwillkürlich den Duft ihres Haars ein und betrachtete ihr kleines, rosiges Ohr.

„Man muß gestehen,“ dachte er, „daß dieses zoologische Exemplar, genannt Weib, ein recht harmloses Wesen zu sein scheint.“

„Das kann ich Ihnen nur ins Ohr sagen,“ fuhr Katja zu gutem Fortgang fort, „heben Sie Ihren Kopf her.“

Sie berührte sein Ohr mit den Lippen, wartete etwa zwei Minuten ab, während er einen Zustand empfand, den er in Gedanken „recht erträglich“ nannte, und flüsterte plötzlich:

„Toni, mir scheint, ich werde Ihnen bald ein Baby schenken.“

Hammelsaktant! Wenn ein galvanischer Strom sein Ohr berührte hätte, wäre Wassilow nicht höher gesprungen, als er es jetzt tat. Er flog vom Bett, schleuderte das Kissen in eine Ecke, die Decke in die andere und stampfte wütend mit den bloßen Füßen.

Konsumverein Vorwärts

**SAISON
Ausverkauf**

vom 15. bis 28. Januar 1929

In allen Abteilungen bieten wir nur **Qualitätswaren**

in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen

Auf alle während des Ausverkaufs getätigten Einkäufe in Konfektions-, Textil-, Schuhwaren und Hausrat gewähren wir **Doppelte Rückvergütung**

**KONSUMVEREIN
Vorwärts**



Lagee
Bellagen

Bewegungen
Befreiungsgel
Oberbahnhof
Schiffleitung
Simone Dres

5 Jahr

a

Gr
Doe
Ablehn
Wehre

Ter in
parteitag d
fennbare D
fang bis zu
Arbeiter un
tionspolitit
zu einer sch
Reichsregie
Frage, die
unterzogen
bejaht und
selbst mit!
Heber die
Kritik selb
rebellieren
streuen, ze
eine (!) aus der N
die Koalit
der Koalit
Dabei wiss
tionspoliti
an, daß

Auch
Stellung
des SPD
zeitung o
grundläufig
Wehrerat
dafür hör
dürften.
Lieferun
Tourgeoil
Demagog
um den L
lasten, um
berg, sich
zu werke
rierte, en
Gedanken
longaten f
er für di
treffend.

Trot
feier an
die Berlin
Aufmarsch
Sportler
Märschen
auf. Ro
mal und
Insektis
Zinnglock
des KFZ
und Org
KSG, e
meinbea
Politbeam
dem De
des KFZ
hierauf
seinen T
menschlic
GSP, b

Sie sich
e Hinter den al-
dungen mit den
gesetzten, von
einfach zu kom-
mekt. Machen sie
id zurück.
M. 25.
Gera
Produkte

Pinsel
in der
es den A.
18
Pesch
er Straße 8
adke



inderei
aller Art

sann
straße 15

jeder,
der;
im Sport,
am Ort!
die Parole
seit
straße 21

Zehista

chrräder

ausgeführt

ahren
straße 16

en

S.

aböhla
r Ball

fürst"

23
mplohlen

men-
robe

afze 26

ein im
"Haus"
ero
scheinall

nihel
varen
ssen

wig
tz

afze 1
obach

Der offene Brief aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz!

Den Mächtigen zum Trug!

Ausgabe für Haus und Hof 250 M. Durch die Post 250 M. ohne
Befreiung. Druck Dresden-Döbeln-Großdruckerei, Dresden-Altstadt 1. Güter-
bahnhofstrasse 31. 2. Gemüsemarkt 1789. Postleitziffer 15600. Zeitungsstandort Dresden 15600

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme
für die Oberlausitz.

Anzeigenkosten: Die spezielle Anzeigenkosten oder deren Kosten 0,20 M. Zeitungs-
kosten 1,20 M. Die Werbezeitung erscheint werktags. Zu jedem höheren Gewinn
gehört eine Einzelbestellung auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsguthes.

5 Jahre nach

Bittau, den 12. Januar 1929

Nummer 10

Hilferdings Schandtat

Die Wettätigen sollen die 700 Millionen-Defizit decken

Der Reichsstaat für 1929/30 ist fertiggestellt. Der Finanzminister Hilferding wird dieses Schandstück am nächsten Montag vor dem Reichskabinett vertreten. Dieser Sozialdemokrat hat das „Kunststück“ fertiggebracht, den 10 Milliarden-Etat auszubalancieren. Die diesbezüglichen Veröffentlichungen der „Vossischen Zeitung“ über den Inhalt des Etats bestätigen nur, was wir diesbezüglich vorausgesagt haben, nämlich daß der Sozialdemokrat Hilferding schon in seinem Entwurf sehr restlos alle Lasten des Staats in der Form von neuen Massensteuern auf das Proletariat abwälzen wird. Es ist klar, daß dies nicht offen, sondern verlausuliert, in dem Etat festgelegt wird. Wenn es zuviel nach dem Willen des SPD-Führer geht, soll die Arbeiterschaft — aus begreiflichen Gründen — möglichst wenig über den Inhalt des Etats erfahren, so daß man sie später desto besser über die Ohren darüberreden kann. So bezeichnet der „Abend“ vorwärts vom Freitag den 11. Januar, die Veröffentlichungen der Voss. Ztg. würden als eine „Indiskretion“.

Es ist klar, warum der „Vorwärts“ den Inhalt des Hilferding'schen Etats lieber vorerst noch verschwiegen hätte. Man bedenkt: Bisher wurde ein Defizit von 700 Millionen Mark festgestellt. Wie der Etat mitteilt, sei es durch Abschläge vor allem im Haushaltplan des Reichswehrministeriums möglich gewesen, das Defizit von 500 Millionen herunterzudrücken. Schon das ist sicher ein horrender Schwund, denn man hütet sich, daß die die Tatsachen belegenden Zahlen anzugeben. Man geht wahrscheinlich nicht sehr in der Annahme, daß das Defizit ursprünglich zu hoch angegeben und jetzt durch den Hinweis auf Abschläge beim Reichswehrministerium usw. der Arbeiterschaft die Notwendigkeit begreiflich gemacht werden soll, daß man die 500 Millionen eben aus „anderen Quellen“ beschaffen müsse.

Was fordert der Sozialdemokrat Hilferding?

Die Biersteuer soll nach der Voss. Ztg. über den bisherigen Satz von 370 Millionen Mark hinaus einen Mehrertrag von über (?) 100 Millionen Mark erbringen. Aus dem Spiritusmonopol will das Reich ebenfalls zu den bisherigen 270 Millionen noch weitere 100 Millionen Mark gewinnen. Außerdem soll eine Steigerung der Reichspostabgaben an das Reich erfolgen. Und dann will man eine wesentliche (?) Erhöhung der Vermögenssteuer und eine geringe Erhöhung der Erbschaftssteuer vornehmen. Das soll zusammen 400 Millionen Mark erbringen. Die rest-

lichen 100 Millionen will das Reich den Ländern von ihren Überschüssen abziehen, die sie infolge der Einnahme der Reichssteuer haben.

Es ist typisch, daß die „Voss. Ztg.“ — und darüber hinaus wird das in den nächsten Tagen die gesamte bürgerliche Presse tun — diesen Etat begrüßt. Tatsächlich bedeuten die Vorschläge Hilferding's größtmögliche Schonung der Bourgeoisie. Die Biersteuer, wie die Erträge aus dem Spiritusmonopol muß restlos die Arbeiterschaft tragen. Da das „Berliner Tagblatt“ mitteilt, daß die Biersteuer nicht nur, wie die „Voss. Ztg.“ mittelt, „über 100 Millionen“, sondern zirka 150 Millionen erbringen soll, und ähnliches man auch aus den Erträgen des Spiritusmonopols erwarten kann, so erbringen die beiden Massensteuern allein an die 300 Millionen Mark des Defizits. Die 100 Millionen, die man den Ländern nehmen will, werden die Ländereigentümer wieder zu erlangen versuchen, indem sie ihrerseits wiederum neue Ländereigentümer u. dergl. den Werktagen auferlegen. Die Reichsregierung verlangt aber auch eine Steigerung der Reichspostabgaben. Es wird nicht lange dauern und die Reichspostverwaltung wird ihre, schon vor einiger Zeit angedrohte Erhöhung der Posttarife verwirklichen, was wiederum eine neue Massenbelastung bedeutet. Was verbleibt demnach noch von dem zu deckenden Defizit von 500 Millionen Mark?

Die angebliche „wesentliche“ Erhöhung der Vermögens- und der Erbschaftssteuer ist nur ein Täuschungsmanöver Hilferding's und dient als Bluff gegenüber der Arbeiterschaft, um sie zu beruhigen.

Die „Voss. Ztg.“ erklärt ganz offen, daß sich außer um den Vorschlag, den Ländern ihren Anteil um 100 Millionen zu klären, Differenzen nur um die Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftssteuern entwickeln würden. Die SPD-Führer haben aber anderseits schon dafür gesorgt, daß das Steuerprogramm mit „wechselnden Wechselfällen“ verabschiedet wird. Es besteht also alle Aussicht, daß die Mehrheit der bürgerlichen Parteien Vermögens- und Erbschaftssteuern nicht erhöhen werden.

Die Kommunisten werden bei der Staatsberatung und den Steuerfragen rücksichtslos das arbeiterfeindliche Gesicht des Staats vornehmlich keine imperialistischen Aufrüstungsforderungen und steuerlich keine Massenbelastungen aufzeigen. Die deutsche Arbeiterschaft muß in einer gewaltigen Protestwelle zum Ausdruck bringen, daß sie gegen diese Schandtat des Sozialdemokraten Hilferding und hinter den kommunistischen Forderungen steht.

4 Millionen Arbeiter vor dem Lohnkampf

Berlin, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Wie der gewerkschaftliche Pressedienst des Gewerkschaftsbundes der Angestellten mitteilt, laufen bis Ende Juni dieses Jahres 297 Lohnarbitrate für fast 4 Millionen Arbeiter.

Im Januar verlieren 13 Tarife, die sich hauptsächlich auf Reichsbahn, Reichsverwaltung und die württembergische Metallindustrie erstrecken, ihre Gültigkeit. Im Februar werden vor allem die Holz- und Textilindustrie betroffen. Die höchste Zahl der Kündigungen, nämlich 152, ist im März fällig.

Außenpolitische Wochenschau

Brandherd Balkan — Friedenshort Sowjetunion

Der Balkan ist ein alter nie erlöschender Herd von Auseinandersetzungen in Europa. Ständig tobten die Kämpfe der herrschenden Klassen in den Balkanstaaten um die Erweiterung der Grenzen auf Kosten der anderen und um die Ausplunderung der Gebiete. Ein wilder Balkankrieg war das Vorspiel des Weltkrieges. Schon damals hatten die Großmächte ihre Hände im Spiel und waren die Hauptnachrichten der „onstige“. Das zeigte sich deutlich in der Krise anlässlich der Annexion Bosnien-Herzegowina durch Österreich-Ungarn (1908), die Asylland auf den

Plan rief. Der Krieg wurde damals aufgehoben, aber nicht aufgehoben. Tatsächlich entzündete sich dann, wie jedermann weiß, der Weltkrieg an dem brutalen Ultimatum der österreichisch-ungarischen Imperialisten an Serbien.

Der Weltkrieg hat die Grenzen auch der Balkanstaaten gründlich verändert. Südslawien und Rumänien wurden dank der großen und teilweise reichen Gebiete, die sie einnehmen konnten, zu kleinen Großmächten auf dem Balkan. Die Türkei wurde aus ihm vertilgt. Aber es trat keine innere Verzweigung ein. Die alten nationalen Kämpfe, speziell um Mazedonien, gingen erst recht weiter und sie wurden bereichert durch das Regime der nationalen Unterdrückung in den neu „eroberten“ Gebieten. Dazu kamen mächtige und andauernde Klassenkämpfe in den Balkanstaaten, die sich im letzten Jahrzehnt wiederholten zu revolutionären Aufständen zugespielt haben, um dann durch den grausamen weißen Terror, der von diktatorischen Regierungen der Bourgeoisie ausgeübt wurde und wird, blutig erstickt zu werden.

Nach wie vor sind es die Großmächte, die auf dem Balkan den Taktus führen. Nur daß die Habsburger Monarchie und der russische Zarismus ausgeschlossen sind. Um so stärker war der Wettbewerb der einzigen Entente, besonders Italiens. Ich auf dem Balkan Molotowländen zu führen. Bis vor nicht langer Zeit, als noch der britische und französische Imperialismus sich auf dem Balkan stritten, war Italien der laufende Dritte. Mussolini konnte trotz seiner Hand auf Südalbanien legen und sich dort, mittels seines Achsen-Abkommen, die Herrschaft sichern. Jugoslawiens Einfluß war, zumal wegen seiner inneren nationalen Kämpfe, fast auf den Nullpunkt gesunken, so daß sogar das verprügelte Bulgarien gegen sie austrumpfen konnte. Die neue französisch-englische Entente hat hier, zum Verdruß Mussolinis, eine Bandung herbeigeführt. Der Balkan soll „festgestellt und konsolidiert“ werden, um ein tüchtiges militärisch brauchbares Instrument in den Händen der beiden Entente-Mächte zu sein, und zwar — darüber ist kein Zweifel möglich — gegen die Sowjetunion.

Die Errichtung der absolutistischen Diktatur in Jugoslawien ist zweifellos mit Wissen und Willen der französischen und britischen Regierungen erfolgt. Zwei Tage vor dem Staatsstreich sprach das französische Regierungsorgan, der Temps, ganz deutlich davon als dem einzigen Ausweg aus der Krise. Auch die Aufnahme des Staatsstreichs durch die Presse des französischen und britischen Imperialisten, die keinerlei Überraschung an den Tag gelegt hat, beweist das volle Einverständnis mit der Diktatur. Die französische Regierungszeitung, voran der Temps, lädt sich selbst. Hat doch das französische Finanzkapital, das in Jugoslawien starke Interessen hat, seinen Marinkowitsch und dessen Gruppe in der Regierung. Die englische Regierungszeitung, die

Proteststurm gegen Zörgiebel in Berlin

Berlin, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung)

Das Verbot der Deut.-Niedersch.-Niedersch.-Rundgebung durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Zörgiebel hat auf die Berliner Arbeiterschaft wie ein Peitschenschlag gewirkt. Es gibt nur eine Stimme in dem Betrieben, deren Belegschaft sich alle in der Forderung nach sofortiger Aufhebung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin und des schändlichen Verbots der geschlossenen Gedächtnisabwendung einigt sind. Aus der Reihe der Protestresolutionen der Großbetriebe veröffentlicht die Rote Fahne heute folgende: Eine Versammlung der freigewerkschaftlichen Metallarbeiter des Betriebes Lorenz-Tempelhof, die Belegschaft der Glashüttenfabrik AG Werk Treptow, der Arbeiterrat der Firma Ludwig Löw, Güterverträge, die freigewerkschaftliche Mitgliederversammlung des Elms-Werkes bei Siemens, die unter Anwesenheit des DMV-Bezirkleiters tagte, der Betriebsrat der NCG-Turbine, die Belegschaft der Hochbahnsgesellschaft und Bahntechnik, die Belegschaft der Firma Heinrich Körner für Zentralheizung, die Belegschaftsversammlung der stillgelegten Oberfahrt Salomon, Treptow, der Arbeiterrat der Verbundstofffabrik Hähnemann.

Eig. Kommentar zu dieser Meldung erübrigkt sich. Das „Friedenswerk“ des Völkerbundes wird immer offensichtlicher funktionieren Kriegsförderung für englische Potalen und Agenten.

Leichenschänder



Munitionstransporte gegen China

im Einverständnis mit dem Völkerbund!

Die bürgerliche Presse berichtet, und gegenwärtig Vorbereitungen für eine Verschiffung von 12 000 Tonnen Munition von Rotterdam nach Nordchina im Gange. Bei dieser Munitionsverschiffung soll es sich im Gegenzug zu früheren Munitionsendlungen um eine vom Völkerbund gebilligte Sendung handeln. Der Empfänger der Munition wird nicht genannt. Es wird nur betont, daß die Munition zur „Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung“ bestimmt sei.

wes, Dalla Chontele, sind sehr zufrieden. Das britische Kapital hat seinen Vertrauensträger in der Person des Vorsitzenden der Jagdeker Börse und Direktors der Jagdeker Gruppe-Bank, des Kroaten Seelinga in der Regierung. Die Militärs, welche das Kabinett beherrschen, haben nun ein Regime, das dem Finanzkapital der Großmächte entspricht, mit eiserner Faust durchzuführen. Und mit zufriedenem Grinsen wird betrüft, daß die ersten Gesetze sich mit voller Wucht gegen die wertvollen Massen richten und in ihrer Tragweite sogar das bulgarische Schlossregime zu übersteigen gezeigt sind.

Wenn man in der französischen und englischen Presse Bemerkungen und Andeutungen vom „Sprung ins Dunkel“ liest, so darf man sich nicht täuschen. Die Warnungen richten sich nicht gegen die Diktatur, sondern nur dagegen, daß vielleicht der König Alexander und die Militärfamiliä ihre Aufgabe nicht erfüllen; ein Einvernehmen zwischen großbritischer und kroatischer Bourgeoisie herzustellen, so daß Jugoslawien nicht nur ein guter Plan für Geschäfte, sondern auch eine zuverlässige Waffe gegen die Sowjetunion werde.

In dem gleichen Maße, in welchem die Entente-Monopoliisten zum Krieg gegen die Sowjetunion rüsten, Militärpolitis, wie den zwischen Polen und Rumänien, antikolonieren, in Afghanistan Feuer legen — und Großbritannien hat dort seine Sache noch keineswegs aufgegeben —, helgt die Sowjetregierung ihre unerschütterliche Friedenspolitik. Alle Provokationen der Kriegshelden protestieren von ihr ab.

Der Vorschlag des USZ eines Friedenspattes an Polen und Litauen, welche den Kellogg-Pakt unterzeichnet haben, und die Auflösung des gleichen Vorschlags an die übrigen Randstaaten und Rumänien, wenn diese den Kellogg-Pakt unterzeichnet haben werden, das in den Staaten, die den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten, ein hostilerisches Füchsen bewirken. Während Litauen dem Vorschlag der Sowjetunion zustimmt, setzt die politische Presse über diplomatische Fälle, darüber der Nominierten usw. Der Sieg mag es diesmal nicht mehr als sonst zu „halten den Sieg!“ Polen wendet sich stets an seinen rumänischen Verbündeten, um die Maßnahmen zur Abwehr eines solchen Friedensanschlages zu beraten.

Der Temp, das Organ der Schäfer-Politik-Polens, gerät aus aller diplomatischen Fassung und schreibt klipp und klar, daß „die russische Formel ... unannehmbar für jede, ganz gleich welche Macht ist, die Verbindungen mit anderen Nationen hat“.

Aber selbst die großbürgerliche deutsche Presse, wie die Kölnische Zeitung oder die D.A.Z können nicht umhin, die ehrliche Friedenspolitik der Sowjetunion zu betonen. Der Umstand, daß die deutsche großbürgerliche Presse derzeit, vor den Reparationsverhandlungen, ein wenig gegen die Westmächte manövriert, verhindert nicht den Wert ihrer Feststellungen, sondern gibt Ihnen eben die Möglichkeit, einmal die Tatsache beim Namen zu nennen. Die ganze außenpolitische Rundschau der D.A.Z vom 10. Januar ist eine Darstellung der aktiven und großzügigen Friedenspolitik der Sowjetunion, wobei natürlich bei ihrer Begründung durch die D.A.Z das falsche das Wahre überwöhnt. Zugleich auch die D.A.Z offen vor den drohenden Kriechen Großbritanniens und Japans, von der „Allianz Polens und Rumäniens, hinter der sie (die Sowjetunion von Moskau) den imperialistischen Willen Frankreichs sähen“, sprechen. Ebenso von den Wählern Großbritanniens, Frankreichs, Polens in der Sowjetunion und in Österreichland, wie das „Im Donezprozeß und zahlreichen Spionageprozessen deutlich genug in Erscheinung getreten ist“. Endlich auch von den sich organisierten Antifaschisten der kleinen Entente. Demgegenüber betont die gleiche Zeitung, daß der Friedensvorschlag der Sowjetunion keine Geiste, sondern ehrlich gemeint ist, ebenso wie die Abrüstungsverschläge.

Darum heulen eben die Imperialisten über die Friedensverschläge der Sowjetunion, weil ihr verbrecherisches Treiben dadurch entlarvt und die Sowjetunion als Friedenshort der Werkstätten auf der ganzen Welt erscheint.

Kommunistischer Antrag gegen neue Mieterhöhungen!

Eingegangen im Sächs. Landtag am 7. Januar 1929.
Wie aus neuerlichen Zeitungsmeldungen hervorgeht, plant die Reichsregierung eine neue Erhöhung der Wohnummieten.

Für die jährliche Mieterhöhung bedeutet eine solche Mieterhöhung eine weitere Belastung von einigen Millionen.

Wir beantragen deswegen:
Der Landtag wolle beschließen:
1. bei der Reichsregierung gegen die geplante neue Miet erhöhung zu wirken,
2. ihren Vertreter anzuzeigen, im Reichstag gegen jede Miet erhöhung zu stimmen.
Dresden, den 6. Januar 1929.
Rennert
und die übrigen Mitglieder der Kommunistischen Landtagsfraktion.

Spartatus bei der Jugend

Von Max Barthel

Max Barthel steht heute im Gefängnis aus eigenen Werken. Ihm, der bis jetzt arbeitete seiner SPD-Zeitung, ist, die in Schwedt über Weiß bis Rostock verstreut, die offen zum Nord- und Ost-Niederrhein und zum Rhein-Lahn-Kreis aufforderten, ist zum Großen Sozialen Krieg, der Max Barthel, ebenso wie das gesamte Gewerkschaftsamt der Kommunistischen Partei, der Rote Spartacus, enthält, „gezwungen“. Long, lang ago —

Heute kommt Spartacus zu uns. Sieben junger Genossen und sieben junge Genossinnen. Ich bin in den Zuchthäusern, Kerker und Käfigen gewesen und habe gekämpft und gekämpft wie die Kameraden in der Gefangenschaft. Wir aßen das dicke Zuchthausbrot und die dünne Zuchthausuppe schwiegend, aber unsere Herzen sprachen. Wir aßen an den Webstühlen, und unser Mund schwieg. Aber das Herz sprach. Wir aßen uns an und da los jeder klar und eindeutig:

„Nur Mut, Genosse!“
Wir nüchtern uns zu: „Nur Mut, Genosse!“
Wir lächeln los, dieses sanfte Lächeln im Zuchthaus!)

Und das Lächeln sagte: „Nur Mut, Genosse!“
Wir drückten uns verstoßen die Hände. „Nur Mut, Genosse!“

Manchmal schwiegen wir auch, wo wir hätten reden können, über das Schweigen sprach: „Nur Mut, Genosse!“

Nachts klopften wir die Wände ab und sprachen so mit den Genossen. Wir klopften: „In Berlin ist neuer Streit“, und das Herz sagte: „Nur Mut, Genosse!“

Wir klopften: „Die rote Fahne weht wieder hoch und rot“, und das Herz sagte: „Nur Mut, Genosse!“

Wir klopften: „Hoch Niederrhein und Luxemburg“, und immer folgte unser Herz: „Nur Mut, Genosse!“

Ich stand mit Eugen Levine an der Mauer und rief wie er, in die mörderische Salve: „Hoch die Weltrevolution!“ Und wo immer Genossen und Genossinnen für die heilige Sache starben: in Österreich, in Deutschland, in Russland, in Amerika, in Ungarn, in der Schweiz und in Italien; immer hielt ich sie brüder-

Der mitteldeutsche Schiedsspruch

Die amüsanten Schlichter sehen die von Seering eingeführte Methode fort, in ihren Sprüchen nur der geringe Zahl der Zeillohnarbeiter Lohn erhöhungen von einigen Pfennigen zuversprechen. Bei allen Schiedssprüchen der letzten Zeit müssen die, oft mehr als 30 Prozent der betroffenen Arbeiterschaft ausmachenden, Altkonditorier leer aus. Der am 9. Januar in Halle geführte Schiedsspruch für die mitteldeutschen Metallarbeiter, die erst im vorigen Frühjahr mit einem verbündet erklärten 5-Pr. Schiedsspruch um den Erfolg ihres fünfjährigen Kampfes betrogen wurden, berücksichtigt ebenfalls nur die Zeillohnarbeiter. Und zwar sollen die Metallarbeiter der Gebiete Halle, Magdeburg, Anhalt und Thale im Durchschnitt 2 Pr. die Stunde erhöhen sie Zeillohnarbeiter sind erhalten. Im Anhaltischen soll sich die Zulage auf 5½—7 Pr. erhöhen. Die Formier, Kermischer, Gussarbeiter, Kesselschmiede und die Hilfsarbeiter dieser Berufe sollen 7 Pr. im Halschen Gebiet erhalten. In Leistungszulagen sollen in Halle und Anhalt für über 20 Jahre alte Facharbeiter 1 bis 11 Pr., für Angelernte 1 bis 8 Pr. für Angelehrte 1 bis 5 Pr. gezahlt werden. Die Auslösungen für Monteur sind um ein geringes erhöht worden. Die Lohnregelung soll am 10. Januar 1929 in Kraft treten und mit vierwöchiger Kündigungsfrist bis 15. Februar 1930 Geltung haben.

Die Unternehmer hatten bekanntlich Lohnabnahme gefordert, während der DMW 10 Pr. für alle Arbeiter verlangte. Der Schiedsspruch verucht, die Arbeiterfront zu zerstören, indem er einige an Zahl geringe Gruppen stärker berücksichtigt. Die ungefähr 70 Prozent betragende Anzahl Altkonditorier dagegen erhält keine Aussicht auf ihrer Allordnung. Von den Lohnarbeitern erhält der größte Teil nur 2 Pr.

Der Schlichter hat die Wünsche der Unternehmer erfüllt, denn die paar Mark für die Zeillohnarbeiter tun ihnen nicht weh. Die Reformisten variieren auf die Geschäftlichkeitserklärung, um die Arbeiter vom Kampf abzuhalten. Auf diesen provokatorischen Schiedsspruch müssen die Metallarbeiter entsprechend antworten. Die Antwort muß die geschlossene Aufnahme des Kampfes unter Führung Ielßig gewährt einheitlicher Kampfleidungen sein.

Neue Urabstimmung in Königsberg

Königsberg, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Um Donnerstag abend nahmen die Königsberger Gemeindearbeiter zu dem von der Burenkratie abgeschlossenen Lohn-

abkommen Stellung. Der reformistische Gauleiter gab den Recht und empfahl die Annahme des Abkommens. Während seiner Rede wurde er mehrmals von lärmenden Zwischenrufen unterbrochen. In der Diskussion verlangten die Betriebsarbeiter Ablehnung des Lohnabkommen und Aufnahme des Komplexes. Die Burkenkateuren sagten schließlich nochmalige Durchführung einer Urabstimmung durch. Diese stand gelöst in Königsberg statt. Ein Resultat liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

Keine Tarifkündigung im Buchdruckergewerbe

Berlin, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie der Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsteller mitteilte, ist der Buchdruckertarif von den Betriebsräteparteien nicht gekündigt worden. Die Geltungsdauer des Tarifs verlängert sich somit bis 31.3.1930. Ebenso verlängern sich die Reichslizen für das Buchdruckereihilfopersonal und für die in Buchdruckereien beschäftigten Buchhändler. Dadurch bleiben für das gesamte Buchdruckergewerbe die bisherigen Tarifvereinbarungen auch weiterhin bestehen, so weit es sich um den Monat tarif handelt.

Die Arbeitslosigkeit steigt rasant

Berlin, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland hat während der zweiten Dezemberhälfte eine ungeheure Steigerung erfahren. Um 402 000 erhöhte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf 1 702 000. Das bedeutet eine Steigerung um 21 Prozent, während in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember die Steigerung 28,2 Prozent betrug.

Da am 31.12.1927 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 1 118 000 betrug, übersteigt die Ziffer vom 31.12.1928 die des Vorjahrs um 514 000 bzw. 45 Prozent. Auch die Zahl der Klientenunterstützungsempfänger erhöhte vom 15. bis 31. Dezember 1928 eine Steigerung von etwa 10 Prozent und beträgt nunmehr 127 000.

Die amtlichen Zahlen über die Erwerbslosigkeit geben nur die Unterstützungsnehmer an. Die ungeheure Zahl der Nichtunterstützten wird überhaupt verschwiegen. Nach den Zahlen, die wir schon angegeben haben, ist die tatsächliche Zahl der Arbeitslosen zur Zeit mit fast 3 Millionen zu beziffern, wovon allein nicht weniger als 700 000 überhaupt keine Unterstützung erhalten. Die Zahl der Nichtunterstützten wird aber in den nächsten Wochen wieder weitersteigen, da Hunderttausende von Erwerbslosen, die nur 6 Wochen Unterstützung bekommen, im Januar ausgesteuert werden.

2,5 Milliarden deutsche Jahreszahlungen?

Amerika über die Repto

Washington, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

In einer Sitzung des Weißen Hauses ließ Präsident Coolidge bekanntgeben, daß seinen Informationen zufolge die einzige Ausgabe des Reparationskomitees in der Bezeichnung der deutschen Gemüthshalden besteht. Es bleibt nur noch übrig, über die Zahl der Annuitäten eine Einigung herzustellen. Da Coolidge von Pariser Gilbert, Owen Young und den übrigen maßgebenden Personen informiert wurde, kann kein Zweifel bestehen, daß seine Erklärung gewissermaßen den amüslichen amerikanischen Standpunkt definiert, und daß damit noch vor dem Zusammentreffen der Sachverständigen 2½ Milliarden als annehmbare Annuität für Deutschland bezeichnet werden.

Der Präsident ließ weiterhin erneut seine Auffassung dahin präzisieren, daß die amerikanische Regierung der Beteiligung der amerikanischen Experten nur auf ausdrücklichen Wunsch Europas zustimmen werde. Diese Experten seien keine amerikanischen Vertreter, ihre Berufung sei ausschließlich eine Angelegenheit der europäischen Regierungen. Erst wenn ein neuer Vereinigungsschlüssel für die europäische Reparationsübereinkunft verabredet werden müsse, würden die offiziellen diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten an solchen Beratungen teilnehmen. Amerika habe das deutsche Eigentum freigegeben, habe aber noch immer Interesse an einer Sicherung seiner Ansprüche gegen die deutschen Staatsangehörigen, sowie an den Kosten der Rheinlandbesetzung. Man dürfe auf ein befriedigendes Ergebnis hoffen, denn auch der Dawesplan habe sich als ein Erfolg erwiesen.

„Freundschaftliche“ Beziehungen zwischen der USSR und Deutschland

Die SPD-Presse hat's. Endlich hat sie, endgültig und unwiderruflich zum letzten Male das Doppelspiel der Kommunisten deutlich und klar aufgedeckt. Während die KPD, diese Knechte Mostaus, nicht müde werden, die Kriegsvorbereitungen

gegen die Sowjetunion aufzuweisen und die Rolle des neuen deutschen Imperialismus in der Antisowjetfront signalisiert, spreche man in Moskau von „freundschaftlichen“ Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Aber hat nicht erst Kälin... usw. usw.? Jeder einfache Arbeiter versteht das, was die SPD-Schreiber kleinlaut nicht verstehen wollen. Zwischen dem sozialistischen Russland und dem kapitalistischen Deutschland besteht ein unverhältnislicher Gegensatz wie zwischen Auer und Wasser. Aber solange das kapitalistische System in Deutschland besteht, solange die Massen noch nicht zur sozialen Revolution schreiten, solange der Sowjetstaat für den Aufbau seiner sozialistischen Wirtschaft Verleihungen nicht zu einem Rütteldeutschland, sondern zum kapitalistischen Deutschland unterhalten muss, müssen die Beziehungen zwischen den Regierungen offiziell isolier Natur sein. Es zeigt von der Stärke und der unerschütterlichen Macht der Sowjetregierung, wenn festgestellt werden kann, daß die Beziehungen nicht ausfällig und unklar sind, sondern „freundschaftlich“ auf gegenseitigem, wirtschaftlichem Interesse beruhend. Nur Trottel oder Feinde werden diese Wissenweisheit nicht verstehen wollen.

Japanfeindlicher Stress in Shanghai und Hankou

U. London, 11. Januar. Wie aus Shanghai berichtet wird, sind in dem dortigen japanischen Baumwollspinnereien 46 000 chinesische Arbeiter in den Streik getreten. Es handelt sich um einen Sympathiestreik mit den 40 000 in Hankou streikenden Arbeitern. Die Arbeiter in Hankou streiken, weil ein japanisches Militärauto einen chinesischen Kuli überfuhr und Japan eine Schadenszahlung ablehnte. Die Lage in Hankou gilt als ernst.

Witterungsaussichten für den 12. Januar. Ab schwächung des Frostes, vorwiegend stark bewölkt und zeitweise neblig, vorübergehend auch etwas Schneeschall nicht ausgeschlossen, mögliche Winde nördlicher Richtungen.

Ob da werden viele Wurzeln gezogen! Ob da steht am Ende mancher Bruch!

Proletarische Revolution proletarische Diktatur heißt nicht, erfordert kein, heißt: den entscheidenden Schritt zur Erlösung getan zu haben.

Proletarische Diktatur ist nicht Rauheit, ist Arbeit.

Proletarische Diktatur heißt leblos kein

Proletarische Diktatur heißt, sich und den Genossen des Sozialen zu unterwerfen.

Proletarische Diktatur sind nicht Klubseßel und Autos ist höchste Anspannung der Kräfte.

Proletarische Diktatur ist nicht Frieden, ist Krieg nach außen und innen.

Proletarische Diktatur ist mehr als Maschinengewehre und Rote Garden.

Proletarische Diktatur nach endloser Mühe, nach Blut und Hunger, Arbeit, Terror, Verbrüderung und Manifesten, ist die klasselose Menschheit!

Der Kampf um die Freiheit ist ein alterter Kampf. Geschlechter und ganze Völker sind um sie gespalten. Sterbend und blutend rießen sie noch zu ihren Nachkommen: „Vorwärts!“

Und werden manche von uns die Gefangenisse füllen, noch werden manche von uns den heiligen Tod im Stromenkampf sterben; die anderen aber, du und du und ich wir werden herabsteigen vom Berge Hoch in das gelobte Land. Dort wird nicht fließen Milch und Honig, noch werden uns Wälder verführen und Blumen degrauen.

Nur die ewigen Sterne werden über uns sein.

Und wir werden aufrichten den Arbeitervaat und Rote Garden werden die Grenzen bewachen. Dann wollen wir unsere Sehnsucht und Träume gestalten.

Aber heute wollen wir uns ostwärts wenden wie Karl Liebknecht im November 1918, heute wollen wir rufen wie er: „Wir kommen, Genossen!“

Spötterei bei der Jugend

Von Max Barthel

Max Barthel steht heute im Gefängnis aus eigenen Werken. Ihm, der bis jetzt arbeitete seiner SPD-Zeitung, ist die in Schwedt über Weiß bis Rostock verstreut, die offen zum Nord- und Ost-Niederrhein und zum Rhein-Lahn-Kreis aufforderten, ist zum Großen Sozialen Krieg, der Rote Spartacus, enthalten, „gezwungen“. Long, lang ago —

Heute kommt Spartacus zu uns. Sieben junger Genossen und sieben junge Genossinnen. Ich bin in den Zuchthäusern, Kerker und Käfigen gewesen und habe gekämpft und gekämpft wie die Kameraden in der Gefangenschaft. Wir aßen das dicke Zuchthausbrot und die dünne Zuchthausuppe schwiegend, aber unsere Herzen sprachen. Wir aßen an den Webstühlen, und unser Mund schwieg. Aber das Herz sprach. Wir aßen uns an und da los jeder klar und eindeutig:

„Nur Mut, Genosse!“

Wir nüchtern uns zu: „Nur Mut, Genosse!“

Wir lächeln los, dieses sanfte Lächeln im Zuchthaus!)

Und das Lächeln sagte: „Nur Mut, Genosse!“

Wir drückten uns verstoßen die Hände. „Nur Mut, Genosse!“

Manchmal schwiegen wir auch, wo wir hätten reden können, über das Schweigen sprach: „Nur Mut, Genosse!“

Richter, Richter und die übrigen Mitglieder der Kommunistischen Landtagsfraktion.

Ich stand mit Eugen Levine an der Mauer und rief wie er, in die mörderische Salve: „Hoch die Weltrevolution!“ Und wo immer Genossen und Genossinnen für die heilige Sache starben: in Österreich, in Deutschland, in Russland, in Amerika,

Die Lage der deutschen Landwirtschaft

Die kapitalistische Landwirtschaft in Deutschland steht gegenwärtig am Abbruch vor den Inflationsjahren folgenden Agrarcrise, aber auch zugleich am Beginn einer neuen Krise.

Die hauptföchlichen Ursachen der Krise waren folgende: 1. Infolge der Inflation starke Entzölzung der kapitalistischen Agrarbetriebe von häufigem Betriebsstopp. Zwang zur Aufnahme von Krediten bei relativ hohen Zinsraten; 2. starke Preisschwüre zwischen Industrie- und Agrarproduktien zugunsten der Landwirtschaft; 3. relative Überproduktion auf dem Weltmarkt (insbesondere bei Bodenerzeugnissen) bei geringeren Produktionskosten der für den Weltmarkt ausschlaggebenden Agrarländer; 4. überlegene Konkurrenz der technisch fortgeschrittenen Standardproduktion des Auslandes, verbunden mit den Abhängigkeiten einzelner Produkte erlösenden Tatsache, daß der inländische Großhandel und die Großmühlen Auslandsware bevorzugten, weil sie diese auf dem Wege des Kredites erhalten, was im Inland nicht möglich war.

Das Finanzkapital hat aus verschiedenen Gründen ein reges Interesse an der Überwindung der Agrarkrise. Erhaltung und Entwicklung der kapitalistischen Agrarproduktion. Einerseits resultiert dieses Interesse aus den ökonomischen Schwierigkeiten des Finanzkapitals im Zusammenhang mit der Krise des Weltkapitals, andererseits aus den Notwendigkeiten des neuen deutschen Imperialismus. Die Verengung des Weltmarktes, die Absatzschwierigkeiten zwingen das Finanzkapital, sich einen möglichst breiten Inlandsmarkt zu schaffen. Die technisch, maschinell noch wenig entwickelte deutsche Landwirtschaft ist ein sehr wichtiger und entwicklungsfähiger Markt für industrielle Produkte und zur Kapitalanlage. Hohe Industriezölle erschweren den industriellen Auslandskonkurrenz die Eindringen in diesen Markt.

Die Agrarunternehmer können aber nur industrielle Ware aufnehmen, wenn sie kaufstetig sind.

Hinzu kommt, daß die deutsche Bourgeoisie politisch ein festes Bündnis mit dem im staatlichen Machtkörper politisch noch fast unangetasteten Grundherren (man denkt nur an die Offiziere im Heer, Marine, Polizei und an die hohen Beamten) benötigt, sowohl zur Niederkunft des revolutionären Proletariats wie im Hinblick auf die imperialistische Politik. Der neue deutsche Imperialismus kann seiner keine Bewegungsfreiheit steigern durch möglichst große Unabhängigkeit in der Nahrungs- zuge zu Ausland und damit zugleich einen bedeutenden Balkon der polnischen Seite der Handelsbilanz abschwüren. All diese Erwägungen fanden Ausdruck auf den finanzkapitalistischen Tagungen der letzten Jahre, sei es der Industriellenvereinigung oder der Bankertage. Auf ihnen beruhen die zur Überwindung der Krise in den letzten Jahren durchgeföhrten oder eingeleiteten Maßnahmen.

Rund 13 Millarden Mark Kredit wurden seit 1924 der Landwirtschaft zugeführt. Die anfänglich kurzfristig gegebenen Kredite wurden später größtenteils in langfristige umgewandelt, teils mittels staatlicher Kredite (Notprogramm) unter günstigeren Abschließungen. Das Finanzkapital ging dabei in den letzten Jahren zu einer Kreditkontrolle über, d. h. es überwacht, kontrolliert die Verwendung der Kredite und läßt damit zugleich einen Druck aus in der Richtung, daß die Kredite zur Technisierung, Rationalisierung und Umstellung auf Veredelungsproduktion, Herstellung von Standardware verwendet werden. Teilweise wird dies der Hergabe der Kredite bzw. bei Umlaufbildung direkt zur Bedingung gemacht.

Der Agrarzoll wurde von Jahr zu Jahr ausgebaut, damit eine solche Steigerung der Preise für Agrarprodukte — abgesehen von zeitweiligen Schwankungen — erreicht wird, daß die Schere, die Differenz zwischen den Preisen für Produkte der Großlandwirtschaft im Verhältnis zu den Produktionskosten, geschlossen ist, zeitweise sich zugunsten der Großlandwirtschaft öffnete.

Die ohnehin geringen Steuern der Großagrarien wurden durch die Schlesischen Steuerreform noch mehr gesenkt.

Nicht allein den Großagrarien, sondern auch den reicherem Bauern kamen diese Maßnahmen zugute. Dies wird auch durch die folgenden Spesenlagen in den Kassen der landwirtschaftlichen Genossenschaften dokumentiert (1924 = 51,5 Millionen Mark, 30. 6. 1928 bereits 1118 Millionen).

Auf Kosten der breiten Masse der Konumenten, auf Kosten der durch die Rationalisierung verstärkt ausgebeuteten Landarbeiter wurde die Krise in der Großlandwirtschaft überwunden. Wohl nimmt die Verschuldung noch zu, aber es handelt sich dabei nur um Kapitalinvestition der Großlandwirtschaft für bessere technische und organisatorische Ausgestaltung der Betriebe, ist also nicht ein Krisensymptom.

Anders in den bäuerlichen Betrieben, für die nach wie vor die Schere besteht, deren hohe Steuern, Kredite und Pachtzinsen ein wesentlicher Tribut für die kapitalistische Stabilisierung sind. Die zunehmenden Zwangsversteigerungen bäuerlicher Betriebe reden eine deutliche Sprache. Da die Masse der bäuerlichen Wirtschaften aus eigenen Kräften nicht rationalisieren und standardisieren kann, der kapitalistische Staat die notwendige Unterstützung dazu nicht gibt, wird der Abstand zwischen bäuerlicher Familienwirtschaft und kapitalistischer Großlandwirtschaft größer und die Krise der Bauernwirtschaft verschärft, um so mehr als die Standardisierung und Veredelungsproduktion der Großlandwirtschaft die Nachfrage spaltet und die bäuerliche Ware

auf den zahlungsschwächen Kreis der Konsumenten zurückdrängt.

Das eine Ergebnis der Überwindung der Krise ist also: Verschärfung der Ausbeutung der Landarbeiter und damit Verschärfung der Klassengegensätze im agrar-kapitalistischen Vertrieb. Verschärfung der Ausbeutung des geliebten Proletariats durch die hohen Preise und damit Verschärfung der Klassengegensätze zwischen Proletariat und kapitalistischen Klasse insgesamt. Fortsetzen des Differenzierungsprinzips innerhalb der Bauernwirtschaft und Erweiterung des Gegenseites zwischen werktätigen Bauern und Großagrarien, Industrie- und Bankkapital. Schärferes Herrscherrecht des Charakters des kapitalistischen Staates als Instrument der kapitalistischen Klasse gegen die arbeitenden Massen.

Leichteres tritt um so mehr in Erscheinung, wenn man neben der Zollpolitik das planmäßige Vinarbeiten auf Staatskapitalistische Monopolvereinigungen zur Sicherung des Nahrungs- undmittelmarktes beachtet. Hier sei der Aufbau des Scheuerkonzerns erwähnt, der bereits 33 Prozent des Zulandgetreides verarbeitet, ferner auch die mit staatlichen Mitteln geförderte Zentralisierung, Zusammenfassung aller landwirtschaftlichen Genossenschaften, Errichtung von Fleischkonsernationsabteilungen usw.

Da das Finanzkapitalistische, imperialistische Interesse diese Politik erfordert, ist es klar, daß die SPD all diese, die Ausbeutung der Massen auf die Spitze treibenden Maßnahmen unterstützt. Sie hat die Aufgabe, die Massen vom Kampf gegen diese Politik abzuhalten. Der Charakter des auf dem Kielce Parteitag der SPD angenommenen Agrarprogramms tritt heute sicher als je in Erscheinung, es ist das agrarpolitische Programm des deutschen Imperialismus, deshalb und nur deshalb können die SPD-Führer esfläten, es werde ihr Programm durchgeführt.

Im Namen dieser Politik ist die Sozialdemokratie auch dafür, daß für die durch die Krise bankrott gemachten Landwirtschaftlichen Großbetriebe eine mit staatlichen Mitteln ausgestützte Güteraufnahmevereinigung geschaffen wird. Sie soll verhindern, daß das Land dieser Güter zu billigen Preisen verkaufen muss, sie soll den bankrotten Großagrarien — auch wenn es nur ein kleiner Prozentteil ist — zumindest die Tage retten lassen. Auf diese Weise sollen die leichten Auswirkungen der Krise für die Großagrarien partiiert werden.

Bei der Überwindung der Krise hat die kapitalistische Landwirtschaft aber nur eine neue und ausgedehntere Krise vorbereitet. Der in den letzten Monaten erfolgte Preissturz für Weizen im Zusammenhang mit der erweiterten relativen Überproduktion im Weltmaßstab zeigt bereits, daß auch die hohen — die imperialistischen Gegenstände verschärfenden — Zölle und monopolistischen Organisationen die Widerstände der sich entwickelnden Produktivkräfte und des kapitalistischen Warenabsatzes nicht überwinden können. Ganz drastisch zeigt sich das auch auf dem Gebiet des Zuckerrübenbaus, der trotz der unlangst mit Hilfe der SPD geradezu grandios erhöhten Zollmauer (25 Pf. Zoll pro dz) der ausländischen Rohrzucker konkurrenz nicht standzuhalten vermugt und bereits in der neuen Krise sich befindet. Die als Rettung geprägte Produktion exportfähiger Edelware steht vor der Tatsache, daß in den großen überseelichen Agrarländern die Erzeugung exportfähiger Edelware in noch schnellerem Tempo und bei bedeutend geringeren Produktionskosten entfaltet wird. Die kapitalistische Überwindung der gegenwärtigen, fast liquidierten Agrarkrise brachte nicht nur Verschärfung der sozialen und politischen Krise des Kapitalismus, sondern wirkt auch bereits die Schatten einer tiefen neuen ökonomischen Krise voraus.

Der Bauer steht auf!

In der Pfalz demonstrierten 1000 Winzer, entschlossen zum gewaltlosen Kampf gegen die staatlich angeordnete Vernichtung der von ihnen gepflanzten Rebenorte.

In Holzm (Schleswig-Holstein) sollten Bauern verurteilt werden, weil sie die Plündring ihrer Ochsen hintertrieben haben. 200 Bauern zogen vor Gericht, bombardierten mit Steinen, widerkehrten sich der Staatsgewalt.

Arzte Zeit davor demonstrierten 1000 Bauern in Schleswig-Holstein gegen die Plündungen.

Der Kommunistischen Partei erwächst in dieser Zeit die Aufgabe, die Bauern von der großagrariischen Landbundführung loszulösen, das Bündnis der Arbeiter und Bauern zu fördern, die Aktionen der Bauern mit denen des Proletariats gegen den kapitalistischen Staat zu vereinen. Heute dort, wo sich die Kommunisten ernsthaft mit dieser Aufgabe befassen, werden sie in dieser Richtung beachtliche Fortschritte erzielen. Nur einige Beispiele: Im Wiesbaden (Hessen — Frankfurt) versammelten sich unter kommunistischer Führung 150 Kleinbauern zu einer Kundgebung, die einstimmig eine Resolution beschloß, in der neben

bäuerlichen Forderungen auch Erhöhung der Arbeitslöhne gefordert wurde. Durch eine Sammlung für die IAG brachten die Bauern ihre Sympathie mit den streikenden Arbeitern zum Ausdruck.

Aus etwa 30 Orten versammelten sich in zwei von der KPD einberufenen Versammlungen die Bauern in Warthe-Reke-Busch (Brandenburg), um gegen die Erhöhung ihrer Abgaben zu demonstrieren. Beachtlich dabei ist, daß diese Bauern fast restlos im Landbund organisiert sind. Einer der Landbundbauern erklärte dabei: „Wenn die Abgaben erhöht werden, dann gibt es Baueraufstand!“ Weil es im Interesse der dortigen Großgrundbesitzer liegt, daß auf Kosten der Bauern die Regulierung der Warte und Reke durchgeführt wird, kündigten die Landbundvertreter im Preußischen Landtag trotz des Protestes der Bauern und der Kommunistischen Partei für die Erhöhung der Abgaben. Die weiteren Kundgebungen der betroffenen Bauern werden hier unter kommunistischer Führung stehen.

Der demonstrative Befall beim Besiegen der kommunistischen Forderungen auf der unlangst stattgefundenen Reichskonferenz der Roggenbauern hat der demokratischen und dörflichen Presse einen tiefen Schreck eingejagt. „Bauern, folgt nicht den Kommunisten“ — stammeln die Herrschaften.

Der Bauer steht auf! Im Bündnis des Proletariats mit den werktätigen Bauern wird der Kampf gegen die Feinde und Ausbeuter der Werktätigen Siegreich durchgeführt.

Arbeitslosigkeit und Leutenot in der Landwirtschaft

Der DVW meldet dauernd Anzeigen der Erwerbslosigkeit auch in der Landwirtschaft. In der Amtshauptmannschaft Lübeck sind 42 männliche u. 82 weibliche, in der Amtshauptmannschaft Lüttow 28 männliche und 82 weibliche, im Kreis Bautzen 92 männliche und 289 weibliche und beim Arbeitsamt Dresden 1202 Erwerbslose gemeldet. Trotzdem zwängt das Arbeitsamt Dresden erwerbslose Jungindustriearbeiter Arbeit in der Landwirtschaft anzunehmen, andernfalls ihnen die Unterstützung entzogen wird, wofür wir ja schon oft den Beweis bringen konnten. Aber es handelt sich ja darum, den Großagrarien gefällig zu sein, damit sie die älteren Landarbeiter auf die Straße setzen und jüngere billigere Kräfte einstellen können. Nur der gemeinsame Kampf des Land- und Industrieproletariats kann dieses Bestreben der Herren Agrarier zunichte machen.

Sachsen-Land-Wald

So nennt sich die neue vom DVW für Gau Sachsen herausgegebene Zeitung. Ist es an sich begrüßenswert, daß man auch für Sachsen ein besonderes Organ herausgibt, so müssen die Kollegen jedoch fordern daß die Zeitung auch wirklich nur für gewerkschaftliche Zwecke verwendet wird und nicht für Neujahrs- und Geburtstagsgratulationen und vergleichlichen Vereinsmeieren. Schließlich wird die Zeitung ja vom Gelde der Mitglieder bezahlt.

Zu verstehen ist es auch nicht, warum ein jeder Kreisleiter das Er scheinen der Zeitung begrüßt — Platzverschwendungen.

Dem heut auf der Tagesordnung stehenden Tarifablaß widmete man eine halbe Spalte. Uebet die Organisierung des Komplexes verliert man kein Wort — man hat ja auch nicht die Absicht zu kämpfen — sondern man redet viel lieber. In Nr. 1 stellt man Forderungen auf für welche der DVW kämpft, (angeblich) die Forderungen müssen im allgemeinen als ungenügend bezeichnet werden, demgegenüber müssen wir die Forderungen der Opposition (siehe Arbeitersstimme vom 2. 11. und die Dez-Kammer des Land- und Forstarbeiters) propagieren. Wir werden diesem Organ auch weiterhin unsere Aufmerksamkeit schenken, um den Widerstand zwischen Worten und Taten der Reaktionen und die Vorschläge der revolutionären Opposition aufzuzeigen.

Der Land- und Forstarbeiter

Organ der oppositionellen Landarbeiter.

Durch die Herausgabe der Zeitung wurde einem schon längst gefühlten Bedürfnis Rechnung getragen, ist es doch das einzige Organ für die Landarbeiter, welches im Sinne des Klassenkampfes gelebt wird. Alle anderen Zeitschriften, ob die des DVW oder der Gelben, sind ja vollständig von dem Geist des „Volksstaates“ und der Arbeitsgemeinschaft erfüllt. Darum ist es notwendig, daß die bewußten Elemente unter der Landarbeiterchaft sich mit aller Energie für den Betrieb des „Land- und Forstarbeiters“ einsetzen. Das ist um so mehr notwendig als gerade in der gegenwärtigen Zeit die Tarife der Landarbeiter im mitteldeutschen Tarifgebiet abgelaufen sind. Die DVW-Bürokratie tut fast nichts, um die Landarbeiter zu mobilisieren. Die DVW-Zeitung wagt nur und eindeutig dem Landproletariat den Weg zum Kampf und werden auch die Forderungen der oppositionellen DVW-Mitglieder veröffentlicht. Des weiteren dient dieses Organ als Sprechrohr aller unterdrückten Landarbeiter, indem es Berichte über Schikanen der Gutsherren, Mächtende und Mißhandlungen wie es auch Berichte aus den provinzialen Organisationen und von dem Verhalten der Reaktionen bringt.

Die Rubrik internationale Land- und Forstarbeiterbewegung bringt Berichte von dem Kampf der Land- und Forstarbeiter im internationalen Maßstab. Politische Artikel nehmen zu 10 Jahren KPD und KLB-Gedächtnis Stellung.

Die Jungen fordern Abbau der Landarbeiterlöhne

Im Hauptauschuß des Preußischen Landtages werden zur Zeit die Haushaltspläne für die landwirtschaftlichen Verwaltungen behandelt. Dabei möchte der Gauleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes Brandenburg (SPD) Ausführungen und erläutern, daß bei den Verhandlungen des DVW mit den Vertretern des Landbundes in Halle die Gutsbesitzer die 5 Pf. Lohnerhöhung für die Landarbeiter nicht nur ablehnte, sondern eine Senkung der Löhne um 2 Pf. die Stunde gefordert haben. Die Verhandlungen sind darauf abgezogen worden. Aus diesen Ausführungen Brandenburgs ist also zu erkennen, daß der DVW es nicht ernst nimmt mit seiner Forderung: Industriearbeiterlöhne für Landarbeiter, und daß die Gutsbesitzer gleich dem Vorgehen der Aufkultivierten einen Angriff auf die Lebenshaltung der Landarbeiter unternehmen.

Die Landarbeiter müssen den Kampf um die von der Opposition aufgestellten Forderungen organisieren.

Baubilanzarbeiterlöhne für die Landarbeiter!

Beseitigung des Deputationshutes!

Folgender Fall wird uns von einem Landarbeiter aus Mecklenburg-Strelitz leider etwas verspätet, zur Kenntnis gebracht:

Im Dorfe Trossenhausen bei Neubrandenburg bestrafte der Rittergutsbesitzer Griesbach 13 seiner Landarbeiter mit je 4 Pf. Mark, weil die Männer der Landarbeiter dem Hofselde des Gutsbesitzers einen Besuch abgestattet hatten. Die auf dem Gute beschäftigten Landarbeiterfamilien hatten zusammen eine

Gänselfaltung von etwa 80 bis 100 Stück, die in den Herbsttagen von älteren Frauen tagüber auf Wiesen und Stoppelfeldern zum Butterzischen getrieben und betreut wurden. Ein Tagesbeneutzen die dummen Hände einen Augenblick wo sie nicht unter Kontrolle standen und spazierten in ein Hasenfeld des Gutsbesitzers Griesbach und füllten sich einmal ordentlich die Krüppel. Den angerührten Schaden berechnete der Gutsbesitzer auf jedes Jentner Huhn, wofür er jedem Landarbeiter 4 Mark vom Wochenlohn abziehen ließ. Von 80 bis 100 Hähnen im Zeitraum von etwa einer Stunde 8 Jentner Huhn freßen können, eine solche Berechnung kann nur mit einem Gutsbesitzerhirn entstehen. Die Landarbeiter haben dort einen Stundenlohn von fünf Pfennig ohne Deputat, der wöchentliche Verdienst in Bargeld beträgt demnach 5 bis 6 Mark. Von diesem niedrigen Lohn erlaubt sich der Gutsbesitzer jedem Landarbeiter 4 Mark abziehen. Ein Lohn von 1 bis 2 Mark genügt nach Ansicht dieses Gutsbesitzers für eine Landarbeiterfamilie wöchentlich zum Leben.

Die reaktionären Jungen, verunzähnen mit den raffinierertesten Methoden die Landarbeiter um ihren lauer verdienten Lohn zu betrügen. Einige Landarbeiter hatten die Absicht, den Gutsbesitzer zu verklagen, trauten sich aber nicht, weil sie damit rechneten, daß dieser Art noch lästigere wirtschaftliche Repressalien gegen sie in Anwendung bringen würde.

Die Terrormaßnahmen gegen die Landarbeiter gegen die Landarbeiter nehmen immer schwärzere Formen an. Diese Tatsachen zeigen, wie notwendig die Landarbeiter die Unterstüzung der übrigen Arbeiterschaft in Bezug auf Rädigung und Anwendung von Kampfmethoden im Kampfe gegen den Terror der Großagrarien bedürfen.

Ein Monat Volkszeitung . . .

Wer Sorgen nur und Mühe hat,
wer keins mit Arbeit sich begnügt,
der lache sich einmal recht ritt —
ein Monat Volkszeitung genügt.

Ob „Lustige Blätter“, ob der „Simpl“,
die lieben doch nur ernste Sachen.
Doch lies nur den kleinen wichtigen „Simpl“
vom Weltenspiel“ und du mußt lachen.

Der Gräßlich, der sieht sich schief und knamm,
sobald sich den Finger in die Stiere.
Die große über bleibt stamm.
Die Grüße läuftet im Gehirne.

Er brüdt, er höhnt, er jauszt, er brütet,
Der Kummer blähet leinen Darm,
er schimpft, er lobt, kreest und müte,
das Fleisch ist willig, der Geist ist arm.

Berzweifelt neit' sein' Aug', ne Träne.
Zum Himmel wendet er den Blick.
Da lädert durch' ne „Gesellschaftsähnle“:
Wech Kneppen, ha, welch grohes Glück.

Und wenn die Not am allergrößten,
Ih Gottes Hilfe in der Näh'.
Doch läßt ihm um ih zu trösten:
„Verbau, verbau die SPD.“

Und Gräßlich trocknet, reibt sich die Hände:
„Heil Hindenburg und Ebert Frei!“
Ergrüßt die Fieber und bähende
vergäptet er fröhlich Wiz auf Wiz... .

Zunächst um Mitglieder zu werben,
und Weißfahl sind' er überall,
läßt er die SPD mal sterben.
Ein Schlaget ist's auf jeden Fall.

Sie Parkt zwar oft schon durch die Fieber,
— zehn Jahre Sterbezit ist lang.
Und schließlich weiß dann heut schon jeder:
wenn's schwimmen heißt, daß ihm nicht bang?

Großes Durcheinander bei den Kommunisten,
auch „Brandner bleibt“, „Der Kubel toll“,
„Der abgedrehte Tedden“, „Diktatur der Bolschewisten“,
Hochrotblöck — für ihn pure Gold.

Brüderverbände“, „Kommunistischen Galgen“,
„Der Maulstorf“, „Klötz“, „Korruption“,
„Hamburger Stadtrat“, „Frisch, frei bolzen“,
„Dolch“, „Spaltung“, „Eugenientradition“.

So schreidt ein Wiz auf Wiz in seiner Kreise,
sonst läßt ihm Weiß in seinem Haus;
mit richtig ausgerissener Freize
läßt er die Kommunisten.

Er läßt sie auf, mit Haut und Haaren,
je mehr er läßt, je größer wird die Zahl,
so wird im Lauf von rund zehn Jahren
das Kommunistentesten ihm zur Quäl.

Drau, Gräßlich und Sachs, läßt Kommunisten ruhig weiter,
uns macht's Vergnügen, in's nicht weh.
Die Rumanie damit nur insta, heller,
den festgestellten Block, die SPD.

Rätselhafte Blutspuren

Als am 9. Januar gegen 11.30 nachmittags der Inhaber einer Reparaturwerkstatt auf der Stephanienstraße nochmals in eine Werkstatt gerückt, bemerkte er auf dem Fußboden zwei große Blutlachen. Die Tür, die er vorher bei seinem Weggehen gegen 7 Uhr verschlossen hatte, war nur angelehnt. Sonst zeigte der Raum keinerlei Veränderungen. Bisher war es der Kriminalpolizei nicht möglich, eineklärung des Sachverhalts herbeizuführen. Nach der Menge des aufgefundenen Blutes ist anzunehmen, daß sich eine Person erheblich verletzt und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hat.

Ein Unhold

hat am 5. Januar mittags versucht, sich in dem Keller eines Hauses auf der Grunaerstraße in Lößnitz zur Welle an einem achtjährigen Schulkind zu vergeben. Das Kind will von dem Täter auf der Straße angehalten und mit Gewalt in den Keller gebracht worden sein. Dort wurde es später von Häusbewohnern vorgezogen und den Eltern zugeführt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Was bringen die Sterne im neuen Jahr? Bei jedem neuen Umlauf um die Sonne bringt uns die Erde den ewigen Rhythmus der vier Jahreszeiten, doch anders als in jedem vergangenen Jahre zeigt sich die Stellung der Planeten und damit ihre Beobachtungsmöglichkeit. Sonnenjäger, Mondjäger, die erscheinen oder unsichtbar bleiben, geben jedem Jahre seine eigene astronomische Pragung.

Im Planetarium soll ab Sonntag den 18. Januar täglich um 16 und 17 Uhr gezeigt werden, was das Jahr 1929 dem Sternfreunde am Planeten und Fixsternhimmel bringt.

Erich Pontos geht doch!

Unsere Informationen, die wir schon vor einem halben Jahr brachten und die seinerzeit von der Generalintendant und von dem Künstler selbst dementiert wurden, erfüllen sich nunmehr. Erich Pontos geht. Nach seinem großen Erfolg in der Dreigroschenoper im Theater am Schiffbauerdamm wurde er (man kann unmöglich wohl ohne Prophet zu sein, hinzuzählen: zunächst) für sechs Monate der kommenden Spielzeit nach Berlin verpflichtet. Die „irrtümliche“ Versicherung, daß Pontos die andere Hälfte (vermutlich die Hälfte, in welche die Ferien fallen) in Dresden tätig sein wird, ist gegenüber dieser Tatsache von dem fragwürdigen Wert einer „Versicherung“. Die Rektor und Kaiser haben es also verstanden. Über vieles mehr, so haben es nicht verstanden, nämlich Pontos für Dresden zu halten. Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft! Während der schwerboldeste Generalmusikdirektor neuerdings wieder in Amsterdam gastiert, während die Staatsoper die Pflege der Ensemblekunst über dem Startheim verloren läßt, während im Repertoire der „Deutschnationalen Kult“ weitestgehende Jugendstürme gemacht werden, läßt man einen Darsteller vom Range Pontos, den vieles an Dresden bindet, ohne weiteres fort. Im Lessing-Gedenkmonat ist dies das schönste Geschick, das der Generalintendant dem Theaterbesuchern macht. Pontos „Marinelli“ freilich, (Emilia Galotti-Lessing) um ein Beispiel aus hunderten zu wählen, wird unter Neuer ebensoviel zu ersehen sein, wie die rapide Abwärtsentwicklung der Staatstheater unter dem jetzigen reaktionären Kurs aufzuhalten ist.

Antonia Dietrich vom Städtischen Schauspielhaus wiederholte im Harmoniecafé ihren Riesigen-Abend, der durchweg Süß: aus: „Alla, Fraach Zarathustra“ enthielt. — Friedrich Ritschke wie Pelling, Sohn eines sächsischen Präziers, war nach Franz Mehring, der leicht in der Reihe der Modephilosophen, die nach dem Erstreichen des Kommunistischen Manifests 1848 für die philosophischen Bedürfnisse der Bourgeoisie sorgte. Auf Schopenhauer folgte Hartmann, auf Hartmann auf Antonia Dietrich vom Städtischen Schauspielhaus und der



Dresdner Zeitlupe

Suppe aus dem „grünen Fonds“ / Was bringen die Schuposterne im neuen Jahr? / Puderball und Hungernde / Das SPD-Bodhr

Ihn haben auch die Stadtväter ihre erste offizielle Arbeit im neuen Jahre hinter sich, und — wahrhaftig! — sie war der im vergangenen Jahre geleistet würdig. Zur Feier des Ereignisses wurde den hungrigen und frierenden, erwerbslosen Demonstranten eine Suppe aus dem „grünen Fonds“ verabfolgt. hallo! Jawohl — eine Knöppeluppe! Herr Döllrich, der Gute, hatte bereitwillig die Spender im armen Hof im Rathaus Aufenthalts nehmen lassen, um „Vorwürfe“, die etwa nicht begeissen wollten, dok es „unparlamentarisch“ ist, in Gegenwart der wohlgeraden Herren Röß und Döllrich „Hunger“ zu schreien, ein weiteres Säcken lassen zu lassen. Unter dem Schutz der Gummimüppelparte wurde denn auch die Beratung der Erwerbslosendringlichkeitssorten von der Erziehungsgemeinschaft SPD-Erlanger abgezögert. Die bürgerlichen und SPD-Herrschäfte beobachteten ihren Knie-Odel-Tea bereits kurz nach 11 Uhr und plissen wieder einmal auf die Befreiung der Lebensinteressen des ausgebeuteten Proletariats. Und das soll so weitergehen! Unter diesem Gesichtspunkt haben Proletarier einen wertvollen Hinweis für die Beurteilung, den das Innenministerium jetzt an alle Dresdner Tageszeitungen versendet, zu beachten. Er heißt:

„Die Sächsische Landespolizeischule Reichenbach steht ständig (!!) Bewerber, die sich für den Polizeidienst eignen. Junge Leute (!) zieht sie bei Einstellung in die Landespolizeischule eine günstige Selektion (!), in kurzer Zeit in eine Polizeibeamtenstelle bei der sächsischen Schutzpolizei einzurücken. Der Auswärter für den Polizeidienst erhält schon als Schüler (!) vom ersten Tage an Gehalt (!) in Höhe von 98,80 Mark monatlich und freie Dienstkleidung und Wohnung. Neben dem Polizeischulunterricht (Ausdruck der Rechts-Demonstration vor dem Rathaus) und der Förderung der Allgemeinbildung (Allgemeinbildung siehe Niederlausitzung der Arbeiter) wird die Wasserausbildung (für noch später!) und Körperschulung gepflegt. Junge Männer, die sich in den Dienst des sächsischen Staates (d.h. der sächsischen Unternatur!) stellen wollen, können jederzeit ein Gesuch mit lebensgeschriebenen Lebenslauf einrichten an die Sächsische Landespolizeischule Reichenbach in Höhe und Fülle. Daher ihr tiefschendes Verständnis“ — für die Beschränkungen ihrer Klassenbarone. Zur Zeit bester Vertreter dieses Inputs Herr Stadtbaudirektor und Vorstand Döllrich, der von Herrn Röß lebhafte in seinen Bemühungen der Bourgeoisie den Schupostiel nicht zu reden, aber als republikanisches Symbol einzuführen, unterstützt wird. Wir kommen noch in „fröhliche“ Wochen. Schön wird Karneval angekündigt. Carne vale — Fleisch lebwohl! Sonach haben die Erwerbslosen dauernd Karneval. Und auch die Mussolini-Rede fehlt nicht. Herr Röß der „unübertragbare“ und „unübertragbare“ Gewerkschafter“ hält sie, indem er der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion die Riedzeit vorschreibt vorzutreiben will Herr Döllrich dagegen, indem er zum Karneval zu greifen droht, wenn die Tribüne ihre gute Erziehung vergibt. Mussolini

Einstellungsbedingungen: Ledig, vollendete

18 bis 23 Lebensjahr; mindestens Vorbildung einer Volksschule; unbefristet und gut beleumundet (d. h. nicht im Verdacht der Kommunistenfeindlichkeit stehend); Größe 168; bei beständiger kräftiger Körperbau ausnahmsweise auch 166 Meter. (2. S.) Sächsisches Ministerium des Innern.

Ja! Ja! Belonders kräftiger Körperbau — und dann immer feiste drast auf das Proletariat. Im QVP-Aufgebot muss sich das Proletariat daher fest zusammenziehen in der SPD, um gegen die Schandstriche, die gegen seine Interessen durchgeführt werden sollen kämpfen zu können. Alle die Erwerbslosen wird nichts gelingen im Staatsbad Elster aber wird eine Sti-Sprungbrücke gebaut, und beim Puderball fließt der See in Strömen, das überbreite Feldgrau der „Schimmernden Wehr von Sipo und dem andern Heer“ war natürlich lebhaft vertreten. Diejenigen Leute die gegen hungernde Erwerbslose vorgehen mit Gummimüppel und notfalls Maishinngewehren verjedeln die Karnevalsnächte in Hölle und Hölle. Daher ihr tiefschendes Verständnis — für die Beschränkungen ihrer Klassenbarone. Zur Zeit bester Vertreter dieses Inputs Herr Stadtbaudirektor und Vorstand Döllrich, der von Herrn Röß lebhafte in seinen Bemühungen der Bourgeoisie den Schupostiel nicht zu reden, aber als republikanisches Symbol einzuführen, unterstützen wird. Wir kommen noch in „fröhliche“ Wochen. Schön wird Karneval angekündigt. Carne vale — Fleisch lebwohl! Sonach haben die Erwerbslosen dauernd Karneval. Und auch die Mussolini-Rede fehlt nicht. Herr Röß der „unübertragbare“ und „unübertragbare“ Gewerkschafter“ hält sie, indem er der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion die Riedzeit vorschreibt vorzutreiben will Herr Döllrich dagegen, indem er zum Karneval zu greifen droht, wenn die Tribüne ihre gute Erziehung vergibt. Mussolini

ist durchaus kein Karnevalsspektakel. Er ist der Wunschtraum der Rößche und Döllrichche, die den angestammten Heimatbediensteten nur selten mit Mühe unterdrücken können, auch nicht wollen, weil sie ja als getreue Fridoline im bürgerlichen Staat leben, dießen gegen die hungernden Proleten verteidigen müssen. Wie dieser

Staat der SPD-Führer

ausliest, zeigen folgende Zeitungsnotizen:

Die „Arbeiterzeitung“ meldet am 8. 1. 29 von dem Kreisrab einer Waldfrau die von ihrem Hausmutter in den Tod getrieben wurde.

Der „Kämpfer“ berichtet am 29. 12. 1928: „Ein 30jähriger Arbeiter starb infolge Arbeitslosigkeit den Tod.“

„Arbeiterzeitung“ Baden, 12. 12. 1928: „Die Frau des erwerbslosen Schlossers Sinn läßt zwei ihrer Kinder in den Klassenzimmer“ (Halle) 21. 12. 1928: „Der Arbeiter Uebig, Vater von drei unmündigen Kindern, wird von der Filmfabrik Wolfen (AG-Filmkunst) entlassen. Er wirkt sich auf der Straße und springt selbst hinterher.“

„Arbeiterzeitung“ Baden 21. 12. 1928: „Der Arbeiter Uebig, Vater von drei unmündigen Kindern, wird von der Filmfabrik Wolfen (AG-Filmkunst) entlassen. Er wirkt sich auf der Straße und springt selbst hinterher.“

„Arbeiterzeitung“ Baden 21. 12. 1928: „In einem hässlichen Gekleid wurde ein etwa 23jähriges Mädchen tot und ein gleichaltriger Mann schwer erkrankt aufgefunden. Beide hatten, anscheinend aus wirtschaftlicher Not, Rottengift genommen. Die Tochter kommt aus Riemersheim, ihr Gesichtsausdruck ist durchaus fein.“

Montag Morgen“ 21. 12. 1928:

„Wohin am Silvester?“ Hotel Bristol Silvesterball. Souper 35 Mark. Drei Kapellen. Damenspende“

Hotel Eden Silvesterball. Souper 40 Mark. Tanzsorten: Sechs Kapellen fünf Tanzläden Automobilparkenbereich zwischen Edenhotel und Galanora (Dieselben Preise!)“

Hotel Olympia Silvesterball in sämtlichen Sälen. Souper 25 Mark. Vier Kapellen Damenspende und Überraschungen.“

Hotel Exzellenz Silvesterball im Weinetzaurant. Souper 20 Mark. Im Café Eintritt 3 Mark.“

Hotel Kaiserhof Silvesterball. Souper 20 Mark. Tombola. Röderitz.“

Wegen der „Notlage“ der deutschen Kapitalisten stimmt nicht nur im Reichstag die SPD gegen eine Winterhilfe für Erwerbslose, sondern lehnt auch im Dresdner Stadtparlament die Behandlung vor Ordnunglichkeitsanträgen ab. Sie haben Wichtigeres zu tun. Sie, die

SPD macht Propaganda für Bodhr

denn der sozialdemokratische „Eheramalder Volksbote“ bringt in seiner Nummer vom 2. Januar im lokalen Teil ein Gedicht, das für das geistige Niveau der heutigen SPD ein wahrlich derrliches Zeugnis darstellt. Wir bemerken ausdrücklich, daß das Gedicht nicht etwa aus einer bürgerlichen Zeitung abgeschnitten wurde, um gegen die Tussi-Ideologie eine Komboane zu führen, sondern ohne Kommentar als Originalbeitrag der sozialdemokratischen Zeitung erschienen ist. Wir empfehlen es der Dresdner Volkszeitung zum Abdruck. Es lautet:

„Der Bock ist da...“

Die Bockbierzeit
Uns geht erfreut
Im neuen Jahr
Und immerdar
Ein guter Trunk
Zu jeder Stund!
Sein kann wohl niemand widerstehn
Bergisch darum nicht
Die Stammstöpschicht
Das edle Bier
Es tödet schier
Dit jenen Schmerz
Entreut dein Herz
Du mußt auch du hingeh'n“

ein dichterlicher Philosoph, und das mußte eine Sprecherin wie Antonia Dietrich loben. Aber ihr Wille zerbrach beinahe an dem Gefüge der Zaratustraphrasen. Er schwang sich auf in dem Abschnitt, da Zarathustra dem Seesjohann jenes danteleske Gleitnis von dem jungen Hirten, dem die schwarze Schlange in dem Schlund trock, bis er sich durch diesen Biss bestreite, erzählte. Hier liegte einmal nur, aber auf der ganzen Linie, die vom Stolt gesprochte Sprecherin über die intellektuelle Frau, die sich auf ein verächtlich-schmeichelhaftes Gebiet gewandt. Dennoch, Frau Dietrich: „Der Weltkampf der Kunst ist vollendet, jetzt sollten wir uns das andere Ziel stelen, das noch kein Schlüsse bei uns getroffen hat, ob auch die Apollon den Rahmen gewährt, den er dort nicht versiegte“. Und um diese Worte in unserem, der Proletarier Sinne auszulegen, sei ein, wenn auch eigenwilliges ... Gleichtes des Gleichen angebracht. — Der Hirte, das ist die erwachende und erstarrende Kraft des Klassenbewußten Proletariats, die schwarze Schlange, die sich im Schlund des Hirten festsetzten, ist das Awo- und Krebsunterium des Kapitalismus, der Biss aber ist die revolutionäre Befreiungskraft der „Heldenmenschen in Europa“, in Aßen, in Afrika, in der ganzen Welt.

Vera Schwarz (Staatsoper Wien) sang als Gast die „ägyptische Helena“. Nach Elisabeth Reithberg und Rose Pauline Strauss kann sich über mangelnde Fliege in der Opernstadt nichts auslegen. Doch fehlt es sonst an allen Enden, gibt es doch kaum eine anständige Aufführung dieses Meisterstücks. . . ohne Gäste, während die bewährten Kräfte abwanden. Frau Schwarz erreichte und überbot zum Teil ihre königlichen Ahnmütter“ darstellerisch folgte sie den Gedanken des „Dichter-Librettisten Hoffmannsthals und machte sie antike Helenen zu modernen Frauengestalt . . . wie sie der Verfall des Weltkunstums als Typus hervorbringt. Damit wurde die Treibhäuser des letzten Strauß-Werken besonders finstellig.“

Der 2. Schubert-Wend von Elena Gerhardt war schwach besucht, was auf die Sängerin scheiner etwas hemmend wirkte, denn man vermochte das sonst strahlende Liedere und den mühelosen Ausgleich der Stimme. Dennoch bewährte sie im Laufe des Abends ihren Namen und zeigte, daß ihr können auf beträchtlicher Höhe steht. Neben unbekannten Liebem hatte sie mit dem „Wiegengesang“ Mohn?“ Die Note! und „An die Mu!“ Erfolg Conrad V. Bos erwies

Neugier
arbeitete h
merksamen
Handwerk
die Wirtsch
und Ausg
Tag zu Tag

Ja S

Zimmer m
handbunden
Lösungen u
Kurzbericht
nicht über b
ist die Lage
werkslohen
voll oder pa
sinn der fa
Prediger de
die Aufse
die Hebe
jetzt, wo es
Komfit zu k
Teil der Al
Linie fortsc
um ihr arbe
Volkszeitun
preßten SP
Wochen Un
ziehen will
Proletarier
die am 8. S
Hilfeleute
Siedlung
Unterhaupt
Genossen
auf das ver
familie, lo
ebenfalls
Herrnamp
die Geburt
Unterhaupt
Reichtag, f
Front gege
Stadt in
besserheit
ist als Rez
tode preiss
Vorläufen u
nicht zu lö
ihren Klass
im und
Vertreibung
gelten der
getan, den
eurochein
Koalition
Gefamtarbe
die Gesell
mit den Al
Massenlamp
Reaktion
führungen d
Am 2. D
erklärtete C
die unbedi
der Armen
fond nach s
Minimale

„An das

Erwerbsl
mit einer
die Erwe
solen hat
Erwerbsl
bedeutend
sicheren L

„Im Ra

wird die S

Zum 1.

Mann Spr

familiale

Mit persönl

Wie in

während wird

der vorigen

Ungeheure Steigerung der Erwerbslosigkeit in der Oberlausitz

Die Erwerbslosen stehen bei den Kommunisten

Neugersdorf. Der Unterstützungsraub an den Saisonarbeitern hat zu einer ungeheuren Empörung seitens der Erwerbslosen geführt, zumal der größte Teil davon betroffen wird. Hunderttausende werden ihrer leichten Vernünfte beraubt. Durch die Wirtschaftskrise vermehren sich die Zahlen der Erwerbslosen und Ausgesteuerten immer mehr. Die Elendszahlen steigen von Tag zu Tag sprunghaft.

In Neugersdorf sind gegenwärtig 1200 Arbeitslose.

Zimmer mehr Proleten fliegen auf die Straße. In der hier vorhandenen Textilindustrie steht die Lage trostlos aus. Entlassungen und Kurzarbeit sind an der Tagesordnung. Die als Kurzarbeiter beschäftigten kommen mit wenigen Ausnahmen nicht über die Höhe der Fürsorgeunterstützung hinaus. Parallel ist die Lage in den Betrieben Beschäftigten mit der der Erwerbslosen. In einigen Abteilungen der Textilbetriebe wird voll oder fast mit Überstunden gearbeitet. Das ist der Widerstand der kapitalistischen Wirtschaft. Vollig tatenlos stehen die Prediger der Wirtschaftsdemokratie den Totalkrisen gegenüber. Ihr Aufgabenkreis ist die Bekämpfung der KPD-Kommunisten und die Beibehaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Gerade jetzt, wo es gilt, die Gewerkschaftsarbeit in den unabdinglichen Kampf zu führen, betrachtet man hektisch gegen den revolutionären Teil der Arbeiterklasse, um so den Verlust in der bis jetzt gesicherten Linie fortzuführen. Der Feind steht links! Das ist ihre Parole, um ihr arbeiterfeindliches Verhalten zu verborgen. Die Löbauer Volkszeitung hießt dazu die Spur: Hoffentlich werden die geprägten SPD-Wähler, die jetzt mit Hilfe der SPD nur noch sechs Wochen Unterstützung erhalten, die notwendige Konsequenz zu ziehen wissen. Da es in den Köpfen dieser sich jetzt irregulierten Proletarier zu bämmern beginnt, wenn auch recht spät, beweisen die am 3. Januar in Neugersdorf, am 4. Januar in Ebersbach stattfindenden Erwerbslosenveranstaltungen. In beiden sprach der Genosse Herrtrampf. In Neugersdorf war der „Ruhbaum“-Saal gut gefüllt. Hätte der Besuch noch ein besseres sein können, so konnte doch der Erfolg als gut gebucht werden. Die nächste Versammlung dürfte einen stärkeren Besuch aufweisen, weil es dahin mit einer besseren Erfassung der Erwerbslosen seitens des Ausschusses gerechnet wird. Dies wird nur möglich sein mit Unterstützung dieses einzigen.

Genossen Dutschke als Beratungsleiter wies mit Recht auf das verlassene Jahr 1928 hin, dem Jahr der Wirtschaftskrise, sowie auf das begonnene Jahr, das dem Präsidenten ebenfalls Rümpfe zur Verständigung ihrer Lebensinteressen aufzwingt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung sprach der Genosse Herrtrampf. Am kurzen, treffenden Ausführungen widerstieß er die Gebote des Sonderfürsorgegelehrtes, das zu dem Raub der Unterstützung an den Saisonarbeitern führte. Die linke Fraktion fand freundliche Unterstützung seitens des SPD im Reichstag. Ramhoffer Vertreter des ADGB standen in einer Front gegen die Erwerbslosen. Stappennähkäne heißtet die Reaktion mit Unterstützung ihrer Koalitionsgenossen. Die Arbeiterklasse weiterhin zu entrichten Professor Grubers Motto ist als Rezept aufzufassen. Es sollen noch mehr dem Hungernde preiszugeben werden. Die Reformisten sitzen in guten Freunden und brauchen für das Proletariat die soziale Frage nicht zu lösen. Aufgabe ist, daß sich die Erwerbslosen mit ihren Nachgenossen in den Betrieben verbinden und gemeinsam ins und außerparlamentarisch den Kampf bis zur endgültigen Erfahrung zu führen. Vereinbarungen über eine Koalition seitens der Reichsregierung sind bis jetzt und nur dazu angekommen, den Kommissaren der Arbeit zu brechen. Die Parteienfront hat dies genügend gelehrt. Ob mit oder ohne Koalition die Arbeit und die Betriebe retten. Daraus muß die Gewerkschaftsarbeit die Leine ziehen und den „Sellenkinstern“ die Gelöhnung verweigern. Die Kommunistische Partei wird mit den Arbeitern den notwendigen außerparlamentarischen Massenkampf führen gegen die soziale, politische und kulturelle Reaktion — In der Diskussion unterschied man die Ausführungen des Genossen Herrtrampf.

Am 2. Punkt der Tagesordnung: „Winterhilfe der Stadt“, erläuterte Genosse Dutschke die Notwendigkeit der Kommunen, die unbedingt Mittel auswenden müssen, um so den Vermüthen der Armen unter die Arme zu greifen. Folgende Entschließung fand nach einer kurzen Begründung des Gen. Herrtrampf eine einmütige Annahme:

„Um das Stadtverordnetenkollegium Neugersdorf.

Die am 3. Januar im Saal des „Ruhbaum“ veranstalteten Erwerbslosen beschäftigten sich nach eingehender Ausprache mit einer wöchentlich laufenden Winterhilfe der Stadt an die Erwerbslosen ab 1. Januar. Die Zahl der Erwerbslosen hat die derer im Vorjahr um ein weiteres erhöht. Die Erwerbslosenunterstützungsläge reichen bei weitem nicht, den bedingten Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Erwerbslosen fordern Rats, Kosten, Kostesteuer und Mietbelohnung.

Im Rathaus hat die SPD und KPD die Mehrheit. Wie wird die SPD zu den Forderungen stehen? Wir werden sehen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung glaubte der SPD-Mann Springer zur Neuwahl des Erwerbslosenrates die Versammlung auseinander zu reden, was ihm aber völlig misslang. Mit persönlichen Angriffen versuchte er das Vertrauen unserer

Gewalten bei den Versammelten zu untergraben. Wachte er zu dem Vertrag seiner Führer nichts zu legen, so erfüllt er hier völlig Schiffbruch. Vom Genossen Dutschke wurde er treffend befiehlt, daß hier kein Tummelplatz sei, persönliche Intrigen führen zu können. Die überwältigende Mehrheit der Versammelten protestierte ganz eindeutig gegen das Auftreten des Springer und mahnte mit absoluter Weisheit unsere Genossen in die Zeitung des Erwerbslosenrates. Mit der Aufforderung der Mitarbeit jedes einzelnen schloß Gen. Dutschke die Versammlung.

Der Verlauf der Erwerbslosenversammlung in Ebersbach war ebenfalls gut. Folgende Entschließung wurde dafürstlich nach dem Referat des Genossen Herrtrampf einstimmig angenommen:

„Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Hinweg mit der Wirtschaftsdemokratie und Koalitionsregierung!

Kampf bis zur Befreiung dieser Gesellschaftsordnung!

Auch in dieser Versammlung große Empörung gegen den fortgesetzten Vertrag der SPD. Die Erwerbslosen beginnen auch hier, wie in allen Orten, Forderungen aufzustellen und sich zusammen unter den roten Fahnen. Demnächst tagen die Vertreter der Erwerbslosen vom Arbeitsamtbezirk Neugersdorf, um zahlen zu wollen. Da es in den Köpfen dieser sich jetzt irregulierten Proletarier zu bämmern beginnt, wenn auch recht spät, beweisen die am 3. Januar in Neugersdorf, am 4. Januar in Ebersbach stattfindenden Erwerbslosenveranstaltungen. In beiden sprach der Genosse Herrtrampf. In Neugersdorf war der „Ruhbaum“-Saal gut gefüllt. Hätte der Besuch noch ein besseres sein können, so konnte doch der Erfolg als gut gebucht werden. Die nächste Versammlung dürfte einen stärkeren Besuch aufweisen, weil es dahin mit einer besseren Erfassung der Erwerbslosen seitens des Ausschusses gerechnet wird. Dies wird nur möglich sein mit Unterstützung dieses einzigen.

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Die am 4. Januar in Ebersbach veranstalteten Erwerbslosen protestieren auf das klärende gegen die Sonderbestimmung zum Gesetz Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Zustimmung der SPD-Reichstagsfraktion einbezüglich des Vertrates vom ADGB zeugt von einem unproletarischen Verhalten. Der KPD-Reichstagsfraktion, die als einzige gegen das Hungerschlage nimmt, wird das Vertrauen ausgesprochen und erwartet, den Kampf mit der gesamten Arbeiterklasse auf dem bisher bestrittenen Weg, dem Weg des Klassenkampfes, fortzuführen.“

Zehn Jahre nach den Januarämpfen 1919

Von Werner Hirsch



Verlogenes Hetzplakat der Kaiser-Sozialisten

Um 10. November 1918 — einen Tag nach dem Zusammenbruch der wilhelminischen Monarchie und der Geburtsstunde der deutschen Revolution — schloß der Führer der deutschen Sozialdemokratie, Kurt Eisner, seinen Pakt mit den faschistischen Generälen Gröner und Hindenburg. Das war der Auftakt zum Einmarsch der Konterrevolution gegen die Arbeiterklasse. Am 6. Dezember fand das erste Vorpostengefecht statt: das Blutbad in der Chausseestraße, Ecke Invalidenstraße. Am 23. und 24. Dezember 1918 folgte dann Eisners Blutweihnacht. Folgte der Putsch der konterrevolutionären Regimenter auf Schloss und Marstall, wo die Volksmarinedivision ihre Quartier hatte. Diese beiden ersten Anschläge scheiterten an der revolutionären Wachsamkeit der Arbeiter und Soldaten.

Das Jahr 1918 ging zu Ende. In den letzten drei Tagen des Dezember fand der Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) statt. Die drei Volksbeauftragten aus den Reihen der Unabhängigen Sozialdemokraten, Dauw, Dittmann und Barth, die bis dahin der Regierung der Gegenrevolution, den Ebert-Scheidemann-Landweber, als Aushängeschild gedient hatten, mukten endlich aus der Regierung aussteigen. Röske, bis dahin Gouverneur von Kiel, trat mit Wissel in die Regierung ein.

Was in den ersten beiden Monaten nach Ausbruch der Revolution der Berliner Stadtcommissar und heutige sozialdemokratische Parteivorsitzende Weiß eingeleitet hatte — die Organisierung der militärischen Konterrevolution, die Vorbereitung der großen Massenblähcher unter der Berliner Arbeiterschaft —, das führte nun Gustav Noske im noch brutaler und noch „großlügiger“ Form zu Ende. Er zog in der Umgegend Berlins weitere Truppen zusammen, hellte Feindwilligenverbände aus, monochthistische Offiziere und Unteroffiziere, hofstreuende Studenten und sonstigen Steinbürgertum, reaktionärem Geistlichen auf, bewaffnete die wenn auch nicht ländlich zahlreiche Schar verhexter sozialdemokratischer Arbeiter, die sogar zum bewussteten Kampf gegen ihre eigenen revolutionären Klassengenossen auf der anderen Seite der Bartschade bereit waren.

Um die prähistorischen Vorbereitungen auszutragen und mit Stößen vergassenen Arbeiterblutes — erprobten zu können, erfolgte am 4. Januar 1919 ein neuer mehrheitlich sozialdemokratischer Vorstoß. Der preußische Innensminister Hirsch erklärte den Genossen Emil Eichhorn, den damaligen Polizeipräsidenten, Mitglied der USPD und später Kommunist, für abgesetzt.

Auf diesen Vorstoß der Konterrevolution gegen die einzige Position, die der Berliner Arbeiterschaft von den ganzen Herrlichkeit des 9. November noch übergeblieben war, antwortete die leidenschaftliche Empörung und der drohende Kampfwille der Arbeitersassen. Am 4. Januar beschlossen die revolutionären Obleute in Gemeinschaft mit den zwei Vertretern des Spartakusbundes, den Genossen Karl Liebknecht und Wilhelm Pieck, die an ihrer Sitzung teilnahmen, daß Eichhorn seinen Posten unter keinen Umständen räumen und daß der Kampf gegen die Provokation der Regierung bis zu deren Sturz geführt werden sollte.

Am 5. Januar marschierten die Berliner Arbeiter vom frühen Nachmittag an zu einer gewaltigen Demonstration auf,

die unter dem Schuh bewaffneter Stoßtrupps der Betriebe stattfand. Die demonstrierenden Arbeiter gingen zum Gegenangriff über und besiegten die Zeitungsgesellschaft des "Vorwärts", der Ullstein, Moosé und Scherl-Blätter und das Wolffsche Telegraphenbüro. Am Abend des 5. Januar, eines Sonntags, wurde von den Obleuten ein Ultionsausschuß eingesetzt, dem auch die Vertreter der mit der revolutionären Arbeiterschaft sympathisierenden Truppenteile angehörten.

Am 6. Januar rüstete man dann die revolutionären Arbeiter Berlins im Marstall, Schloß und Polizeipräsidium mit Waffen aus. Aus allen Verkilden Berlins strömten schon am Vormittag und in den frühen Mittagsstunden die Massen herbei, durchglüht von revolutionären Kampfeswillen und leidenschaftlichem Willen zur Abrechnung mit den Ebert, Scheidemann, Röske. Die Massen wollten kämpfen und lachten kämpfen und siegen.

Die Voraussetzungen für die Entstehung der konterrevolutionären Regierung waren in diesen Tagen — soweit das objektive Kräfteverhältnis in Frage stand — unzweifelhaft gegeben. Aber es fehlte die Führung, die die voranstürmenden Massen und ihren revolutionären Tatendrang hätte organisiert, zusammenzuhalten und systematisch einzugehen können.

Es fehlte die revolutionäre Partei, die, gestützt auf den Kampfwillen der Massen, die "Kunst des Ausslands" hätte beherrschend und praktisch gut Anwendung bringen müssen.

Der von den revolutionären Obleuten eingesetzte Ultionsausschuß erwies sich als unfähig zur Führung des bewaffneten

Proletariats, begann der Sturm der Noske-Garden auf die von den revolutionären Arbeitern besetzten Zeitungsgesellschaften im Zentrum Berlins, vor allem auf den "Vorwärts", den der mehrheitlich sozialdemokratische Parteivorsitz der Berliner Arbeiter während des Krieges mit Hilfe des Oberkommandos gestohlen, und den sich die Protesten nun zurückerobern hatten.

Die schändliche Bestialität der Noske-Garden bei der Eroberung des "Vorwärts", die Erschießung der Sieben "Vorwärts"-Parlementäre aus den Reihen der revolutionären Arbeiter eröffnete in jenen Januartagen den Neigen blutdürstiger Mord-



Am 5. Januar 1919 rief Spartakus in Berlin zu einer bewaffneten Demonstration auf. Hunderttausende folgten den revolutionären Parolen

taten der Regierungstruppen, die die Frucht der sozialdemokratisch-bürgerlichen Mords und Pogroms gegen Spartakus und die revolutionären Arbeiter bildeten.

Bis zum 14. Januar zogen sich die Kämpfe um die Zeitungsgesellschaften und andere Stützpunkte, wie die Böhm-Brauerei, hin. Allmählich muhte die bewaffnete Arbeiterschaft der wohlgerüsteten und zielbewußt geführten Konterrevolution weichen. Diese Januarniederlage des Berliner Proletariats war nicht zuletzt die Frucht jener defensiven Taktik des reinen Verteidigungskampfes, wie sie schon Karl Marx bei der Pariser Kommune als unzweckmäßig verworfen hatte. Aber es fehlte eben jene Führung durch eine revolutionär entwickelte Kommunistische Partei, die die Massen zum Angriff und zum Sieg führen konnte.

Die junge KPD konnte diese Aufgabe noch nicht bewältigen. Dennoch holte sie sich in diesen Kämpfen, kaum vierzehn Tage nach ihrer Gründung, die ersten heroischen revolutionären Verdienste. Denn wenn es auch Meinungsverschiedenheiten über die Bewertung des Kampfes geben möchte, in einem waren sich Rosa und Karl doch einig: nachdem der Kampf da war und die Massen auf den Barrikaden standen, muhte die Partei der Revolution an der Spitze dieser Massen die Frucht dem Klassenfeind bieten. Muhte die Kommunistische Partei im Geiste des bewaffneten revolutionären Kampfes unerschrocken und vorbildlich ihre Pflicht erfüllen. Und sie tat es!

So bildet die Januarkämpfe 1919 trotz aller Schwächen der revolutionären Bewegung, die noch darin zum Ausdruck kommen, dennoch einen unvergänglichen Abschnitt aus dem Aufstieg und der revolutionären Selbstverständigung unserer Partei. Sie sind ein Vermächtnis, das wir ehren, das für jeden von uns eine Mahnung sein muß, das damals begonnene Werk von Karl und Rosa zum Segreichen Ende zu führen!

Selbstverständlichkeit!
geht jeder klugen, bewußte Arbeiter am 20. Januar zur
£££-Rundgebung
vorm. 10 Uhr, im
Sirkus Carrasani!



Zeitungsbarricade vor dem Mosse-Haus

Aussandes. Jenseits USPD-Elemente, die ihm den Ausschlag gaben, verhageln restlos, schwanken zwischen dem revolutionären Druck der Massen, die kämpfen wollen, und dem mehrheitlich sozialdemokratischen Henker der Revolution mit einer Politik der Unerlässlichkeit und der Kompromisse hin und her. Sie verhandeln mit der Regierung der Ebert-Scheidemann-Röske, sie vergeuden kostbare Zeit mit Parlamentarien, während der untrügliche Instinkt der proletarischen Massen nach Taten verlangte.

Auch der vorantretende Klan Karl Liebknechts und Wilhelm Piecks, der beiden Spartakusvertreter im Ultionsausschuß, vermag die Schwächen und Schwankungen dieser möglichen „Führung“ der Massen nicht auszumachen oder zu überwinden.

In der Zentrale der eben gegründeten KPD, des ehemaligen Spartakusbundes, gab es gewisse Meinungsverschiedenheiten in der Stellung zu den Januarkämpfen. Rosa Luxemburg und Leo Jogelius misbilligten die Teilnahme Liebknechts am Ultionsausschuß der zentralistischen Elemente und hatten hier in unzweckhaft reagiert. Wenige Tage später erfolgte dann auch der demonstrative Austritt der beiden Genossen aus dem Ultionsausschuß.

Andererseits war die Stellung von Rosa und Leo zu dem Kampfziel, das den Januarkämpfen überhaupt zu sezen sei, den Kräfteverhältnissen und objektiven Möglichkeiten nicht angemessen. Wandte sich Rosa Luxemburg doch gegen die unmittelbare Lösung: Sturz der Regierung, die sie für verfrüht hält. In dieser Frage entsprach das leidenschaftliche und kämpferische Temperament Karl Liebknechts sicherlich mehr den Erfahrungen der geschichtlichen Stunde.

Das Zögern und schwächliche Verhalten des unabhängig sozialdemokratischen „Ultionsausschusses“ verschaffte den Ebert und Röske die Atempause, deren sie bedurften. Am 11. Januar, nachdem genügend Regierungstruppen konzen-



Der zerstörte "Vorwärts" nach der Wiedereroberung durch die Noske-Garden

Hinein in die Avantgarde des Proletariats, die KPD!

A

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

A

M. Göhde, Uhrmacher, Alberstraße 15
Uhren • Goldwaren • Grammophone
67252

GUSTAV PENTER
Konfektion
Alberstraße
Große Auswahl — Niedrigste Preise
67252

Robert Gundesmann, Ober-Wahlstr. 4
Kolonialwaren • Röhlen
67254

Stadtsparkasse NEUGERSDORF
verzinst Spareinlagen mit
8 Proz. bei täglicher Verlängerung
8 Proz. bei einmonatiger Kündigung u.
7 Proz. bei vierjährlicher Kündigung
67251

DEUTSCHES KAUFHAUS
Hauptstraße 10
Kolonialwaren • Telefon 2395
67250

Aug. Kloth, Bürgerweg Nr. 23
Elektrotechn.-Bedarfsartikel, Motor-Gehäuse
67250

Max Köhler, Hauptstr. 100
Eis- und Stahlwaren
67254

Hotel Krebsbach / Großer und kleiner
Ballraum, große Verbindungsräume sowie Terasse
empfiehlt Reinhard Zosel, Hauptstraße 135
67250

PAUL SCHNEIDER, Hauptstraße 92
Trödelagen, Strümpfe und Wollwaren
Lebensmittel aller Art
67252

**Fleißbäckerei und Konditorei
ARTHUR Möbius**, Bahnhofstr. 901
67258

Reinhold Fiedler

Buchhandlung, Buchwaren Zeitschriften
67256

Paul Wagner

Manufaktur- u. Modewaren
Damen- u. Kinderkonfektion

Das Haus der guten Qualitäten
67250

Hedwig Wendler

Neusalzaer Straße
Schnittwaren

Spezialität: Reste aller Art
67250

F. R. Wünsche (Int. Richard Alber)
Landskron - Bierverkauf

Mineralfassfabrik
König-Albert-Straße 5677

Holzmann, Oberer Stadtteil 156
Lebensmittel

Gärtnerei Albrecht-Ober, Neusalzaerstr. 728
Täglich frische Gemüse und Schnittsalate
Kranzbinderet

Sparen Sie regelmäßig

bei der Sparkasse der Stadt Bautzen
(Gewandhaus)

Ausgabe von Heinsparbüchlein kostenlos

**Trinkt die erstklassigen Biere
der Bautzener Brauerei
und Mälzerei AG**

• Vogtl. Gardinen

Wäsche, Wochafüche, Niedrigste Preise
für Werker, Schaff. EP/EP, Amt. Lauenstr. 10
67252

Rößleisch-

U. Wurstwaren

Empfehlenswert
Kurt Kaiser, An den Fleischbänken 5
67252

Molkerei Bautzen - Seidau

Brötli, Ziegelstraße 14
67254

Wäsche-Spezial-Geschäft

Karl Mitteuer, Schuhstraße 16
67252

SEBNITZ

Rich. Böhme, Rosenstraße 4
fr. Fleisch- und Wurstwaren
67252

Billigste Bezugsquelle für Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung

PANKRATZ

Langstr. 47 / Freitagsabend Zahlungserleichterungen
67252

Willi Rosdorff, Langestraße 35
Brot-, Weiß- und Feinkostwaren
67252

Guy Baum, Spezialgeschäft für Stadt-Brot
Langestraße und Böhmisches Straße
67252

Gustav Pöhlke, Knödelstraße 34
Fleisch-, Kolonial- und Bäckerei, Wurstwaren
67252

HERMANN ZIRNSTEIN

Bäckerei und Feinkostmöhne-Geschäft
Georgswalder Straße 2
67252

Emil Fendler, Böhmisches Straße 3
1. Herstellung, Kolonial- und Gummwaren
67252

SEITENDORF

ROBERT GLAUSCH, Nr. 354
Fleischerei und Gastwirtschaft
67251

Frisiergeschäft GÖTTNER, Nr. 287
Verkauf von Zigaretten, Zigaretten und Tabaken
67252

Gasthaus HÄNSCH, Nr. 173
mit Fleischerei

Felix Prescher, Nr. 281
Gute und Konfektion

Julius Klimek, Schuh-, Woll- und Webwaren
Nr. 32
67252

Fritz Urban, Schuh-, Woll- und Webwaren
Nr. 201
67252

Heinrich Schuster, Hauptstraße
Strumpf- und Wollwaren
67250

Schuhhaus Emil Hartmann
Hauptstraße
Maßarbeit • Reparaturen
67251

O. J. Röthig, Hauptstraße
Größtes Spezialhaus für Damen-, Herren- und
Kinderbekleidung, Stoffwaren, Arbeitsspuren
67252

Karl Usemann
Werkstraße 2
Kleider- und Brillenladen
67250

**Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt
Fritz Lowke**, Rosenstraße 7
67252

Reinhold Fiedler
Buchhandlung, Buchwaren Zeitschriften
67256

Paul Wagner
Manufaktur- u. Modewaren
Damen- u. Kinderkonfektion

Das Haus der guten Qualitäten
67250

Hedwig Wendler

Neusalzaer Straße
Schnittwaren

Spezialität: Reste aller Art
67250

F. R. Wünsche (Int. Richard Alber)
Landskron - Bierverkauf

Mineralfassfabrik
König-Albert-Straße 5677

Holzmann, Oberer Stadtteil 156
Lebensmittel

Gärtnerei Albrecht-Ober, Neusalzaerstr. 728
Täglich frische Gemüse und Schnittsalate
Kranzbinderet

Reinhold Schäfer, Hauptstraße 57
Kolonialwaren • Delikatessen
67250

Abi Meg, Oberer Stadtteil — Hauptstraße
Kolonialwaren, Maßarbeit u. Reparaturen
67251

Johannes-Apotheke
Hauptstraße 6
67252

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Oswald Oelsner**
Hauptstraße
67251

Walter Liebner
Schuhmachermeister
Hauptstraße 2
Sport — Maßarbeit
Reparaturen
67251

Walter Tech
Papier- und Schreibwaren
67251

AUTZEN

Glas / Porzellanwaren

Herrn. Gläser, I. auengraben 4
67251

Otto Seifert / Kolonialwaren
Anton-Eduard-Lauer-Str. 38 — Moritzstraße 10
67252

Alwin Pech Brotbäckerei
67251

Hüte / Mützen / Pelzwaren

C. E. Rinke, Reichenstraße 5
67252

Paul Hörlwig, Siebergasse 7
67252

Paul Körnig, Siebergasse 7
67252

OSTRITZ

Conrad Prasser, Markt 26
Delikatessen • Süßwaren
67252

Haus- und Küchenwaren

Oswald Muschler, Fabrikstr. 201
67252

August Posselt
Am Bahnhof, Kohlen, Beikette und
Brennholz
67252

Gumpfmalzwerk Ostritz o. m. b. h.
Herrn. Gumpf & Co., Fabrik im Bierbuden
Bücher, Käse, Quark
67252

Konfektionshaus Wöhrl
Ed. v. Kutschmar-Str. 198 — Telefon 227
67252

Alfred Hübner
Lebensmittel und
Seifenwaren

Hausmeisterstraße 70
67252

R. Büder
Buch- u. Papierhändl.
Bücherei / Druckerei / Filmhändl.
Kreuzschmar-Str. 250
67252

Fritz A. Richter
Südstraße 126
Manufakturwaren, Delikatessen
67252

Konditorei A. Arnold

Kretschmar, Schützenstraße 146
Pl. Hirschstraße 5, reichspartei, Schillstraße
67252

John Ehrentraut & Co., Brotla Strasse 108
Textilwaren • Strickwaren
67252

DROGERIE WINTER
C. A. Praetoriusstraße 160
67252

Kretscham
Niederoderwitz
67252

Adolf Goldberg
Brot-, Weiß- und
Feinkäsekäse
Ahlstädt 15 67252

NIEDERODERWITZ

Wiederkehr

<p

Der proletarische Kultukampf

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

Lessings letzte (theologische) Rämpfe

Aus: Lessing-Legende von Franz Mehring

Am und für sich besaß ein so helteres Werkstück, wie Lessing war, überhaupt keine theologische Ader. Schon mit 20 Jahren hat er „flüchtig gezwifelt“ und danach gestrebt, auf dem Wege der Untersuchung zur Überzeugung in religiösen Fragen zu gelangen. Aber zu einer positiven Überzeugung ist er niemals gelangt. Zwar erkannte er aus seinem leichten Lebenslauf durch zweite Hand, dass er ein ... ist geworden sei, nämlich ein Spion für Gott. Aber selbst damals lagte er nur nach Jacobis Bericht: „Wenn ich mich nach jemand richten soll, so weiß ich keinen anderen — die orthodoxen Begriffe von der Gottheit sind nicht mehr für mich; ich kann sie nicht geniessen.“ Nicht lange vorher hatte Lessing in dem Entwurf zu einer Vorrede zu Nathan (dem Weisen) geschrieben: „Nathan gesinnung gegen alle positive Religion ist von jenen die Meinung geweisen, und dies stimmt aufs Herz. Schon ein Menschenleben früher hatte der junge Lessing in Bruchstücken, die wie eine Verteide zu Nathan und das Werkzeug mit Zukunft erst nach seinem Tode veröffentlicht worden sind.

„alle positiven und geistigen Religionen gleich mache und gleich falsch“

genannt und für sein Teil erklärt, dass „der Mensch zum Handeln und nicht zum Vermünster geschaffen“ sei. Das sohnte ihm sein bürgerlicher Fleischentzug an. (Wir müssen hierbei bedenken, dass die bürgerliche Klasse im Kampf gegen den Absolutismus und aufgelösten Despotismus stand, genau so wie heute das Proletariat gegen die Bourgeoisie, wie die Freidenker gegen die Pausen.) Dieser Instinkt führte ihn auf denselben Gesichtspunkt, den das protestantische Fleischentzugsklein in die Worte gespuckt hat, dass Religion Fleischfeste sei. Und der erweitert in dem Kreml-Spruch zum Ausdruck kommt: „Religion ist Opium für das Volk!“ Er befiehlt niemand mit seiner Religion und beheiligte andere nicht um ihrer Religion willen. Zwar bekämpfte er die Orthodoxie fast von einem ersten Feuerstrich an, aber er bekämpfte sie nur als Organ der letzten Unterdrückung, als Kapuzin der wissenschaftlichen Forschung, als

ideologische Begleiterforschung des stützlichen Despotismus. Für Lessing war die Ausklärung nichts als die Selbstverständlichkeit der bürgerlichen Klasse über ihre Leben unterstellen. Unter endlosem Druck hatte sich der bürgerliche Zerfall vollzogen (Deutschlandkrieg); unmöglich konnte sich das Bürgertum unter demselben allzuverhängenden Arsch wieder erheben. Mag jeder glauben, was er will, aber kein Glaube verschafft einem Menschen, andere Menschen wegen eines anderen Glaubens zu verfolgen und zu unterdrücken. Dieser Sohn richtete sich praktisch gegen die Orthodoxie als despotische Macht. ... Die Religion war ihm einfach eine Peinlichkeit, die schiefherdig nicht in die bürgerlichen Rechtsverhältnisse hineinzutreten hatte und die sie ebenfalls des gesetzlichen Abstand seines Toleranz vor der sogenannten „Toleranz“ Friedrichs, d. h. der bürgerlichen vor despotischen Toleranz), denn diese sah zwar nicht bei der Erfüllung der Unionstauschungen, aber sehr bei der Errichtung von Laienfastenrechten auf das religiöse Bekenntnis.

Dies ist vor einer Geschichtepunkt, den man stark im Auge behalten muss, um Lessings theologischen Kämpfen wider zu treten, noch zu wenig zu tun. Der andere aber erwünscht ihm aus jener

Grausamkeit und Feindseligkeit der bürgerlichen Massen, von denen sonst später hörte, dass sie die Menschen seien, „worum ein so großer Teil der Menschheit, nachdem sie die Natur längst von freiem Willen freigesprochen, dennoch ziellos und unzufrieden bleibt, worum es anderen so leicht wird, sich zu ihren Vormündern aufzuweichen. Statt des heiligen Sohns der Orthodoxie abzuholen und übrigens dem aufzuhorrende Eltern des bürgerlichen Fleischentzugs die Krise der orthodoxen Lehrenmeinungen zu überlassen, geht sich die ländliche Ausführung der Nicolai und Genossen darin, das orthodoxe Leibgebaude, so weit es vor dem Rüst der erwachenden Vernunft reicht, mit der Hölle einer angeblichen Vernunft zurechtkommen und die bürgerliche Massen nun erst recht in den summierlich gebliebenen Schall zu pferden. Politisch blieb diese Habschädeligkeit ein seltsamsterisches Gebilde, das bei längerer Dauer für die bürgerlichen Massen noch viel verhängnisvoller werden möchte, als die

Ablösung der schönen Literatur vom bürgerlichen Kleiderkundpunkt

und das eben deshalb einen Mann wie Lessing in Häßler Seele erbitterte und zum äußersten Widerstand reizte ... (Lessing, der es gewohnt war, in geistigen Erkenntnissen hella zu rätseln, d. h. durchaus keinen Rücksicht zu machen, hatte gegen die verwässernde Art des halben Aufklärertums zu kämpfen. Dieses halbe Aufklärertum auf philologischer und philologischer Basis und Lessings Kampf dagegen, ist etwa, um eine politische Parallele zu ziehen, dem Kampf des Hellenenbewussten Proletariats gegen den Reformismus zu vergleichen.) Lessing (unternahm also) einen Hauptwort gegen die leichte Ausklärung. Sie war ihm nicht illus und nicht feierlich; sie verband ihm die Religion, wie die Philosophie; sie hemmte gleichermassen die Denke wie die

Glaubensfreiheit. Lessing wollte in ganz anderem und viel tieferem Sinne als Friedlich, jeden nach seiner Fasson heilig werden lassen, aber er bekämpfte jede Religion, so bald sie sich zum Werkzeug des Friedlichen oder irgendeines anderen Despotismus hergab, so bald sie der Freiheit wissenschaftlicher Forschung einen Kapuzin anlegen wollte. Jede Religion war ihm wahr, infolge, als jede eine Durchgangsstufe der menschlichen Geistesentwicklung gewesen ist; jede Religion war ihm falsch, insofern, als sie der ferneren Entwicklung der Menschheit einen außerbürgerlichen Hemmschuh anlegen möchte. Lessing sah in den Religionen, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, nicht logische, sondern historische Kategorien; sie waren ihm nicht unvergängliche, aber unumgängliche Entwicklungslinien des menschlichen Geistes. Er sah nun in seinen Tagen, wie sich die

selbst die alte ungeschminkte Orthodoxie noch festes Land war, und gegen diesen verhängnisvollen Irrweg erhob Lessing seine warnende Stimme. Eine geradezu klassische Deflation des politischen Kampfes der Kommunisten und des kulturpolitischen Kampfes der Freidenker finden wir bei Lessing in der ersten (braunen) Schrift, die er als Bibliothekar von Wittenbüttel (Braunschweig) über eine von ihm aufgedruckte handschrift des Verengat von Tours veröffentlichte: „Ich weiß nicht ob es Pflicht ist, mir Leben der Wahrheit zu opfern ... aber das weiß ich, ist Pflicht, wenn man Wahrheit lehren will, sie ganz oder gar nicht zu lehren, sie klar und taurig, ohne Rätsel, ohne Zurückhaltung, ohne Mistkästen in ihre Kraft zu lehren und die Gaben, welche dazu erforderlich wären, stehen in unserer Gewalt. Wer die nicht erwerben, oder wenn sie erworben, nicht brauchen will, der macht sich um den menschlichen Verstand nur schlecht verdient, wenn er große Irrtümer uns bestimmt, die wolle Wahrheit aber vornehmlich und mit einem Mitteldring von Wahrheit und Lüge uns bestredigen will. Denn je größer der Irrtum, desto klarer und gerader der Weg zur Wahrheit; dadurch gegen den verfehlten Irrtum uns auf ewig von der Wahrheit entfernt halten kann, je schwächer uns einleuchtet, dass er Irrtum ist, wer nur darauf denti, die Wahrheit unter allerlei Vorwürfen und Schimpfe an den Mann zu bringen, der möchte wohl gern ihr Kuppler sein, nur ihr Siebzehner ist er nie gewesen.“ Und in einem Ausschau über Poldries heißt es in bitterer Ironie: „Er glaubt Wenn ich doch wähle, was man mit diesem Wort sagen wollte. In dem Munde so mancher neuerer Theologen mag ich befehlens, ist es mir ein wahres Rätsel, diese Männer haben seit 20, 30 Jahren in der Erfahrung der Religion so große Schritte gelan, dass, wenn ich einen älteren Dogmatiker gegen sie ausschlage, ich mich in einem ganz fremden Lande zu sein vermisse. Sie haben so viel dringende Gründe des Glaubens, so viel unumstößliche Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion an der Hand, doch ich mich nicht genug wundern kann, wie man jemals Unwissenheit sein könne, den Mannen an diese Wahrheit für eine übernatürliche Gnadenwirkung zu halten ... usw.“ (Wer in diesen Sätzen die Ironie des immerhin verboten gebundenen Lessing gegen die Pausen und ihre Helfer nicht herauspürt, dem ist nicht zu helfen. Wer aus Lessings theologischen Bänden nicht die tatsächliche Wahrheit herausfinden kann, dem sei aus einem Brief an seinen Bruder hinter die Ohren geschrieben): „Wenn die Welt mit Unwahrheiten soll hingenhalten werden, so sind die alten, bereits gangdaren ebenso gut dazu wie die neuen ...“ Am ausführlichsten hat Lessing seinen philosophischen Standpunkt in der „Erlösung des Menschen geschlechtes“ entwickelt. Geistige Religionen sind ein Erziehungsmittel des Menscheneschlechtes gewesen. Dieser Nachweis liegt an der jüdischen und christlichen Religion gelehrt. Man darf den meisterhaft geschriebenen Ausschlag natürlich nicht vom Standpunkt der heutigen Wissenschaft aus kritisieren, man darf noch viel weniger keinen Schwerpunkt in der am Schluss auftauchenden Seelenwandlung suchen. Dieser Schwerpunkt liegt allein in dem Verlust, gerade aus der historischen Berechtigung der geistigen Religionen die Notwendigkeit ihres historischen Verfalls zu erwischen. ... Ein so weltfreundlicher Mensch wie Lessing wollte schlechterdings nichts von einem zukünftigen Leben wissen; in einem seiner hinterlassenen Fragmente heißt es: „Neben die Verkümmерungen um ein künftiges Leben verlieren Toren das Gegenwärtige, worum dann man ein künftiges Leben nicht ebenso ruhig abwarten, als einen künftigen Tag? Dieser Grund gegen die Alkoholik ist ein Grund gegen alle geistigen Religionen, wenn es auch wahr wäre, dass es eine Kunst gäbe, dass Zukunftige zu wissen. So sollten wir diese Kunst lieber nicht lernen. Wenn es auch wahr wäre, dass eine Religion gäbe, die uns von jenem Leben ganz verzweifelt unterrichtete, so sollten wir doch lieber dieser Religion sein Jesu geben.“ Über die Voraussetzung dieser Weltfreudigkeit war, dass der Mensch einer immer besseren (durchaus idealistischen) Zukunft sich überzeugt fühle und diese Überzeugung konnte in diesem angelegten Deutschland nur dem leben, der mit Lessing hoffend fragte: „Was habe ich denn zu bezüglichen, ist nicht die ganze Ewigkeit mein!“



Portrait Lessings

Orthodoxie des Despotismus allmählich in die Philologie des Bürgertums aufgelöst, und er wusste wohl, dass sich ein historischer Geistesprozess nicht durch äußerliche Mittel, beschleunigen lässt. Aber wenn nun die faulen und seinen Aufklärer mit täppischer Hand in diesen Geistesprozess eingriffen, wenn sie absichtlich die immer klarer hervortretende

Grenzschicht zwischen Philosophie und Religion verwischen, wenn sie ein angeblich gerechtes, aber tatsächlich gefälschtes Christentum (wer denkt da nicht an unsere christlichen Sozialisten vom Schlag eines Pfarrer Fuchs!) mit umso größeres Unbehagen vertraten, wenn sie das orthodoxe System schließlich ein wenig verunsicherter, falschlich aber noch viel sinnloser machten, um diesen „verfehlten Irrtum“ als einen um so stärkeren Dam in den Fluss des freien Denkens zu werfen (wer denkt da nicht an unsere christlichen Sozialisten vom Schlag eines Pfarrer Fuchs!), so stand für die geistige Entwicklung des deutschen Bürgertums alles auf dem Spiel, sie drohte dann, in einen Sumpf zu verlaufen (Reformismus!!!), mit dem verglichen

Die Front gegen die Reformisten im Befluss wächst!

Gegen die Spalter der proletarischen Freidenkerbewegung

1. Bekämpfung aller Abgeordneten, die der Kirche bisher regelmäßig die Gelder bewilligt haben.
2. Bei künftigen Wahlen Stimmabgabe der im Verband organisierten nur für soziale Parlamentskandidaten, die selbst aus der Kirche ausgezogen sind, und alle finanziellen Förderungen der Kirche abzulehnen sich verpflichten.
3. Entschiedene Bekämpfung der Koalitionspolitik und des reißenden Sozialismus, ohne Rücksicht auf die parteipolitische Bindung des augenblicklichen Verbandsvorstandes.

Wir erklären ferner, dass das Versprechen des Kampfes gegen das Konföderat im „Freidenker“ in seiner Weise zu vereinbaren ist mit der Unterdrückung der freien Meinungsäußerung oppositioneller Mitglieder und der häudigen Verlehung der Demokratie innerhalb des Verbandes durch fortwährend Statutenbrüche und Ausschlüsse innerer Freidenker. Wäre es dem Vorstand ernst um den Kampf gegen das Konföderat, so müsste er in erster Linie alle Statutenbrüche wieder gutmachen, die nicht aus ehrenwerten Gründen erfolgten. Ausschlüsse zurücknehmen und der Masseninitiative der Mitglieder von unten siele Bahn verschaffen.

In diesem Sinne protestieren wir erneut gegen die Diktaturnahmen des Verbandsvorstandes, weil sie den Kampf gegen das Konföderat verhindern, verhindernsichtig wütend und eine proletarische Kulturpolitik unmöglich machen. Wir erklären, dass wir über alle Sabotageversuche des Verbandsvorstandes hinweg alles unternehmen werden, um eine kampfestähige und breite Antikonsolidationsfront aller proletarischen Organisationen zu gestalten.“

Eine ähnliche Resolution wurde in der öffentlichen Freidenkerversammlung in Leipzig-Rödern am 19. Oktober 1928 angenommen.

Die oppositionelle Front im Freidenkerverband gegen die Steuersteuer wächst. Überall kommt der Wille zum Kampf gegen Kulturreaktion und Konföderat zum Durchbruch. Entscheidende Ablehnung der Verluppung der proletarischen Freidenker an die sozialdemokratische Koalitionspolitik bricht sich überall Bahn. Proletarische Freidenker Ostflächens! Nehmt euch ein in die Kampffront des entschiedenen Freidenkerums. Kämpft mit der Opposition um eine wachsende marxistische Weltanschauung des Proletariats. Abonniert und lest das Organ des proletarischen Kulturkampfes „Der Gottlose“, das Organ der Freidenkeropposition.



Lessing's Totenmaske

Wir Mitglieder der Ortsgruppe Hamburg fordern daher zum Zweck eines willlich ernst durchgeföhrten Kampfes gegen das Konföderat vor allem auch:

F

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

F

LEUTERSDORF

Fritz Opig
Gärtnerbetrieb — Fleischerei — Salzwaren

Reinhold Jäckel

Buchbinderei
FutterhandlungUhren — Goldwaren — Optik
F. Leibert, Tel. 1012Reinhold Tempel, Hauptstraße 81
Lederwaren und PfeifenwarenMetzgerei und Wurstgeschäft
Wilhelm Blaich, A. 17Auguste Neumann • Große Auswahl an
Deutschherrenkleidung, Mantel- und MäntelwarenMetzgerei und Salzhofwirtschaft
Eduard Schäfer, A. 18Metzgerei, Frisiergeschäft, Parfümerie
Fischermeister • Lederwaren • ZigarettenUhren, Goldwaren
Metzgerei, FutterhandlungMetzgerei und Materialwaren
Paul FischerEmil Edhubert
Kohlenhandlung und FahrzeugweltMetzgerei, Käse- und Dauermilchwaren
Herrmann Klemm, Brotkonditorei und KäsekonditoreiMetzgerei, Fleisch- und Feinbäckerei
Werner RichterMetzgerei und Fleischwaren
ADOLF SEIBERLICHHeinrich Josef
Käsewaren und Schmalzwaren

SEIPHENNERSDORF

Hermann Ende, Hauptstraße 54
Feine Fleisch- und WurstwarenFritzelmeier, Fleischwaren, Rudolf Lehmann
Oberdorf 43 und Rimbach 1, BöhmenZUM KAISER
Gastwirtschaft und FleischereiOswald Schuster, Rumburger Straße
Postamtverwaltung • FleischwarenhandlungBallhaus zur Krone
Großer Ballhaus
Käsewaren, Käse — S. BiersAugust Groß, Inh. Minna Beindl
Gärtnerbetrieb mit Blumen zu Preisen unter 100Fleisch- und Wurstwaren empfohlen
Richard Franzke, Nr. 193Metzgerei und Wurstwaren, Robert Franzke
zu Verhandeln möglichste niedrige Kosten
RäucherwürstchenBrüder Fleisch- und Wurstwarenempf.
Reinhold Hönsch, Fleischerei, FleischemetteWerkstatt / Bau- u. Möbelbeschläge
Bruno Schubert, Brätsche Str. 76 bJosef Glaßack, Schuh-, Kleider- und
Geflechtwaren, Postamt 1, Stolpstr. 50 cBäckerei und Konditorei
Fritz Suske, SeilenUnterwäsche Bettwäsche
A. M. Herbrich, SeilenMusik- und Phässier-Anstall
und mechanische Stickereiwerkstatt
Anton Pieck & Assoziation Schleife

CUNEWALDE

Hermann Zeißig
Brot- und WeißbäckereiRichard Steglik
Gittererei und BetonwarenFahrrader • Motorräder • Mietauto
Kuf 403 Willy Wilke Kuf 403B. Böting, Griffen, Nr. 224
Bordüren und KordelwarenWILH. NOCKE
Futter- / Maschinenhandlung / MetzgereiRichard Berthold's Erben
Delikatessen und GrünwarenPaul Stelzer
Brot-, Weiß- und FeinbäckereiEinkaufshaus für alle im Wirtschafts-
sektorhandel und Lebensmittel

ALWIN HÄNSEL

Bücher- u. Konditorei
BRUNO WENZELTrinkt die gute
Vorzugsmilch
vom Rittergut Oberleutersdorf
Ernst HoffmannGeorg Eberhardt
Gärtnerei und BlumenbindereiEMIL FROST, Inhaber M. Schubert, C. Schubert
• Zigaretten • TabakBrot-, Wein- u. Feinbäckerei
Alfred Herfurth, Ortschaft 61bKleidungs- und Grünwaren • Kohlenhandlung
Julius Knobloch, Ortschaft D 31cMax Hoffmann
GartendienstbetriebSieber-Kretscham empfiehlt seine Leistungen
und Preisgarantie, Familie Döbler, C. 27Brot-, Wein- und Feinbäckerei
Gustav Hanemann, Alt 11Erich Lehmann, Schuhmeister, Alt 6240
Kneipe, Hauptstr. 10, Bulet prompt und
billig Maßarbeit • Reichhaltiges StoßfutterGustav A. Görner
MaterialwarenhandlungAdler-Drogerie
Inh. Friedolin Jenke
Futter- und Farben
Photographie

Reserviert

EIBAU

F. Hanefeld
Deutsche Einkaufsgenossenschaft
für TextilwarenGerichts-Kretscham
Ballsal, Vereins- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Habmann, Hauptstraße 2Hans Preseher, Hauptstraße 302, Damen-
und Herrenkleid., Spez. • Damenkunstschaf-
fertigung und -FlegeApotheke zu Eibau
Inh. Richard WehleMartin Eysoldt
Fabrikation seiner Fleisch- und WurstwarenPaul Eßeler, Tel. 3391 / Gartenbaubetrieb,
Blumenbinderei, Obst und GemüseE. Julius Neumann jr.
GärtnerstraßeKleider / Mäntel / Wäsche
Bettleder / Gardinen / Decken
Kleinkinder, Kindertextile • Einrichtungs-Geschwister Löck, Herren- und Damenfutter
Spezial-Bübliglasplastik u. -Pflege, Toiletten-
artikel und ParfümerienAlwin Renger, Schulstraße
Kleidungs-, Tabak- und KonzervenUhren und Goldwaren
Adolf Kriegel, HauptstraßeRichard Baumann, Hauptstr. 296
Fleisch- und Wurstwaren

NEUEBAU

Kolonialwaren / Eigene Kaffeerösterei
Drogen und Farben
Emaille, Glas- u. Porzellanwaren

Hermann Wünsche

Brot-, Wein- und Feinbäckerei
Richard LangenFranz Wieszorek
Schuhwaren sowie Reparaturen / MäderbeitHentsches Gasthof empfiehlt den Arbeiterschafts-
vereinzelungen / Überzeitung / Gute KücheBrot-, Weiß- und Feinbäckerei
Robert WeißAlwin Klinger, Nr. 44
Fleisch- und Wurstwaren

NEUGERSDORF

Schuhhaus Richard Brandl
Carolastraße 7L. Holzrich, Hans-Sachs-Straße 8
Süßigkeiten- und Fleischwarenhandlung
Jedes Sonntags WochenmarktRittergut Oberriependorf, Bahnspurche Vorzeige-
milch. "Vom Gut des Beste." in Neugersdorf
67900 (z. B. Richter, s. Löbau Konsum) erhältlichE. Israel
Zigaretten — Zigarren — TabakAnton Bensch, Schuhwaren
Schlesienstraße 2Adolf Hillig, Butzengasse
Materialwaren — Zigaretten — ZigarrenTrinkt Nahmuspach's
„Vorzugsmilch“

Rittergut Oberriependorf

Nahmuspach, alkoholreicher
APFEL-SAFT aus frischen Früchten
M. Hampe, HeuerswaldeAutovermietung
Walter Kahle
Fernsprecher 2302Hotel Stadt Zittau
Gästehaus und Bistro
Haus Hotel sowie unsere Gaststätte
Familie Minna Schöbel

GROSSPOSTWITZ

Montaferei Hainrich
Rudi ReulRobert Horack
Schuhmacherbetrieb
und SchuhwarenOrtst. Robowith
Sattler, Polsterer und Ledertwaren

NEUSALZA-SPREMBERG

Friedensdorf

Richard Knobloch
Drogen u. Kolonialwaren Nr. 948Cafe „Am grünen Hang“
Neumann Sattler, Nr. 757

FRIEDENSFÖRDP

Reserviert Nr. 63

ZITTAU

Stadt-Café Oberlausitzer Werkeller

Inhaber E. Leibner
Telefon Nr. 2.329
inn. Webersstraße 31
• Täglich von abends 4 Uhr und Sonntags von 4 Uhr an
Stimmungsvolle UnterhaltungenWIRTSCHAFTSDORF, andere Cafes überall
Uhren • SchmuckwarenFleisch- und Wurstwaren
Reinhold Lubensky
Innere Gasse 5aKarl Hofmann
Rundbauroute 2, neben der Oberlausitzer
Gärtner, Blumenzüchter, SpeditionsbetriebeRichard Matwald, Webersstr. 32
Uhren, Gold- und SilberwarenSpielothek, preiswerte Fleisch- u. Wurstwaren,
u. Aufschnitte, Weile und Wiener Wurstwaren
Bestellungen auf Wünschen od. sonstige Waren
Bei Veranstaltungen billige Berechnung
RICHARD CLEMENS, Breitestraße 39
KaufFahrer / Motorrad / Reparaturwerkstatt
Richard Glaubitz, Theaterstr. 6
67615

Trinkt die echten Biere

aus der
Societäts-Brauerei Zittau

OBERFRIEDERSDORF

NEUKIRCH(LAUSITZ)

Moritz Berthold, Hauptstraße 83
Haus- und KüchengeräteB. Wellert, Götter und Tapeten
Gardinen, Thuleum / Hauptstraße 93
67405MARTIN RIEDEL
Konfektion, Wäsche, Kleiderstoffe
Wollwaren • Hauptstraße Nr. 73
67400Schuhhaus Richter, Hauptstr. 59
67417Bier- und Weinstuben
Aug. Willmann, Zittauer Str. 25
67400Gerd Beier, Hauptstraße 88
Gärtner und TapetenbetriebDrogerie Hullsch, Hauptstr. 2
Foto — Farben — BeleuchtungPaul Guttlich, Uhrenmärkte und Optiker
Schiffbau u. Maschinenfabrik/Sittaustr. 114Fahrradbau Rasche
Fahrräder — Fahrradzubehör
67413Gästehaus zur Grünen Linde
Gästehaus n. Bischdorf / Bischdorf 61-6

EBERSBACH

LANDWIRTSCHAFTLICHE
VERKAUFSSTELLENInhaber Erich Schubert — Reinhard
Ebersbach — Gerhard Lohs
Hans Storch, ElbauDeutsches Café
empfiehlt seine Lokalitäten

Ewald Israel

Gärtner, Konditorei und Bäckerei
ARTUR PECH

Autogenauer Familienbetrieb

BERTSDORF

Restaurant
Häfmann
mit Fleischerei
Nr. 82Fahrräder • Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt

Otto Clemens, Nr. 285

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Hans Gründer
Nr. 284

KÖNIGSMAIN

Gästehaus und
Fleischerei zum
König Grund
Nr. 263Zentralmolkerei
Butter • Quark • Käse

KUNNERSDORF n. d. Eigen (Sachsen)

Willy Sommer, Nr. 36

Lebensmittel • Schuhwaren und Bettleder

Der ganze SARRASANI kommt!

Ich komme persönlich mit Mann, mit Roß, mit Wagen / Zwei Briefe, die alles erklären!

Dresden, 6. Januar 29.
BRAVO, BRAVISSIMO
CASAR CIRCENSIS STOSCH-SARRASANI!

1. für den Mut, meine ungeschminkte, nicht aber zuletzt in Ihrem Interesse geschriebene Philippika ungeläufig zu veröffentlichen;
2. für das erstaunliche Geschick, sie glaubhaft zu widerlegen, aus der Schamade eine Fanfare zu machen und damit den Dresdenern das Gegenteil von dem zu beweisen, was die öffentliche Meinung sich einbildet und was ich widergespiegelt hatte, und
3. nicht zuletzt für die fabelhafte Widerlegung — eigener Irrtümer und Aeußerungen! Nun fehlt nichts weiter als — Ihr Kommen Mitte Januar mit dem ganzen Zirkus, mit Mann, mit Roß, mit Wagen und vor allem dem Cäsar circensis selbst! — das Sie gewiß ebenso geschickt motivieren bzw. als selbstverständlich hinstellen werden und mit dem Sie die Später mit den Keulenschlägen Ihren grimmigen Humors mäuse tot schlagen werden!

Wenn Sie nach Dresden kommen, besuchen Sie mich persönlich, um Sie als Dresdner Cäsar circensis zu begrüßen, wie dies heute schon tut

Ihr
Ergebener Dr. Joach....

Eröffnung 15. Januar, abends 7½ Uhr
Vorverkauf: Zirkuskasse, Fernsprecher Nr. 55948 43 — Reka, Fernsprecher Nr. 25431
Dresden

Meine Antwort!

Dresden, 9. Januar 29.

Sehr geehrter Herr Dr. Joach....

Mit Mann und Roß und Wagen soll ich also nach Dresden kommen! Sehr schön. Aber so einfach ist die Sache nun doch nicht, denn es gilt verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden. Sie wissen, daß mein vorjähriges Gastspiel in Dresden mit einem Verlust von 122.000 Mark abgeschlossen hat. Sie wissen ferner, daß selbst ausverkaufte Häuser in Dresden meine enormen Unkosten nicht decken können. Unter diesen Umständen läßt sich nun einmal Ihr Wunsch, der mir in den letzten Tagen auch in vielen weiteren Briefen aus Dresden ausgesprochen worden ist, nicht verwirklichen. Auf der anderen Seite bemerke ich ganz offen, daß ich natürlich — da es ja fast allgemein gewünscht wird — sehr gerne mit meinem jetzigen Gesamtprogramm nach Dresden kommen möchte.

Diese Zwangslage ist meinen Artisten bekannt geworden, und in selbstloser Weise haben sie mir spontan zum Ausdruck gebracht, daß sie ohne weiteres für eine geringere Gage arbeiten würden. Es ist für mich das schönste und erhebendste Zeichen für das überaus herzliche und jederzeit har-

monische Zusammenleben zwischen mir und meinem Personal. Wenn so durch diese Tat, die nicht genug gedacht werden kann, das Dresden-Gastspiel ermöglicht wird, so kann ich heute an dieser Stelle nur Worte des herzlichsten Dankes für jene mir doppelt lieb und wert gewordene Menschen finden. So wird auch das Publikum wissen, wem in erster Linie Anerkennung und Dank zu zollen ist.

Aber, mein lieber Dr. Joach.... ich komme, wie Sie und die Dresdeners es wünschen: persönlich mit Mann, mit Roß und Wagen mit dem gleichen Programm, das ich in Leipzig gespielt habe und das ich nach Dresden auch in Berlin und Paris zeigen werde. Ich hoffe, daß auch Sie der Premiere am 15. Januar, abends 7½ Uhr, beiwohnen werden. Sie haben mir nun genügend Wünsche vorgetragen, die ich nach Möglichkeit erfüllt habe. Nun machen Sie auch mir eine besondere Freude: Geben Sie sich zu erkennen! Ich bitte sehr um Ihre persönliche Bekanntschaft, damit ich Ihnen in der Premiere vor dem ganzen Hause Ihre Hand drücken darf, um mich auch so für die in überaus bestimmter, aber wohlwollender Art vorgebrachten Ratschläge zu bedanken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr
HANS STOSCH-SARRASANI,
Carolaplatz

Dresdener Volksbühne, E. V.

8. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 16. Jan., 20 Uhr, Gewerbehaus
Festivitätsveranstaltung für Nr. 1—400, 3001—3200 und Anteil B

Orchester: Dresdner Philharmonie
Dirigent: Eduard Mörike
Mitwirkung: Lora Kornell, Marion, Gesang
Beethoven: Ouvertüre Leonore II; Brahms: Lieder am Klavier
Richard Strauss: Das Judentum in Christus; Brahms

Sinfonie Nr. 1, C-Moll.
Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden
ersucht, diese Konzerte zu besuchen. Dieser Konzert-
karten-Verkauf ist nicht aufgerufen. Mitglieder zu M. 150 zu
in der Abendkasse, warten für Nichtmitglieder zu M. 3 — bei
F. Ries: Sinfonie 21, und an der Abendkasse. Mitglieder:
Studenten, 50; älter höherer Lehramtler, 20; end-
bände und Reichswandergänge erhalten gegen Ausweis an der
Abendkasse Taler-Guthaben für 25 Pf.

Freie Tu-n-, Sport- und Spie vereinigung Pirna

Samstag, den 13. Januar 1929, im Volkshaus Pirna,
15 Uhr und abends 19 Uhr

Wiederholung des Wintermärchens

DER ZAUBERSCHLEIER

Doch der Abendvorstellung: Feiner Lein
Hierzu lädt freundlich ein der Gesamtvorstand
So-nat, den 9. Januar 19. 15 Uhr
Die Mühle im sc warwald

19 Uhr zum letzten Ma

Der Z u e s c h l e i r

Restaurant „Zur Krone“

Inhaber: Davidson, Karl
Dresden-Blasewitz, Wasserturmstr. 11
Verkehrskiosk der KPD und des RFB,hält sich bestens empfohlen
Speisen und Getränke von bekannter Güte

Allg. Konsumverein

E. G. M. B. H.
Ebersbach (Se.) u. Um.

Außerordentliche Generäversammlung

am 20. Januar 1929, 14 Uhr, im Hotel Kreischam, Ebersbach, großer Saal
1. Beschlüßfassung über Verschmelzung mit dem Konsumverein „Vorwärts“ für Löbau (Se.) und Umg.
2. Genehmigung des Verschmelzungsvorfrages.

Der Aufsichtsrat
I. A. Adolf Scholze, Vorsitzender

Hermann Wehle & Co.
Niedersedlitz • Ruf 926
Pa. Briquette, Braun- und Steinkohlen • Koks
Holz • Torfmull- und Streu • Baumaterialien
Möbeltransport

Herren- und Damenfriseursalon
Otto Hofmanns Machtl.
Filippsdorf
Saubere, solide Bedienung
Café Sprenger
Conditorei, Weine, Erfrischung
Filippsdorf

Karl Schachtlitz
Heldena
Güterbahnhofstraße 41
Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schalmeltenplatten
neuer Autobus
Reparaturen

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

vom Sonntag den 13. Januar bis mit Montag den 21. Januar 1929 mit ausgewählten Nummern der Dresdner Volksbühne (E. V.)

Operetten:

Sonntag: Wiba 202—2123. Montag: Ein. Dienstag: Roman Polenta 2124
bis 2131. Mittwoch: Tannhäuser. Donnerstag: Hoffmanns Erdbeeren. Freitag:
Die Robine 2182—2221. Samstag: Die appetitliche Helene 2222—2279

Sonntag: Lehergrill 2280—2291. Montag: Der Troubadour.

Schauproduktion:

Sonntag: Eine ungliche Familie 579—1065. Montag: Philotas, Der junge
Gelehrte 1066—1088. Dienstag: Die Verführung des Kriels zu Genus. Mittwoch:
Eine unglückliche Rosalie 1838—1860. Donnerstag: Der entledigte Bader
5001—5087. Freitag: Die Verführung des Hieles zu Genus 1868—1907 und
1908—1911. Samstag: Philotas, Der junge Gelehrte 1112—1174. Sonntag:
Emilia Galotti. Montag: Minna von Barnhelm 1175—1237.

Alberttheater:

Sonntag: Zum wie eine Rückenmarsch 1881—1740. Montag: Olympia 1741
bis 1800. Dienstag: Zum wie eine Rückenmarsch 1801—1820. Mittwoch: Zum
wie eine Rückenmarsch 1801—1830. Donnerstag: Die Dreigroschenoper 1861
bis 1920. Freitag: Die Dreigroschenoper 1921—1930. Samstag: Die Dreigroschenoper
1931—1940. Sonntag: Die Dreigroschenoper 2041—2100. Montag:
Die Dreigroschenoper 2101—2160.

inventur-Ausverkauf

vom 15. bis 29. Januar 1929
bietet Ihnen die wiederkehrende
Rückkaufsvorteile

Der Worte sagen alles:
Riesenauswahl, gute Qualitäten,
allerniedrigste Preise

Bekleidungshaus C. Jul. Röhlig
Neugersdorf in Sachsen

Schuber's Lichtspiele

Filippsdorf | Programmwechsel Mittwoch Sonnabend

Unteres Hotel Butterberg
Neugersdorf-Osorgswalde I. B.
Jeden Sonntag Tanz

auch 1. Jan. jeden Sonnabend und Sonntag Maskenball

Spaile!

Dein Sparguthaben



bei 6v.H.in 12 Jahren
bei 7v.H.in 10 Jahren

durch
Zins und Zinseszins

KONSUMVEREIN VORWÄRTS



MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Kleiderkunst von Wert und Bild erhalten!

Werktaeige am Radio-Hörer

Erleichterte Zahlungen

für
Radio-Artikel und
Apparate

bei niedrigsten Preisen gewährt

Funkhaus Zentrum

Marienstraße 50 / Ruf 26303

RADIO-ZENTRALE

O. Grohmann, Reitbahnstraße 3

Das Geschäft für den Arbeiter

RADIO-WAGNER

Schillerstraße 6
bringt die neuen Volksempfänger
M. 25.50 einschl. 2 Marken / Perzemontage ohne
Vorbestellung ohne Akku ohne Anodenbatterie

Möbelschalen-

Metallwaren-Lucius
Dresden-A.
Große Zwingerallee 4
Fertigkühl-Küche mit

Profilagestation

Spielwaren
mit breitem Fachwissen über
neue Gesetze / hochwertige
Sachen / meisterechte
Ersatz- u. Einzelteile

Emil Luscher

Oschätz Str. 17
Radio - Werkzeuge
Leder-Anlagen

Leser der
Arbeiterstimme

deckt euren Radiobedarf bei den Inserenten dieses Blattes

Radio-Schmittmann
19 Rosenstraße 19
Telephon 2991

Radio-Anlagen

Einzellelle
Brikkomöte Punktfach
Leute stellen jeden zufrieden

Rundfunkprogramm

Montag bis 18. Januar

9: Ratsgeschäft, 11: Regelmäßige Versammlungen des Elternhauses I, 11.30: Die Bedeutung und Entwicklung der sozialdemokratischen Wirtschaftslehre I, 12: Multiflüsse Stunde, 13: Sitzungsa., 15: Schallplattenabend, 16.30: Der Bildungs-, 17: Das beliebte Opern, 18.30: Sitzungsa., 18.30: Das soziale Weltreich, Der Nationalismus und die englische Kultur, 19: Die Wurzeln des Nationalismus, 19: Die Gründen Schlesien und August Wilhelm Schlegel, 19.30: Der Milde, 20.30: Freizeitkunde und Sportfest, Einzelheiten bis 20.30: Tanzunter.

Mittwoch bis 14. Januar

10.30: Erklärt der Kaufmann, 11.30: Weitererausgabe und Sitzungsa., 12.30-13.30: Englisch für Hörer, 13-14.30: Sitzung als Beamtentreffen II, 15.30: Das englische Landjahr, 20: Wissenschaften, 21.30: Einzel-Wöhren, 22: Schachschule, Tiefenbergs- und Goethef., 22.30: Unterhaltungs- und Tanzunter.

Mittwoch, Der Dresden Center hat am Sonntag den 15. Januar die Reihe 1871. Alle Empfänger müssen bereit eingestellt werden.

Werktaeige Rundfunkhörer!

Eure Interessen vertritt der
Arbeiter-Radio-Bund

Werdet Mitglied!

Halle: Große Meißner Straße 9, 1. - Fernsprechern 80704

Achtung!

Radiohaus Bräntner

bietet Ihnen in der Verkaufsgemeinschaft
J. W. Lampadius Radioanlagen, auf Teil-
zahlungen / Vorführung - unverbindlich!
Marschallstraße 26 / Jahnstraße 3

ARBEITER-

RADIO-BASTLER

kauf sämtlichen Radio-Zubehör bei
den Inserenten der Arbeiterstimme

Wieder am billigsten zum Selbstbau

Lautsprecher-Magnetsysteme Mk. 650
Lautsprecher-Membranen ... Mk. ~60
Magnethärdeln Mk. ~55

Komplette Anlagen / Bequeme Teilzahlung

RADIO-GASSER

Dresden-A., Große Zwingerallee 5 / Am Postplatz
Telephon 27302

Wollen Sie
Erfolge erzielen,
dann kaufen Sie

beste Qualität bei niedrigsten Preisen
nur bei

Radio-Schnorr

Pirnaische Straße 11 / Telephon 23955
2 Geschäft:
Marschall-, Ecke Schulgutstraße
Telephon 23955

Besuchen Sie bitte unseren Vorführungsraum
Marschall-, Ecke Schulgutstraße - Interessenten er-
halten Katalog gratis

Die Einkaufsstätte aller
Arbeiterbastler ist bei

Althus-Radio-Urfieb

Dresden-A., Große Meißner Straße 9
Reparaturen, Akku-Ladestation - Ruf 50704

Dienstag, 15. Januar

früh 9 Uhr gehts los!

Der billige Raeser - Innenur -

Ausverkauf

im Spezial-Kaufhaus zur

Glocke

25 Annenstraße 25

direkt u. d. Annenkirche
biebt jedermann ganz

gewaltige Vorteile!

BIS 50% Rabatt	BIS 60% Rabatt
Herrenanzüge	Herrenhosen
Herrenmäntel	Arbeitshosen
Sunkie Paleolts	Manch. Hosen
Überjacken	Breitbahnhosen
Winterjacken	Kinderanzüge
Hosner Mäntel	Kindermäntel
Windjacken	Beruiskleidung
Eleg. Hosen	Sporthosen

Wo?
ist das beliebteste
Bier- und Speiselofal
immer im
Bittoriafeller
Waisenhausstraße 26
Englisch Räumlerzoner!
Mitgegebene von
90 Dienstag an

Volkshaus-Ost Striesen
Schandauer Straße 12, Ecke Altenburger Straße
für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt

Lindengarten
zu Röhrnitz • Endstation der Linie 7
jeden Sonntag
öffentl. Ballmusik

Kulmbacher Reichelbräu
Pirna, Lange Straße
Ausschank **echter** und biesiger Biere
Hochachtungsvoll **Paul Michael**

Bergrestaurant Pirna
jeden Sonnabend und Sonntag

Großer öffentlicher Ball

Es geht los

Beginn unseres
Jahrestur-Ausverkaufs
Dienstag den
15.Januar 9 Uhr
unerreicht billig

FÜR SCHLANKE UND STÄRKE

Goldmann

GROSSTES DAMENKONFEKTIONSHAUS AM PLATZE
DRESDEN-ALTMARKT

Goldmann

GROSSTES DAMENKONFEKTIONSHAUS AM PLATZ
DRESDEN-ALTMARKT

INVENTUR-AUVERKAUF

4⁹⁰
Sehr preiswerter Spangenschuh
für den täglichen Gebrauch

6⁹⁰
Lackspangenschuh. Unser großer
Schlager! Mit Ziertsleppern
und Komfortheft. 9.⁹⁰

7⁹⁰
Brauner Spangenschuh mit
Kombiheft. 2.90 - beige -
schwarz u. modellbraun

7⁹⁰
Herr.-Halbschuh, Rindbox
Der gleiche Schuh in Lack 10.⁹⁰,
in braun Rindbox 9.⁹⁰
Halbschuh, schwarz Wildleder mit
Lackkombination 12.⁹⁰

Jetzt ist die Auswahl am größten!

Schw. Wildleder Damen- Spangenschuhe mit sparter Lackbordüre	9 ⁸⁰	Herren-Schnürstiefel, Rindbox, Strapazier- Qualität	8 ⁹⁰
Echt Boxkalf Damen- Spangenschuhe m. Lauf- absatz	9 ⁸⁰	Herren Halbschuhe, echt Kindbox, Orig.- Good.-W.....	12 ⁵⁰
Mädchen-Spaghetti-Schuhe rell. Form 34-35 6.90, 31 33 6.30, 29-30 5.90, 27-28	5 ⁵⁰	Strapazierfeste Schuhstiefele für Knaben, Rindbox, Gr. 34-35 8.40, 31-33 7.90 29-30 7.40.....	27-28
Braun. Mädchen-Spaghetti- Schuhe, Rindbox beliebt! Artikel 81-85 7.90, 27-28	6 ⁰⁰	Kinder-Spaghetti-Schuhe 3 ⁶⁰ Absatzh. 26-28 3.90, 23-24	
Auch Lwersa-Strümpfe billiger Feiner Damenstrumpf, Makro- Flossh	8.95	Lwersa „Special“, feinstes Baumwollseide	3.30
Lwersa „Sterne“, prima Wasch- seide	1.95	Lwersa „Pracht“, Frot. m. Seide 3.15	
Damenstrumpf, Wolle mit Seide 2.95		Lwersa „Silber“, feinstes Wasch- seide	2.10
		Lwersa - Herren -socken ein- farbig und gemustert	0.95

Restposten und Einzelpaare sehr preiswert

Lack
& CIE A-G. BURG B.M.

Vereinigte
Schuhwarenhaus
G. m. b. H.

Dresden Johannstr. 21
Fernmeldeamt 12111

Konsumverein Vorwärts



SAISON Ausverkauf

vom 15. bis 28. Januar 1929

In
allen Abteilungen

bleiben wir nur

Qualitätswaren

in größter Auswahl

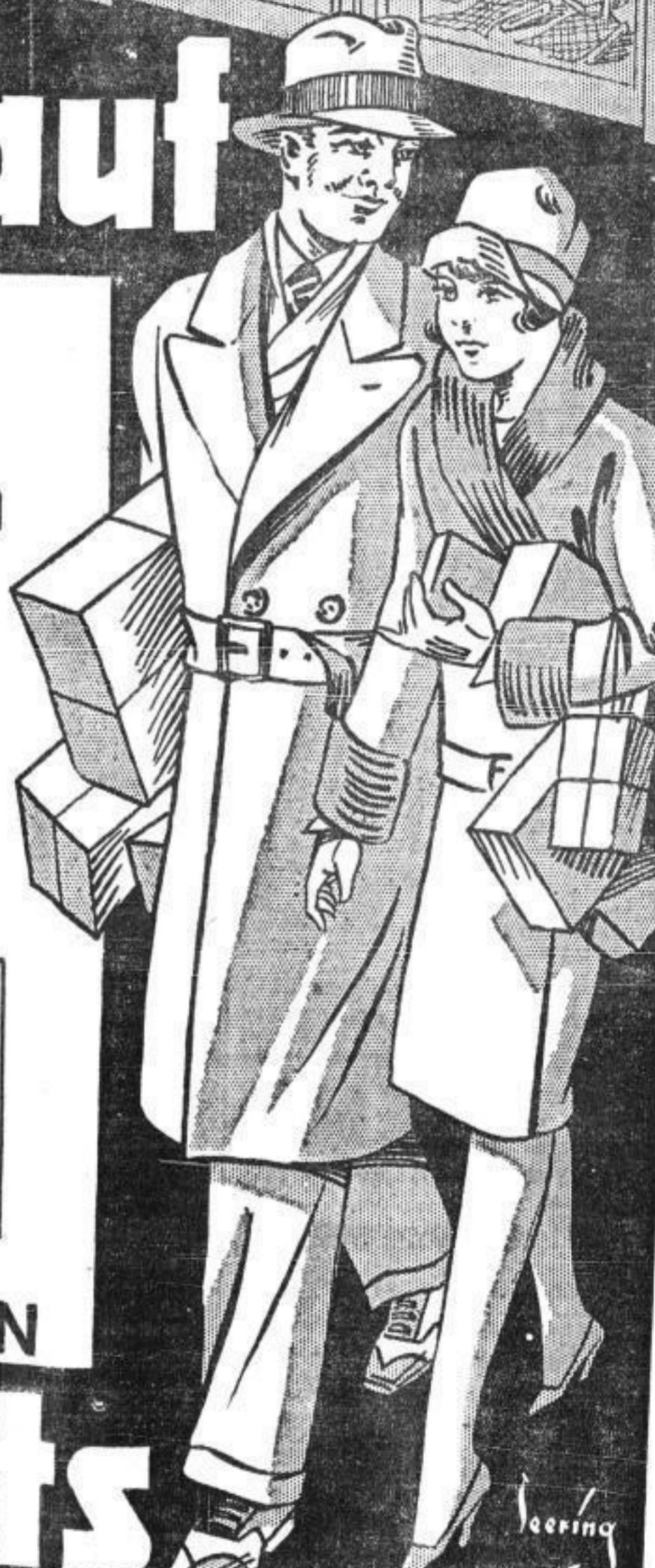
zu niedrigsten

Preisen

Auf alle während des Ausverkaufs getätigten Einkäufe in Konfektions-, Textil-, Schuhwaren und Hausrat gewähren wir

**Doppelte
Rückvergütung**

**KONSUMVEREIN
Vorwärts**



Tag
Bellac

Besitzt
Aufstellung
Güterbahn
Schnellste
Stimme D

5 Ja

Die

Der S
nanzminis
Montag r
demokrat
orden-Ein
öffentliche
des Eis
gejagt ha
schon in je
in der For
abwälzen
verklausul
mal noch
beiterhaft
über den
desto bess
der „Aben
Veröffen
discretion“

Es ist
Hilfseidig
Man habe
Mark folg
striche vor
sterium (

gewejen, d
Schon das
hüterlich
zugeben,
nahme, da
jetzt durch
ministeriu
greiflich ge
eben aus,

Wa

Die E
berigen Sc
ertrag von
dem Spiri
herigen 27
gewinnen.
abgaben a
wesentliche
geringe E
soll zuwart

33

Das G
durch den J
auf die Be
Es gibt nur
ich alle in
Belagerungen
der gefährle
Reicher der
Rote Fahne
irtschaftlichen
Beliebigkeit
beleidert die
schaftliche S
men, die
der Befrei
bahnhofsgäste
Reisegesellschaft
Wirtshäuser,
lung der K
beiterrat die

Mu

Die b
Evening S
für eine Be
dam nach S
fung soll er
um eine v
Empfänger
betont, daß
Rednung“